

17. Heft.
XVIII. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. .

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
. . . K 3 = Mk. 2.50. . .
. . . Einzelne Hefte . . .
50 Heft = 45 Pfennig.



18. Jahrgang.
17. Heft.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3. A 6. A 12.—
Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5. Mk. 10.
Für alle andern Staaten
bei Bezug unter Kreuzband
ganzjährig Kronen 18.— =
Franken 18. = Lire 20. =
Schilling 15. = Rubel 7.
= Dollar 4. =
vierteljährig Kronen 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI., Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.
Gegründet im Jahre 1887.

Schritte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jedes-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für rasches Sitzen gegen
Spesenersatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schritten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesto-
chene Papiere für Hand-
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.

o o o

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

1. Juni
1905.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 A, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt A 2., auf der dritten
Seite des Umschlages A 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der
Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Der Wäschschrank. 1000 Stücke
Kleid-, Kinder-, Baby-, Damen- und Kinder-
wäcker. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammschablonen. Für das große Haus
ebenso nützlich und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe.
K 6.— = Mf. 3.—

**Sammlung gehäkelter
Spitzen und Einfäße.** Ent-
hält
mit 127, gezeichnete Muster für jeden
Geschmack, für Spitze und Einfäße.
In Tafeln mit 157 Stichmustern und be-
schreibendem Texte. Quartformat, in ele-
ganter Mappe. Preis K 3.60 — Mf. 3.—

**Häkelmuster-Album der
„Wiener Mode“.** Eine
Sammlung
gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchs-
gegenstände. Mit 100 Abbildungen und
beschreibendem Texte, herausgegeben von
der Handarbeits-Abteilung der „Wiener
Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.
Preis K 3.60 — Mf. 3.—

**Schule des Schnittzeichnens
und Kleidermachens** nach
dem
System der „Wiener Mode“ in drei Bänden.
Vollständiges und praktischstes Lehrbuch
der Schneidererei.

Band I. Das Schnittzeichnen.
Band II. Das Kleidermachen.
Band III. Die Kindergarderobe
und Leibwäsche.
Preis jedes Bandes K 3.— Mf. 2.30
Eine wohlgeprobte und durch lang-
jähriges Studium gewonnene, von der
Schnittmusterabteilung der „Wiener Mode“
seit Jahren angewendete Methode zur Ver-
fertigung aller Kleider- und Wäschearten für
Damen und Kinder.

Die Kunst der Weißtäderei.
Lehrbuch zur Erlernung aller Stichen
und Verzierungswesen der Weißtäderei
nebst Anleitung zur Hochstäderei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schneider, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunsttäderei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

**Album der Monogramme
für Kreuzstich.** 578 Original-
muster samt kleiner Monogramme von
AA-ZZ sowie Alphabete, Sirenen, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zu-
gelassen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.30

Die Kunst der Goldtäderei.
Mit 6 Tafeln und 136 Illustrationen,
in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldtäderei in Verbindung
mit Applikation. Verlag und entworfen
von Amalie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
täderei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Die Frau comme il faut.
Die vollkommene Frau.
Natalie von Bruch-Muffenberg.
Elegant ausgestattet. Schönes Taschen-
buch. Ein menschenliebender, sicherer Ratgeber in
allen Fragen höherer gesellschaftlicher
Pflichten, leitet zu sicheren Lösungsweg-
en an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des
Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowsti. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit
207 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geh. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Sabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld-Preis
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältigster Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollständigstes Actien-capital 100 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10. —
Reserven 28 Millionen Kronen. — Anwärterige Filialen: Prag, Graben 29. Graz, Herrngasse 9. Brünn, Jesuiten-
gasse 1. Aussig a. E., Lemberg, Jagiellonska 3. Czernowitz, Postgasse. Budapest V., Nador-utca 4. Expositionen in
Friedek-Mistek, Prosnitz, Wr. Neustadt u. St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Raimerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Koptierplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernals Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5100

Husgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



„WIENER MODE“

Heft 17. 1. Juni 1905.

XVIII. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New York.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dalmatiner Spitzen.

Von Natalie Brud-Aussenberg.

Dalmatien ist ein seltsames Wunderland mit ganz außergewöhnlichen Lebensbedingungen. Nur unter den dortigen Verhältnissen von Weltabgeschlossenheit und strengem Kasstengeist der Bewohner konnte es sich ereignen, daß eine ehemals reiche und weltberühmte Spitzenindustrie, wahrscheinlich der Ursprung aller Spitzenkunst, einerseits bis auf die letzte Erinnerung aus dem Bewußtsein des ganzen Volkes entschwinden konnte, während andererseits auf einer verborgenen, dem Verkehr entrückten Insel des Landes, auf Pago, eine Volkskunst weiterlebt und blüht, jedermann unbekannt, die in einer der edelsten Techniken der Nadelspitze, der herrlichen, die Jahrhunderte unverwundlich überdauernden Kettella, Prachtwerke schuf und bis heute schafft, nur für eigenen Kostümbedarf. Der Gedanke ist von einer lächerlichen Tragik: Weiber, die aus Mangel an Nahrungsprodukten und Broterwerb auf ihrer unfruchtbaren Insel zugrunde gehen müßten, wenn nicht alle arbeitsfähigen Männer draußen in Amerika Geld verdienen würden, tragen unterhalb ihrer überaus unscheinbaren schwarzen Kleider grobe Wäsche mit Spitzenbesätzen, die eine Königin auf ihrem Festkleide zu tragen alle Ursache hätte —, ohne deren Wert zu ahnen. Sie lernen die Kunst von ihren Müttern, niemals in der Schule, und arbeiten nur für persönlichen und Familienbedarf, manche auch um Geld für jene Paganerinnen, die nicht genügend Zeit oder Geschicklichkeit besitzen. Es gibt Familien, in denen viele der besten Arbeiterinnen existieren, und diese haben ihren Ruf auf der ganzen Insel. — Die Spitzen von Pago trifft man wohl auch

Nr. 1. Feinnetze mit Fächerspitze und Bartstärkern. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zur Blumentaille: Nr. 6 auf dem Maß-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaubnis der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

hie und da in Dalmatien bei einem Antiquar oder in einer Schulfammlung; zwei unscheinbare Exemplare besitzt sogar das Oesterreichische Museum in Wien seit vielen Jahren, aber niemand legt Gewicht darauf, wegwerfend sagen die Dalmatiner, in Pago machten die Bauern dergleichen, das sei nichts.

Auf einer Forschungsreise, die ich im vorigen Herbst durch Dalmatien unternahm, um die Spuren und Ueberreste der verschwundenen Spitzenkunst aufzusuchen und für die Errichtung von Spitzenschulen durch den seither gegründeten „Verein zur Förderung der Spitzenindustrie in Dalmatien“ allerorts das geeignetste Terrain zu studieren, kam ich nach Pago, wohin mich vielerlei Anzeichen leiteten. Ich war im ersten Augenblick etwas deprimiert, denn an der Kleidung der Leute sah man gar nichts, und die Kirche sowie das Nonnenkloster fand ich, wie in ganz Dalmatien, fast ausverkauft durch italienische Händler, die seit mehr als dreißig Jahren das Land fortwährend bereisen und fast jede Spur von alten Spitzen davongetragen haben. Nach Pago kamen sie, wie ich dort erfuhr, alle zwei Jahre, um alles aufzukaufen, denn sie wußten, daß es dort gab, was nirgends sonst zu finden war: einen fortwährenden Nachwuchs von Spitzen, die sie zu Spottpreisen erlösen und im Ausland als „Venetianer“ oder „griechische Spitzen“ teuer an den Mann bringen konnten. In ihrem Interesse lag es, daß niemand von dieser geduldigen und



Nr. 2.

ertragreichen Melkkuh niemals etwas erfuhr. Kaum hatten die Frauen aus dem Volke gehört, daß ich um Spitzen frag, so schleppten sie mir, die sie natürlich für eine Händlerin hielten, von allen Seiten ihre Schätze herbei — im Nu waren meine Taschen geleert, ich aber fühlte mich überreich im Besitze meiner Entdeckung, daß es nicht nur in entlegenen, unzugänglichen Klöstern hierzulande noch Ueberreste des berühmten alten Point de Raguse gibt, den kein Spitzenbuch und keine Museumsammlung von Angesicht kennt,



Nr. 3.

wenn schon alle von Namen — sondern daß die uralte Kunst hier sogar lebt und blüht, in denselben reizend regelmäßigen Mustern, wie wir sie auf den Porträts der Elisabeth von England finden können, die den Point de Raguse sehr liebte, in Mustern, wie sie die Steinrosetten der unvergleichlichen dalmatinischen Dome aufweisen; jedes Stück anders, immer nach freier Erfindung zusammengestellt und auswendig gearbeitet, aber mit unerschütterlicher Stillsicherheit.

Ein junges Mädchen, Luzie Spero, bildhübsch und zart, brachte ihr Brauthemd, von einer wunderbar feinen Arbeit und Zeichnung. Man redete ihr lang zu, es herzugeben und sich ein neues zu machen. Sie gab es mir erst, als ich versprach, es gleich nach Wien an die Erzherzogin Maria Josefa zu schicken. (Das Mädchen ist heute eine unserer besten Arbeiterinnen, und ihr Hemd hat das Oesterreichische Museum angekauft.) Die Hemden sind, des häufigen Waschens halber, meist mit etwas stärkeren Spitzen geschmückt, direkt in die Leinwand gearbeitet, ein breiter Brustflap und schmale Hals- und Aermelstreifen. Für das zur Feiertagsstracht lolett aufgesteckte Kopftuch jedoch werden aus feinem Zwirn in durchsichtige Stoffe zwei bis sechs Reihen reizender Nadelentzerrung gearbeitet, an die stets ein schöner Klöppelansatz in bedeutender Breite anschließt. Auch nicht die ärmste Pagenamerin würde das kleinste Stückchen Maschin Spitze tragen, sie sind dafür unfehlbare Kennerinnen!

Die von mir erworbenen Muster sandte ich sofort an die hohe Protectorin unseres Vereines und Freundin Dalmatiens, Erzherzogin Maria Josefa, sowie an den k. k. Zentralspitzenrat in Wien. Man war dort hocherstaunt und begeistert von den prachtvollen Arbeiten und Mustern. Die Erzherzogin tat aber noch Besseres. Sie zeigte die Spitzen ihren Lieferanten und reiste nach Abbazia, mir dort für mehrere hundert Gulden Bestellungen nach meinen Mustern übergebend. Ich brachte ihre Aufträge sogleich nach Pago. Die Freude der Leute war unbeschreiblich. Beladen mit neuen Spitzenschätzen kam ich nach Abbazia zurück. Die Pracht und Mannigfaltigkeit der Arbeiten und die Schilderung dieser unverdorbenen, fleißigen und herzlichen Menschen veranlaßte die Erzherzogin, selbst nach der Insel zu fahren, wo sie, nach ihrem eigenen Ausspruch, von einem Jubel der Bevölkerung empfangen und umgeben wurde, wie sie nie Aehnliches erlebt hatte. Seitdem erfolgen durch Vermittlung der hohen Frau Verkäufe und Bestellungen auf viele Hunderte von Metern. Ueber unsere Anregung hat Fräulein Nilla Racamarich in Pago einen Musterstreifen mit vierzehn verschiedenen, ortsüblichen Dessins angefertigt. Die Abbildung Nr. 2 zeigt hiervon drei Musterstücke; Abb. Nr. 3 eines der Bauernhemden von Pago. In der Spitzenausstellung des Oesterreichischen Museums werden jetzt diese neuentdeckten Spitzen in großer Zahl zum erstenmal vor die Öffentlichkeit gebracht. Für Tisch- und Bettwäsche eignet sich diese direkt in Leinwand eingearbeitete Spitze namentlich umso mehr, als die Leute eine Anzahl reizender, schmaler Durchbruchstreifen zu machen wissen.



Nr. 4.

In ganz Dalmatien wird farbige oder weiße Stidarbeit mit Spitzenstichen und Durchbrüchen gemacht, in jeder Gegend anderes und Hübsches. Das Tal von Canale zwischen Ragusa und Cattaro ist von altersher durch seine prachtvollen Stidereien berühmt. Dort ließ Erzherzogin Maria Josefa schon seit zwei Jahren nach selbstgewählten Motiven aus Nationalstidereien höchst moderne und reizvolle Anwendungen für Toiletten sticken. Mäntel, Kleider, Blusen, Sonnenschirme und Negligees von großer Pracht und schöner Eigenart sind so entstanden und von vielen Damen der Aristokratie nachbestellt worden. Aus einer Reihe von Photo-

graphien dieser Dinge, die die Erzherzogin eigenhändig angefertigt hat, wählten wir einen sehr originellen, weisseinen Sonnenschirm mit roten Canaleser Stüdborten von immenser Feinheit, montiert von Frau Pauline Schloßberg in Wien.

Die Bestellungen in Ragusa-Canale beaufsichtigte zuerst Fräulein Bernazza, jetzt Fräulein Gianina Amisich, Bestellungen für Pago können an Fräulein Nilla Racammarich gehen. Doch ist es unerlässlich, die Bestellungen sehr genau in italienischer Sprache zu machen, was die Wiener Vereinsleitung übernehmen kann.

In Spalato existiert seit 1. Jänner die erste Spibenschule des Vereines, die staatliche Unterstützung durch die Entsendung einer ausgezeichneten Fachlehrerin für Nadelspitze, Fräulein Marie Sandner, gefunden hat und von 30 Schülerinnen besucht wird. Schon heute zeigt es sich, wie hervorragend Begabung und Resultate der Lernenden sind. Ein schönerer, lebensvollerer, wissenschaftlicher Nachweis für die angezeigte Existenz eines längst verschwundenen Kunstlebens konnte sobald nicht geführt werden, als in dieser liebenswürdigen Vererbung auf die heutige Frauengeneration Dalmatiens.



Nr. 5. Brautkleid aus Satin Liberty und Russelindliffen. (Verwendbarer Schnitt zur Lastengausform; Nr. 6 auf dem Rai-Schnittbogen [1]) — Nr. 6. Brautkranz aus frischen Blumen. — Nr. 7. Hochzeitskleid aus rosa-rothem Satin Liberty mit gestickten Taschentüchern. (Kleidansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blumen-taille; Nr. 8 auf dem Rai-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 25 aus dem vorigen Heft; Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 8. Hochzeitskleid aus weissem Stoff mit Straußfeder und Kronenreiter. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 5 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 9. Strohhut mit Geseß aus gemustertem Seidenstoff.



Nr. 10. Strohhut mit hoher Krone und Geseß aus gemustertem Band und Feder.



Nr. 12. Kragen aus Volantentulle; für ältere Damen.

Abb. Nr. 1 und 54. Reinwandkleid mit gestickter Bluse. Die Verzierung des Rockes gibt eine am unteren Rande angebrachte Lückenstickerei, die in der Hand oder mit der Maschine ausgeführt werden kann und etwa 3 cm vom Rande entfernt sich befindet. Die Stickerei kann aber erst nach erfolgter genauer Anprobe ausgeführt werden. Man muß die Konturen der Stickerei mit Heftfäden genau bezeichnen, da eine spätere Aenderung nicht mehr möglich wäre. Wie die Abbildung angibt, treten die Vordertheile über die Ärmel und auch die Rückenbahnen werden in gleicher Art unabhängig von den Ärmeln gelassen. Das seitlich angebrachte Ergänzungsstück, das den Schluß der Vorderbahnen ausfüllt, ist in Säumchen abgenäht



Nr. 11. Foulardkleid mit Wirtelkappe und Faltenrock. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Halbschnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Grundform der Taille: Nr. 6 ebensolch.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 fl. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

und wird mit unmerklichen Stichen hier und da an die Stickerei gehalten. Um die Nachart ausführen zu können, ist es nötig, die Taille mit Batistfutter zu versehen, an das die Ärmel anzubringen sind. Der Verschuß der Taille geschieht ein wenig übertretend, nachdem das Futter mit Haken geschlossen wurde, mit Schlingen, die an die Taschen zu nähen sind und sich den entsprechend befestigten Knöpfen anfügen. Die Ärmel sind in gleichmäßigen Entfernungen zu Säumchen abgenäht und halblang. Material: 8–9 m Reinwand.

Abb. Nr. 5. Brautkleid aus Satin Liberty und Musselinchiffon. Man muß nach der vorhergegangenen genauen Anprobe des Grundrockes die Form des Aufpuges an diesem mit Heftfäden bestimmen und schneidet nach dieser Form den Seidenstoff zurecht. Nachdem man den Seidenstoff auf die Taffetgrundform aufgeschichtet hat, wird der Musselinchiffon in erforderlicher Länge eingesezt. Den



Nr. 13. Kragenlücken aus Satin mit Valenciennespizzen.

Abbruch der Taille gibt ein breiter Falten Gürtel aus Satin Liberty-Band, der mit Fischbeinstäbchen gestützt ist und seitlich unter einem Köpfchen oder einer Schnalle mit Druckknöpfen schließt. Die Paffe der Brusttaillie ist aus Musselinchiffon in Paralleltreihen eingereiht und vorn und rückwärts gleichartig. Der Verschuß der Brusttaillie geschieht entweder quert an der anpassenden Grundform mit Haken und dann übertretend an Ähse- und Seitennaht oder auch rückwärts. Die Stickerei formt ein kurzes Zäckchen und schließt sich, in runder Form mit einer Wirtelgirlande abgegrenzt, wie angegeben der Paffe an. Die Halbürmel sind reich gereiht den Ärmelböhren eingefügt und schließen mit querüber festgenähten Faltenstulpen aus Musselinchiffon ab, aus denen drei Reihen schmaler Käschenvolants entbringen. Material: 10–12 m Satin Liberty, 7–8 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 7 und 55. Hochzeitskleid aus rosafarbigem Satin Liberty. Den Aufpug des Kleides gibt eine auf gleichfarbigem Taffet ausgeführte Lückenstickerei, die mit à jour-Verzierungen in angegebener Form dem Rock und der Brusttaillie einzusetzen ist. Die Streifen müssen, bevor sie gestickt werden, in erforderlicher Form geschnitten sein. Das Einfügen mit den à jour-Rähten erfolgt in bekannter Art mittels Unterlage von Organtin. Ist die Stickerei eingesezt, was in hin- und zurückgehenden unweitelten Stichen aus starker Seide zu geschehen hat, so plättet man den Aufpug auf der Rehrseite mit einem mäßig erhitzten Eisen. Der Rock wird aus runden oder Zwickelbahnen zusammengestellt und am oberen Rande eingereiht. Er schließt mit einem Falten Gürtel aus Satin Liberty-Band ab, der seitlich mit Haken schließt. Die auf anpassendem Futter hergestellte Brusttaillie schließt rückwärts in der Mitte oder mit seitlich übertretendem Oberstoff, nachdem die Grundform unabhängig von diesem mit Haken oder Druckknöpfen verbunden wurde. Der in der vorderen Mitte angebrachte, in breiten Faltenräumchen eingelegte oder abgenähte Einsatz wird von einer Lückenstickerei begrenzt, die in gleicher Art über Organtinunterlage einzusetzen ist wie die am Rock. Material: 12–14 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 11. Besuchkleid aus Foulard oder Taffet. Der sehr reichfaltige Rock wird aus zwei runden Bahnen verfertigt und fällt über eine Grundform aus Taffet, wenn er aus Läufer hergestellt ist. Ist das Kleid aus Taffet verfertigt, so entfällt die Grundform. Die

Vorderteile des Taillenoberstoffes sind in angegebener Art drapiert und schließen sich an eine schmale Paffe in gereihten Falten an. Der rechte Vorderteil tritt in angegebener Art über den linken, ist abgescragt und mit Knöpfchen besetzt. Der Gürtel formt sich aus dem Stoffe der Vorderbahnen, der deshalb schrägfädig genommen werden muß. Die Paffe wird von einem à jour-Streifchen in angegebener Art unterbrochen. Die reich gereihten Kermel sind an ihrer Innennacht mit Knöpfchen besetzt. Ebenda ist der Oberstoff nicht verstärkt zusammengenäht, sondern es tritt der Oberstoff mit eingebogener Kante über den unteren. Material: 12-14 m Foulard oder Taffet.

Abb. Nr. 14.

Touristinnenanzug.

Der Rock ist naturgroß, für Normalmaß berechnet auf dem Schnittbogen dargestellt. Die kleinen Falten, die mit Knopfsöchern an entsprechend befestigte Knöpfe gehalten werden, sind in Verbindung mit den Bahnen geschnitten. Der Rock ist fußfrei, futterlos, am Kande mit einem Lederbesatz versehen und wird über einem Reformbeinkleid getragen. Unter dem Spenzer trägt man eine beliebige Blusentaille, etwa aus Flanel oder Buretteseide. Der Spenzer hat zurückgeschlagene Vorderteilanten und schließt mit einer unterlegten Leiste. Seine Vorderbahnen sind in Falten abgenäht. Samtummelgetragen.



Abb. Nr. 16.

Kurortkleid aus Seidenstoff.

Den Aufputz des reichhaltigen Rockes, der futterlos ist und über eine Grundform aus Taffet fällt, geben in angegebener Art aufgenähte Plüschvolants aus gleichartigem Stoff. Die drei ersten Reihen sind parallel mit dem Rockrande angebracht, die folgenden zwei Reihen in Form spitzer, großer Taschen aufgenäht. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte mit Druckknöpfen schließt. Der Oberstoff flügt sich an Achsel- und Seitennacht ebenso an. Er besteht, wie die Abbildung angibt, aus zwei Bahnen, die in der Mitte mit einer à jour-Stiderei verbunden werden und unter den Bandblenden, über dem dünnen Paffevoilschürchen so einzureihen sind, daß die Falten in der Mitte nach aufwärts, seitlich nach abwärts gespannt werden.

Nr. 14. Ansatz und Faden für Touristinnen. (Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Spenzer, mit entsprechender Verschmälerung der Vorderteile: von Abb. Nr. 21 auf dem vorigen Heft.) — Nr. 15. Retourdukt für Touristinnen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Den Vorderteilen sind schmale Tuchblenden, wie angegeben, unterlegt. Abb. Nr. 22. Promenadkleid mit Directoirejacke. Als Material wird Seidenstoff oder leichtes Sommeruch verwendet. Den Aufputz gibt am Rock ein Band und eine Schredenbordüre aus Seidenknäurchen. Die Weste der Jacke besteht in zwei getreuzten

Nr. 16. Kurortkleid aus gemustertem Seidenstoff mit Plüschvolants. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillen Grundform; Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen (1).) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Hande, das mit einer Blende begrenzt wird, von der in gleichmäßigen Entfernungen mit Knöpfen niedergehaltene Spangen aufstehen. Der Rock ist am oberen Teile anliegend und wird aus Zwickelbahnen zusammengesetzt. Man trägt zum Rock entweder eine Blusentaille aus Musselinchiffon oder Batist in beliebiger Machart. Das kurze Schößjäckchen hat angelegte Schößteile. Nur der Vorderteil der Vorderbahnen wird in Verbindung mit dem Schößchen geschnitten. Den Ansatz deckt der sich zu einer aufstrebenden Spange verkleinernde Blendengürtel. Gleichartige Blendenteile geben die sonstige Verzierung des Jäckchens, dessen Verschuß nur ein Knopf besorgt.

Den Vorderteilen sind schmale Tuchblenden, wie angegeben, unterlegt. Abb. Nr. 22. Promenadkleid mit Directoirejacke. Als Material wird Seidenstoff oder leichtes Sommeruch verwendet. Den Aufputz gibt am Rock ein Band und eine Schredenbordüre aus Seidenknäurchen. Die Weste der Jacke besteht in zwei getreuzten

Teilen, die in angegebener Art übereinanderliegen, mit Druckknöpfen geschlossen und doppelreihig mit Knöpfen besetzt werden. Ein breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band gibt den Abschluß der Blusentaille. Die Directoire-jacke besteht aus dem Jäckchen und den faltig angelegten, glöckig geschnittenen Schobbahnen und wird, wie die Abbildung zeigt, offen getragen. Die Umschläge an ihren Vorderteilen sind mit einer Schneckenbordüre verziert. Die abstehenden Ärmelkugeln und der Umlegebogen sind aus gestreiftem Seidenstoff angefertigt.

Abb. Nr. 24. Leinenkleid mit getupfter Batistweste. Das Spenzerjäckchen wird über der ärmellosen, vorn mit Knöpfen schließenden Westentaille aus getupftem Batist angelegt. Die den Vorderteilrändern aufgesetzten Blenden kreuzen sich, so daß die Blende des linken Vorderteiles über den rechten tritt und unter dem Schalten sich mit Druckknöpfen anschließt. Selbstverständlich muß die Ausarbeitung sorgfältigst erfolgen, damit der Anschlag nicht sichtbar sei. Die die Abbildung angibt, sind die Vorderbahnen des Spenzers in Säume abgenäht, die von den Achselnähten ausgehen und sich nach unten hin nähern. Die Weste aus Batist hat ebenfalls in angegebener Weise abgenähte Säumchen. Die ziemlich weiten Ärmel sind in gelegte Falten den Ärmelböhren eingefügt und mit abstehenden Stulpen aus Batist versehen. Den Umlegebogen, der verfürzt angebracht wird, schneidet man ebenfalls aus Batist. Der Rock zeigt in angegebener Art aufgesetzte Blendensäume, die aus schrägsädigem, doppelt zusammengelegtem Stoff geschnitten und verfürzt aufgesetzt werden. Allenfalls kann unter den Blendensäumen ein rundgeschnittener Volant angelegt werden. Der Rock wird am oberen Teile in Falten eingelegt, die man einige Zentimeter lang festplättet. Material: 8–10 m Leinwand.

Abb. Nr. 26. Sommerkleid aus Boile. Der Rock, den man aus zwei runden Bahnen gewinnt, der also vorn und rückwärts in der Mitte je eine Verbindungsnaht hat, wird in der an der Abbildung ersichtlichen Art in Strahlenfalten abgenäht. Das Abnähen dieser Falten erfolgt nach vorhergezogenen Gestfäden, und zwar nicht in ihrer ganzen Länge, sondern hat so zu geschehen, daß sich die Steppreihen nach rückwärts stufenförmig verkürzen. Die Falten werden leicht geplättet, so daß sie sich auch am unteren Teile des Rockes, wo sie nicht mit Steppreihen gehalten werden, gut auslegen. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die mit einem angelegten, plüschierten oder rundgeschnittenen Volant versehen sein



Nr. 17. Moderner Strubhut aus ombriertem Stroh mit Bandfleise. — Nr. 18. Strohhut mit langen Straußfedern. — Nr. 19. Strohhat mit Wellentrempe und Rosen.

kann. Die Blusentaille schließt mit übertretendem Oberstoff an der Achsel- und Seitennaht, nachdem das Futter vorn geschlossen wurde. Es können jedoch auch, was leichter auszuführen ist, die Oberstoff-Vorderteile in der Mitte mit Druckknöpfen verbunden werden. Sie sind von den Achselnähten ab in je drei nach außen geführte Falten eingelegt und hängen leicht über. Das Lätzchen aus weißer oder orangegelber Seide oder auch leichtem Sommertuch oder Taffet ist an den Rändern, wie angegeben, zu Turmjacken geformt und mit abstechender Seide abgesteppt. Es besteht aus zwei mit Knöpfen und Knopflöchern schließenden Teilen und wird von einem Jabot aus Batist mit Stickerei aufgelegt. Man verwendet zum Jabot einen plüschierten Batiststreifen und medaillonförmige Stickereiapplikation. Der Haltengürtel aus Satin Liberty-Band ist mit Fischbeinstäbchen gefügt. Halblänge Keulenärmel. Material: 8–10 m Boile.

Abb. Nr. 28. Leinwandkleid mit Batistbluse. Der Prinzrock des Kleides wird am oberen Teile durch Abnähen von Säumchen zur nötigen Breite reduziert. Er hat eine unterhalb des Taillenschlusses in Sattelform geschnittene, an einzelnen Stellen bestehende Grundform aus Seidenstoff oder Leinwand, deren einzelne Verbindungsnahten mit Fischbeinstäbchen gefügt sind und nach deren Form man die Säumchen des Oberstoffes formen muß. Der Oberstoffrock besteht aus zwei rundgeschnittenen Bahnen, die man selbstverständlich oberhalb des Taillenschlusses, wie nötig, verlängert, das heißt, länger schneidet als gewöhnlich. Es ist am praktischsten, den Rückenteil des Rockes zuerst aus weichem Futterstoff vorzubilden, das heißt, die Säumchen abzuhessen oder abzunadeln und nach diesem Probestück erst den Stoff mit nötiger Zugabe an Weite und Länge am unteren Teile zu schneiden. Wie die Abbildung angibt, werden die Säumchen am oberen Teile des Prinzrockes in angegebener Art geschlüsselt. Der Stoff wird abgebogen; durch die ausgenähten Lätzchen wird ein Samtband geleitet, das eine gitterförmige Verschürzung bildet. Der Verschluß des Prinzrockes geschieht unter einem Säumchen mit Druckknöpfen. Die Bluse aus Batist hängt ringsum über, wird unabhängig vom Rock angelegt und hat eine Grundform aus Taffet. Das Spenzerjäckchen aus Leinwand ist in angegebener Art mit fünf Reihen von Samtbändern benäht, die von Medaillons aus Spitzen oder Stickerei, wie angezeigt, unterbrochen werden. Gleichartiger Besatz am Halsrande, der, rückwärts spitz ausge schnitten, die am oberen Teile in Säumchen abgenähte Batist-

bluse sichtbar werden läßt. Das Spengzerchen ist ärmellos, so daß die Watistärmel der Bluse sichtbar werden. Material: 8-10 m Leinwand.

Abb. Nr. 31. Leinwandkleid mit Applikationsfiguren. Die Bluse hängt, wie angegeben, ringsum über und ist futterlos zu lassen, da man sie über einem anpassenden Leibchen aus Taffet, das unabhängig von der Bluse bleibt, trägt. Der Verschluss geschieht zuerst seitlich, wo der faltige, am Halsrand gereichte Einsatz aus Watist sich mit Druckknöpfen anschließt und hierauf erst werden die beiden übereinandergreifenden, aus rosafarbiger Leinwand geschnittenen Plastronteile mit verstellten angebrachten Druckknöpfen geschlossen, so daß der Stehkragen, ebenfalls rosafarbig, bis zur Rückenmitte überragen kann. Die Borderteile werden entsprechend verschmälert, in Form einer Hohlkante eingelegt, der sich noch je eine breite, nach außen gefehrte Falte anschließt und, wie bereits bemerkt, mit dem Plastron zur vollen Breite ergänzt. Die Hohlkante ist in drei Reihen mit absteigender Seide abgestreift und hat aufgenähte Bierede aus rosafarbigem Watist oder aus Leinen, die umstiept werden. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band. Der Rock, den man aus zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammenstellt und der ohne Futter bleibt, ist am oberen Rande in reichen Falten eingereiht und mißt unten etwa 4 m. Er wird in Puffenform, wie dies die Abbildung genau anzeigt, über dünnen Passepoilschnürchen einigemal gezogen, und über diese Reihzüge sind in gleichmäßigen Entfernungen kleine Bieredchen aus Leinwand gelegt. Den unteren Rand des Rockes zieren rosafarbige Steppreihen in angegebener Art, die von Bieredchen unterbrochen werden. Der Rock kann eine unabhängige Grundform aus Taffet haben, die man auch zu anderen Kleidern tragen könnte. Material: 8-10 m Leinwand.

Abb. Nr. 33. Mädchenkleid aus Watist oder Foulard mit kurzem, gereihtem, rundgeschnittenem Rock, der von einem Valenciennes-entrebouz unterbrochen wird. Die Bluse ist dem Mädchen aufgenäht und schließt mit einem Faltengürtel aus Seidenband ab. Die Ärmel sind in Jacken geformt. Der runde Kragen, der wie das ganze Kleidchen rückwärts schließt, ist ebenfalls jackig geformt und mit Spizeneinsätzen kantiert.

Abb. Nr. 34. Foulardkleid mit Spangen. Der Rock des Kleides, den man entweder aus vielen Hwidelnbahnen oder zwei runden Teilen zusammensetzt, ist am oberen Teile reich eingereiht und fällt über eine unabhängige Grundform aus Taffet. Die Blusentaille schließt mit einem Faltengürtel aus weichem Seidenband ab und verbindet sich



Nr. 30. Taffetkleid mit Spangeneinsatz und Jacken; auch für stärkere Damen. (Bildansicht hierzu: Abb. Nr. 37; verwendbarer Schnitt zum Jackchen, mit entsprechender Veränderung der Borderteile und Verklärung des Schößchens an Seiten- und Rückenbahnen: von Abb. Nr. 23 aus dem vorigen Heft; Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 31. Kleines Strohhütchen mit Wellenkrone und Rosenkranz. — Nr. 32. Kurzrock aus leichtem Sommerstoff mit Directoirejacke und Weste aus gestreiftem Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zur Jacke: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen I; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 33. Puffhut mit Rosen. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

vorn in der Mitte unabhängig vom Futter mit Knöpfen und Knopflöchern. Die Borderteile sind am Halsrande zu einem kleinen Ausschnitt geformt, so daß die den Futterteilen aufgesetzte Stückeri den Ausschnitt ausfüllt. Die Spangen an den Borderteilen sind entweder so geschnitten, daß sie sich aus den in angegebener Art in Säumchen abgenähten Plastronteilen formen, mit diesen also im ganzen geschnitten werden, oder aber sie legen sich aus den Ergänzungsvorderteilen heraus, die beim Anschluß an das Plastron zu kleinen Reversen umgelegt sind. Knöpfe halten die Spangen nieder. Material: 11-12 m Foulard.

Abb. Nr. 36. Foulardkleid mit Watistkragen. Der Rock wird reich gereiht und in Art des vorher beschriebenen angefertigt. Die mit anpassendem Futter versehene Blusentaille hat gekreuzten Oberstoff, der mit Druckknöpfen schließt und in schräger Richtung in Saumfalten



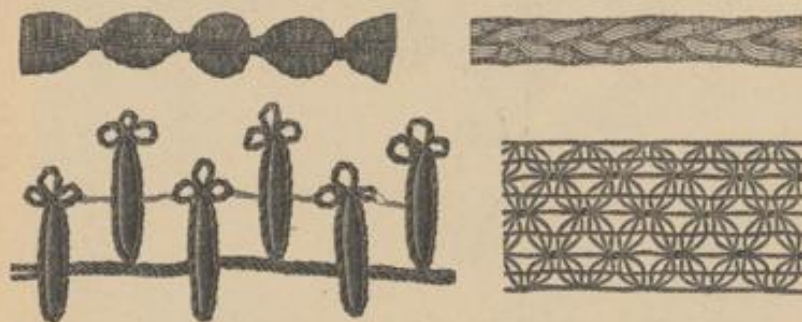
Nr. 37 und 38. Zwei Badehauben, aus Seidenfäden gewoben.



Nr. 39. Badeanzug aus Cretonne. (Schnitt: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 40. Badeanzug aus weißem Käser mit japanischen Vorbürten. (Schnitt hierzu: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 41. Bademantel aus Rubberstoff mit gestickten Medaillons. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 42 und 43. Neue Umlegekragen aus gestickter Leinwand.



Nr. 44—47. Krageneriebesätze.

abgenäht wird. Gürtel aus Satin Liberty-Band. Wattefragen mit Säumchen und Besatz von Valenciennespizzen. Abb. Nr. 39—41. Badeanzüge. Abb. Nr. 39. Badeanzug aus blau und weiß gemusterter Cretonne. Bluse und Beinleid sind in Verbindung miteinander geschnitten. Der Verschluss geschieht seitlich. Den Ausputz geben Vorbürten. — Abb. Nr. 40. Der zweite Badeanzug aus hellblauem Käser hat einen an seinen Kanten angebrachten Besatz aus roten, in japanischer Art gestickten Blenden. Die Ärmelchen sind rund geschnitten, die Vorderbahnen am oberen Teile zu einem Saumfältchen abgesteppt. Die Bluse ist im Taillenschlusse mit einem Bande zusammenzuziehen. — Abb. Nr. 41. Bademantel aus Rubberstoff mit Kermeln. Den Ausputz geben aufgesetzte Medaillons aus Leinwand, die mit dunkelblauer Wolle in angegebener Art gestickt werden. Abb. Nr. 48—51. Blusentaillen aus Batist, Seide oder Leinwand. Die Blusentaillen können futterlos gelassen



Nr. 48—51. Blusentaillen aus Batist und Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 6 auf dem Wat-Schnittbogen [1].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

oder mit anpassender Futtergrundform versehen sein. Allenfalls Können durch hohe Leibchen aus Batist oder leichter Seide, die man unter den Taillen trägt, Grundformen entbehrlich gemacht werden. Den Auszug der ersten Taille geben aufgesetzte Applikationsspitzenfiguren und in angegebener Art eingesezte Valenciennesentredeuz, die am oberen Teile einen zweispitzigen Sattel aus à jour-Batist eintahmen und am unteren Teile aus den Applikationsfiguren entspringen. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen. Die mäßig gebauschten Schoppendarmel haben hohe anpassende Stulpen, die in gleicher Art wie die Passe mit à jour-Einsätzen versehen sind. Diese werden in spitzer Form von eingesezten Spitzenentredeuz begrenzt.

— Die zweite Blusentaille hat einen spitz geförmten Halsauschnitt, dem ein breiter, in Säumchen abgenähter Jadenstrang verfürzt beigegeben ist. Spitzenbeleg als Abschluss der Jaden, die mit aufgestickten Blümchen verziert sind. Die Blusentaille hat eine Passe, an die der Oberstoff gereiht angefügt wird. In Brusthöhe etwa ist eine ziemlich breite Valenciennesbogen Spitze angebracht, unter der der Oberstoff in schmalen Säumchen abgenäht wird. Man kann dazu den Oberstoff entweder teilen oder die Säumchen aus dem gereihten Stoff einnähen. Ist die Spitze eingesezt, so muß der Stoff geteilt werden. Die Ärmel sind halblang; sie sind mit ein- oder aufgesetzten Vogenspitzen versehen und schließen mit abgestümmten Stulpen ab, die an beiden Kanten mit Spitzen besetzt sind.

— Die dritte Blusentaille zeigt in angegebener Art aufgestickte Verzierungen und ist für starke Damen geeignet, da der Auszug der Länge nach angebracht ist. Die Verzierungen entspringen zwei der Länge nach aufgenähten Spitzenentredeuz und sind zum Teile mit intrustrierten Spitzen versehen. — Die vierte Blusentaille hat gereihten Oberstoff, der in angegebener Art in spitzer Passenform von Valenciennesentredeuz durchzogen wird. Unterhalb dieser Passe zwei intrustrierte Spitzenfelder mit Umrahmung von Lüllrüschen, die, wie angegeben, teils in die Ärmelnähte, teils in den Gürtel verschwinden. Der Oberstoff der Ärmel ist in Form dreier Schoppen mit Spitzen zusammengehalten. Die Stulpen können allenfalls zum Abknöpfen eingerichtet sein.

Abb. Nr. 52 und 58. Pürschfarbiges Pongistkleid. Der Oberstoff der mit anpassendem Futter versehenen Blusentaille hängt ringsum über und wird in gereihten Falten an das Futter angebracht, um, wie angegeben, lose aufliegen zu können. Seinen Abschluß gibt ein weißer Faltenbügel aus Leder, der rückwärts mit einer modernen Pierschnalle versehen ist und dessen Verschluss vorn in der Mitte unter einer Spange



Nr. 52. Kurortkleid aus pürschfarbigem Pongist. Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 58; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen. — Nr. 53. Braunes Taftkleid mit drapiertem Polerosätschen und drapiertem Hals. Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 59; verwendbarer Schnitt zum Sätschen: Nr. 6 auf dem April-Schnittbogen (1.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Bl.

oder mit Knöpfen erfolgt. Zwei aufgesetzte Sattelteile, die sich rückwärts in der Mitte, wie angegeben, teilen, sind dem oberen Teile der Blusentaille beigegeben und in Paralleltreihen abgesteppt. Dem Halsrande des Kleides, der nach vornhin ein wenig spitz geförm ist, ist ein kleiner Umlegebogen aus orangegelbem Samt verfürzt angefügt, dessen Begrenzung ein schmales Rüschen aus Band gibt. Der Stückertragen ist an ein kleines Stückerplastron gefügt und wird mit diesem unabhängig vom Kleid angelegt, kann also allenfalls auch durch eine andere Plastron-



Nr. 54—59. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 7, 16, 20, 52 und 53.



Nr. 60 und 61. Moderne Kragenläschen aus Batist mit Valenciennespitzen.

garnitur vertreten werden. Die Halb-ärmel sind beim Ansatze an die Ärmelbänder in gelegte Falten geordnet und schlitzen sich zu kleinen, mit Samt belegten Reversedchen. Diese Schlitze werden mit Volants aus getupftem Tüll ausgefüllt, die mit zwei schmalen Spangen aus Samt zusammengehalten werden. Der Rock ist reichfaltig, jedoch nicht gereiht, sondern in gelegte Falten geordnet, die etwa 15 cm lang leicht niederzuplätten sind. Der Rock hat eine Grundform aus Tasset, die unabhängig von ihm bleibt, am Rande mit einem angelegten Volant versehen sein kann und auch zu anderen Kleidern Verwendung finden könnte.

Abb. Nr. 53 und 59. Kurortkleid aus Tasset. Wie die Abbildung zeigt, wird der Rock am rückwärtigen Teile leicht in Falten drapiert, was durch einfaches Heben seiner Rückenbahnen erzielt wird. Man muß beim Zuschneiden insofern darauf Rücksicht nehmen, als seine Rückenbahnen länger gelassen werden müssen wie gewöhnlich. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte unter einer der Falten mit Druckknöpfen. Bei genügend guter Qualität des Stoffes kann der Rock der Grundform entbehren. Die Falten verlieren sich nach vorn hin fast ganz und werden scheinbar durch einen rückwärts in der Mitte angebrachten

Ring oder eine Schnalle gezogen, aus der ein Faltengerüst herausfällt. In Wirklichkeit ist dieses Faltengerüst, das man aus doppeltem Stoff bildet, separat angebracht. Die Taille hat einen hohen Gürtel aus Satin Liberty-Band. Ihre anpassende Grundform, an die der Gürtel angebracht wird, ist mit Fischbeinstäbchen gestützt. Der Oberstoff wird, wie die Abbildung zeigt, unabhängig vom Futter gelassen, um in Form eines runden Jäckchens ausliegen zu können. Man drapiert ihn in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise, so daß er an den Kanten leichte Falten wirft, und muß, um dies ermöglichen zu können, schrägsäbigen Stoff zu den Jäckchenteilen verwenden. Die Verbindung beider Teile vermittelt ein auf- oder eingefetzter Sticker einsatz, der in Spangelform endigt. Als Randbesatz der Jäckchenteile sind schmale Blüschvolants aus cremefarbigem Batist angelegt. Beim Halsrande Samtbandbesatz, der den Stehragen aus gestrichtem Batist abschließt. Die Schoppendärmel sind gereiht und haben Stulpen aus Sticker, denen Schoppen aus Batist entspringen.

Abb. Nr. 62. Mädchenkleid mit Spenzerchen. Als Material zur Herstellung des Kleidchens kann Käster, Leinwand oder Foulard ver-



Nr. 62. Spenzerkleidchen aus Foulard für Mädchen von 4-6 Jahren. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen I.) — Nr. 63. Schwarze Tassetjacke für ältere Damen. (Schnitt hierzu: Nr. 11 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 64. Knabenanzug aus gestrichter Leinwand. (Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spulen von je 30 h oder 30 Pf.

wendet werden. Das Spenzerchen schließt mit einer unterlegten Leiste und ist in angegebener Art mit einer Schnurstrickfeder verziert, deren einzelne Figuren mit intrusiertem duftigem oder Seidenstoff unterlegt sind. Die Ärmel sind in Säumchen abgenäht. Das Kleid hat kurze Schoppendärmelchen und ist in angegebener Art in Falten gaufrisiert. Es schließt rückwärts in der Mitte.

Abb. Nr. 63. Tassetjacke für ältere Damen. Die Bordert etc, die wie angegeben mit den Schopfreiten im ganzen geschnitten sind und in runder Form auseinanderstreben, schließen mit einer unterlegten Leiste und sind in angegebener Art in schräger Richtung vorn in Zwickelsäumchen abgenäht. Der Rücken der Jacke ist anpassend und kann ebenfalls mit Zwickelsäumchen nach Belieben verziert werden. Keulenärmel, weißes Tassetfutter.

Abb. Nr. 64. Knabenanzug aus gestrichtem Lawn-Tennisflanell oder Käster mit kurzen, wie angegeben, leicht geschopptem Beinleid und Bluse, deren Abschluß ein breiter Gürtel aus Band oder gestrichtem Lackleder gibt. Breiter Matrosenträger mit Leinwandstreifen in den Ecken.



Nr. 65.
 Kissen mit Gazeapplikation und
 Perlsiderei. (Naturgroßes Detail: Abb.
 Nr. 72.) — Nr. 66. Kissen mit Schablonierarbeit.
 (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 66.) — Nr. 67. Kissen mit Flecht-
 arbeit, Stiel- und Schnurstichtiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79.)
 Sie eine naturgroße Zeichnung gegen Urfay von 50 Pf. oder 50 h. Siehe An-
 weisung auf dem Schnittmusterbogen.

Bandarbeit.

Abb. Nr. 65. Das Kissen mit Gazeapplikation und Perlsiderei ist 38 cm breit und 52 cm lang. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 54 cm langes und 40 cm breites Stück erbsengrüne Marcellaseide, das man in einen Rahmen spannt. Ueber die Plattformen und Stiele heftet man hellgraue Gaze und befestigt deren Konturen mit Kettenstichen aus zweifädig geteilter Filofellseide. Ist der Kettenstich fertig, so wird die überstehende Gaze mit feiner Schere an der Kontur weggeschnitten. Die kleinen Plattformen füllt man mit roten Perlen



Nr. 68. Umlegtragen in Stielarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 94. Typenmuster auf dem Schnittb.)

und die darunter liegenden kleinen Blättchen werden mit hell-grüngrüner Filofellseide plattgestickt. Abb. Nr. 72 zeigt die Ausführung der Arbeit. Die fertige Stiderei wird mit gleichem Seidenstoff, Crêpe de Chine und schmalen Bändchen montiert.
 Abb. Nr. 66. Das Kissen mit Schablonierarbeit ist 50 cm lang und 38 cm breit. Hellgrüngrüne Marcellaseide, von der man ein 54 cm langes und 42 cm breites Stück braucht, gibt den Grund, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stiderei führt man im Rahmen mit zweifädig geteilter Filofellseide in Stiel-, Platt- und Flachstich aus. Die kleinen Formen werden in Platt- und die größeren in Flachstich gearbeitet. Abb. Nr. 86 zeigt einen naturgroß ausgeführten Kinderkopf. Das Kleid des ersten Kindes (das uns den Rücken zeigt) ist hell-lupferrot, dessen Haare sind hell-drapfarbig, das Kleid der Puppe ist hell-graublau, deren Strümpfe sind weiß, die Schuhe schwarz und die Kopfbedeckung hell-olivgrün. Die Haare der mittleren und letzten Figur sind schwarz, deren Häubchen und das Kleid des mittleren Kindes sind rostbraun. Das Röckchen und die Strümpfe der letzten Figur sind hell-graublau, die Schuhe schwarz, die Schürze, die Blätter und das Gras im Vordergrund sind hell-olivgrün. Die Gesichter und Konturen der Arme werden mit einfädig geteilter schwarzer Seide in Stielstich bestickt. Die Bäume sind dunkelbraun und das Häuschen im Hintergrund ist hell-silbergrau. Die fertige Stiderei wird mit gleichfarbiger Seide montiert. Der Rand des Kissens kann nur mit einer Schnur oder mit Crêpe de Chine-Volants verziert werden.

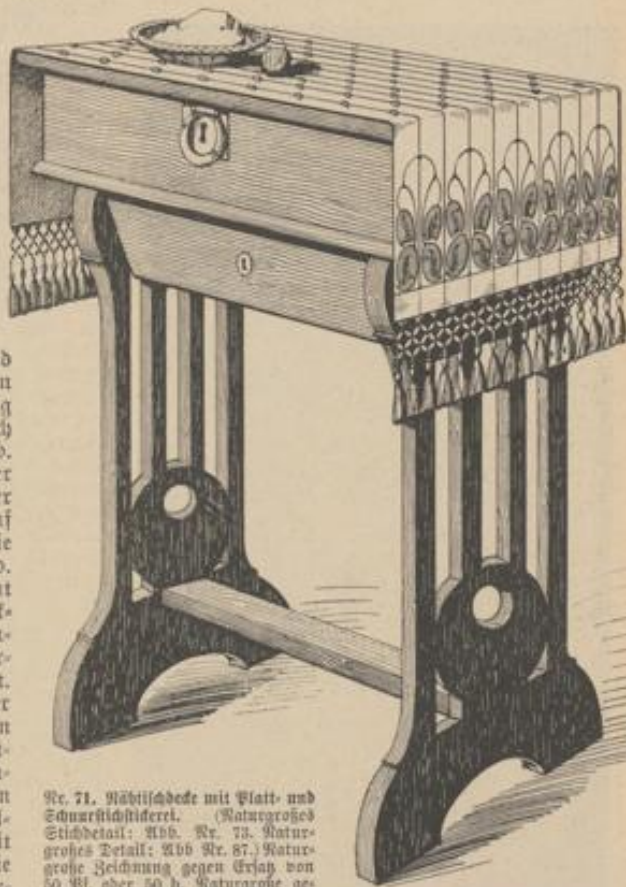


Nr. 70. M. O. Monogramm für Weißstiderei.

Abb. Nr. 67. Kissen mit Flechtarbeit, Stiel- und Schnurstichtiderei. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 54 cm langes und 42 cm breites Stück hell-grünlichblauen Moiré. Die Stiderei führt man im Rahmen mit einem ganzen Filofellseidenfaden aus. Die Blüten werden mit hell-, mittel- und dunkel-mattgelber Seide durchflochten, und zwar arbeitet man die oberen Formen mit hell-, die folgenden mit mittel- und die unteren mit dunkelgelber Seide. Die Flechtarbeit der Stiele stellt man mit hell-grüngrüner, mittel- und dunkel-olivgrüner Seide her. Sie sind, wie man aus der Abb. Nr. 67 ersieht, oben hell und werden nach unten zu dunkler. Die Vögel arbeitet man mit hell-, mittel- und dunkel-silbergrauer Seide. Sind die Tiere fertig, so sticht man den Schnabel und die Füße mit einfädig geteilter schwarzer Seide in Plattstich und die Augen in Stielstich. Abb. Nr. 79 zeigt die Herstellung dieser Technik. Man ersieht, daß der hier in Anwendung kommende Stich auf dem Stoffgrunde aufliegt und wie ein Leinenstoffstich ausgeführt wird. Zur Ausführung des Stiches bespannt man die zu bestickende Form in senk- oder wagrechter Richtung mit Seidenfäden, wobei man die Stiche mit Vorstichen auf der Rückseite weiterführt. Sodann werden in entgegengesetzter Richtung die Fäden durchflochten (siehe Abb. Nr. 79). Ist die Flechtarbeit fertig, so faßt man die Konturen der Blüten mit orange-gelben Schnürchen, die der Stiele mit mittel-grüngrünen und die der Vögel mit hell-silbergrauen Schnürchen ein. Die Wasserlinien werden mit feinen Silberfäden in Stielstich ausgeführt. Die fertige Arbeit wird nach der Abbildung



Nr. 69. Schlüsselblüten mit Aerschmittarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80.) Naturgroße Zeichnung gegen Urfay von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Bausse gegen Urfay von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Dorothea Kästner in Weidorf.



Nr. 71. Näbelschilde mit Platt- und Schnurstichtiderei. (Naturgroßes Stichdetail: Abb. Nr. 73. Naturgroße Zeichnung gegen Urfay von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Bausse gegen Urfay von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Charlotte Staudel in Wien.



Nr. 72. Naturgroßes Detail zum Rissen Abb. Nr. 65.

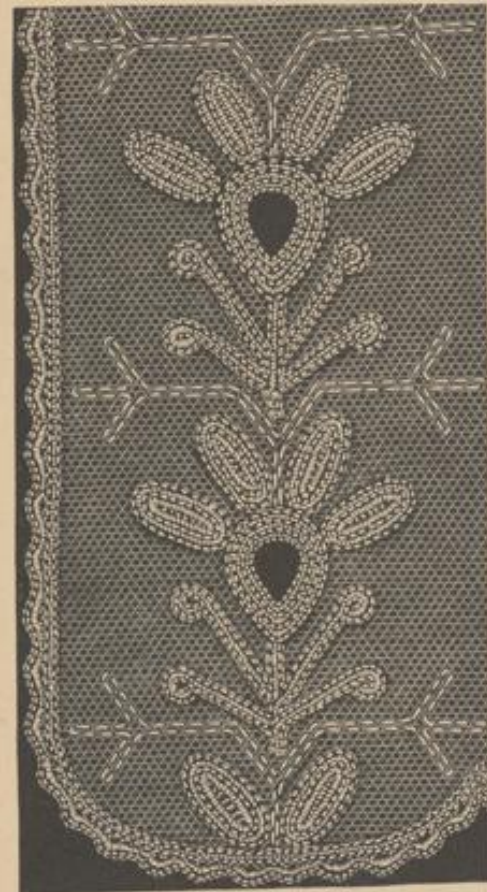
Rahmen ist, mit einer dünnen Gummilösung bestrichen, nach dem Trocknen des Klebstoffes aus dem Rahmen genommen und dann schneidet man die Stäbe zwischen den geschlungenen Quadraten mit einer scharfen Schere aus. Die Spitze wird an der Kehre nochmals geplättet

Abb. Nr. 69. Das Schlüsselkästchen mit Kerbschnittarbeit ist 31 cm hoch, 23 cm breit und 6 cm tief. Die hellen Kerbschnittformen heben sich vorteilhaft von der indigoblau gebeizten Holzfläche ab. Die Tür des aus 1 cm dicken Tannenholzplatten hergestellten Gegenstandes schließt vorn in der Mitte durch ein Messingschloß. Man beizt zuerst alle Flächen mit indigoblauer Aquarellfarbe und paßt nach deren Trocknen die Zeichnung auf die Holzfläche. Die Kerbschnittarbeit führt man nach dem Detail Abb. Nr. 80 aus. Ist die Arbeit fertig, so wird das Kästchen poliert oder mit Aquarellad überstrichen. An der inneren Rückwand des Kästchens sind drei Reihen Nägel in der Holzfläche eingeschraubt, die zur Aufnahme der Schlüssel dienen. Wird das Kästchen aus Kuf- oder Eichenholz hergestellt, so soll man die Holzfläche nicht beizen.



Nr. 73. Naturgroßes Schnurstichdetail zur Nähtischdecke Abb. Nr. 71.

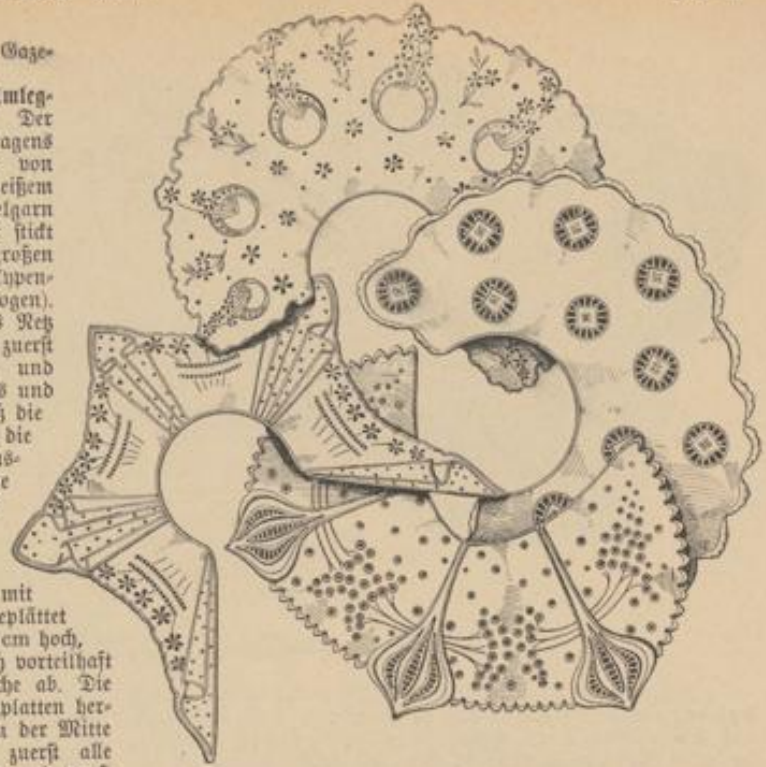
der Stiderei benötigt man als Grundstoff ein 120 cm langes und 60 cm breites Stück weißes altdeutsches Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann paßt man die Blütenapfeln auf mittelaltblaues Leinen, schneidet die Konturen aus und heftet jede Figur auf die entsprechende Form des Grundstoffes auf. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und befestigt die Schnittanten aller Formen mit gleichfarbigem Saumstichen an den Stoff. Dierauf übersticht man die Kanten der Leinenformen mit 3-4 mm breitem Plattstich, den man mit gleichfarbigem D-M-C-Garn Nr. 30 arbeitet. Die Stiele und geraden Linien führt man mit dem gleichen Garn in Plattstich aus. Die Blütenkrone und die auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Formen werden mit dunkelblauem D-M-C-Garn Nr. 25 plattgestickt. Die fertige Arbeit schließt man an den beiden Längenseiten mit 1 cm breitem und an den Breitseiten mit 2 cm breitem Saum ab. Die 12 cm lange Franse knotet man aus weißem, mittelstarkem Leinenzwirn in verletzten Doppelnutenreihen und bindet die Quasten mit blauem Garn ab.



Nr. 74. Muster zur Bittage Abb. Nr. 90. (Verkleinert.)

mit hell-grünlichblauen Gazevolants montiert.

Abb. Nr. 68. Umlegkragen in Fiselarbeit. Der Grund des einfachen Kragens wird über eine Walze von 1 cm Umfang mit weißem oder ekrärfarbigem Häselgarn gearbeitet. Das Muster sticht man nach der naturgroßen Abb. Nr. 94 und dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen). Hierzu spannt man das Netz in einen Rahmen, führt zuerst die Spinnen-, Leinen- und Point d'esprit-Stiche aus und überschlingt zum Schluß die Stäbchen, wobei zugleich die geschlungenen Pflots ausgeführt werden. Ist die Arbeit fertig, so wird sie, solange sie noch im



Nr. 75-78. Vier Kragen mit Loch-, Platt- und Stielstichiderei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pl. oder 50 h. Je eine naturgroße geklebene Pausle gegen Ertrag von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

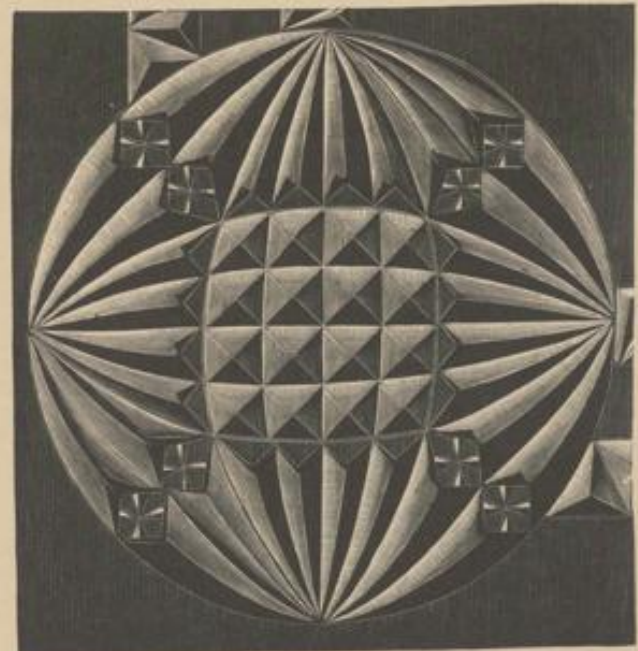
Abb. Nr. 71. Die Nähtischdecke mit Aufnäharbeit, Plattstichiderei und Franzenabstich ist 52 cm breit und ohne Franse 114 cm lang. Zur Herstellung der Stiderei benötigt man als Grundstoff ein 120 cm langes und 60 cm breites Stück weißes altdeutsches Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann paßt man die Blütenapfeln auf mittelaltblaues Leinen, schneidet die Konturen aus und heftet jede Figur auf die entsprechende Form des Grundstoffes auf. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen und befestigt die Schnittanten aller Formen mit gleichfarbigem Saumstichen an den Stoff. Dierauf übersticht man die Kanten der Leinenformen mit 3-4 mm breitem Plattstich, den man mit gleichfarbigem D-M-C-Garn Nr. 30 arbeitet. Die Stiele und geraden Linien führt man mit dem gleichen Garn in Plattstich aus. Die Blütenkrone und die auf der naturgroßen Zeichnung mit 1 bezeichneten Formen werden mit dunkelblauem D-M-C-Garn Nr. 25 plattgestickt. Die fertige Arbeit schließt man an den beiden Längenseiten mit 1 cm breitem und an den Breitseiten mit 2 cm breitem Saum ab. Die 12 cm lange Franse knotet man aus weißem, mittelstarkem Leinenzwirn in verletzten Doppelnutenreihen und bindet die Quasten mit blauem Garn ab.



Nr. 79. Naturgroßes Detail zum Rissen Abb. Nr. 67.

Abb. Nr. 75-78. Vier Kragen mit Loch-, Platt- und Stielstichiderei. Die Kragen aus weißem Leinen sind mit Lochstiderei, Platt- und Stielstich verziert. Zur Herstellung eines jeden Kragens überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Leinen und führt dann die Stiderei auf einer Wachsdruckunterlage mit weißem D-M-C-Garn Nr. 40 aus. Das naturgroße Detail auf dem Schnittbogen lehrt die Ausführung der Lochstiderei, mit der jene Formen gearbeitet werden, deren innerer Stoff ausgehauen wird, wie man aus den Abb. Nr. 75-78 ersieht.

Abb. Nr. 81-85. Fünf runde Tablettendecken mit Kreuz- und Stielstichiderei. Die mit einfacher Stiderei verzierten Decken werden auf weißem Sultanperlstoff mit dreifädig gereiltem Spezialgarn nach den Typenmustern (samt Farbengabe auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Aus der naturgroßen Abb. Nr. 88 ersieht man die Art des Stoffes und die Ausführung der Stiderei. Das erste, mit Sternblumen verzierte Deckchen mißt (samt der 4 cm breiten Spitze) 34 1/2 cm im Durchmesser. Die Stiderei wird mit hell-, mittel- und dunkelrosa-farbigem, olivgrünem und gelbem Garn gearbeitet. Die Stiderei des zweiten, mit Fieder-

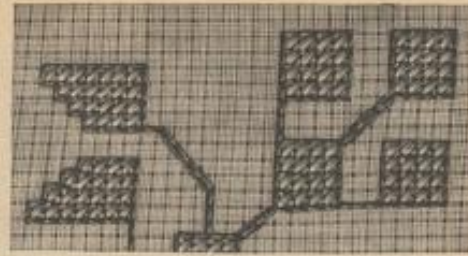


Nr. 80. Naturgroßes Detail zum Schlüsselkästchen Abb. Nr. 69.



Nr. 81-85. Fünf runde Tischtuchdecken mit Kreuz- und Strichmalerie. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88. Tupenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

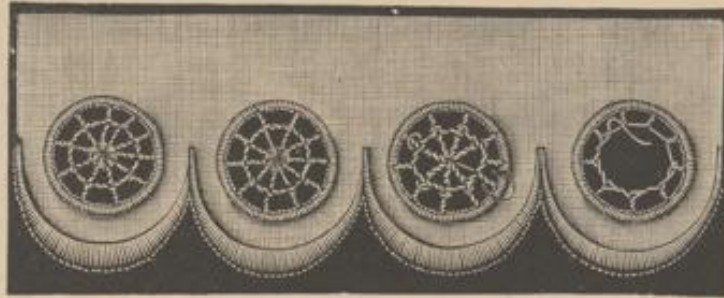
kränzen und Blättern verzierten Deckens, das am Rande mit einer 2 cm breiten Klappelspitze abgeschlossen ist, arbeitet man mit hell-, mittel- und dunkelvioletem, hell-sindengrünem und gelbem Garn. — Das dritte, mit Maschen und Blätterkränzen verzierte Deckchen mißt samt der 1 1/2 cm breiten Klappelspitze 30 cm im Durchmesser. Die Stickerei führt man mit rosafarbigem, hellrotem und grünem Garn aus. — Das Ornament des ersten Deckchens der zweiten Reihe, das samt der 1 1/2 cm breiten Spitze 27 1/2 cm im Durchmesser mißt, arbeitet man mit hell- und dunkelblauem Garn. Das letzte, mit Rosenblüten und Blättern geschmückte Deckchen mißt samt der 1 1/2 cm breiten Spitze 30 cm im Durchmesser. Die Blüten führt man mit hell- und die Blätter mit dunkelblauem Garn aus. Zur Erhaltung einer tadellosen Kreisform bezeichne man die Saumkante mit einer Linie, die man mit dem Zirkel ausführt. Selbstverständlich muß der Zirkel genau in den Mittelpunkt des Stoffes eingesetzt werden. Ist die Stoffkante umgebogen und gestet, so markiert man sie mit einem 1 cm breiten, schrägen Chiffonstreifen.



Nr. 88. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81-85.

Abb. Nr. 89. Streifen in Hebearbeit. Weißes Leinen gibt den Grund zu dem in Naturgröße dargestellten Streifen, den man zur Verzierung von Wäschegegenständen, Schürzen etc. verwenden kann. Die Jaden arbeitet man mit weißem D-M-C-Garn Nr. 35 in Schlingenarbeit. Man zieht die Jadenlinien vor, unterlegt den Zwischenraum mit Kettenstichen und überschlingt dann diese Unterlage. Die Kreisformen

zieht man mit doppelten Vorfischen vor, wobei man zu beachten hat, daß die Stiche der zweiten Reihe zwischen denen der ersten herausgeführt werden, wie man aus der Abbildung ersieht. Sodann schneidet man den inneren Stoffteil 3 mm von der vorgezogenen Kante entfernt aus, biegt die stehengebliebene Stoffkante bis zur vorgezogenen Linie auf die Kehrseite und überschlingt dann die Kante mit Knopflochstichen. Hierauf führt man die Spinne aus. Hierzu legt man, wie aus Abb. Nr. 89 ersichtlich ist, 10 Stäbchen in Schlingenstich an, durchzieht den so entstandenen Jadenkreis zweimal und legt bei Ausführung der zweiten Reihe die gewickelten Spinnenstrahlen an, deren Mittelpunkt durch einen gestopften Kreis markiert wird.



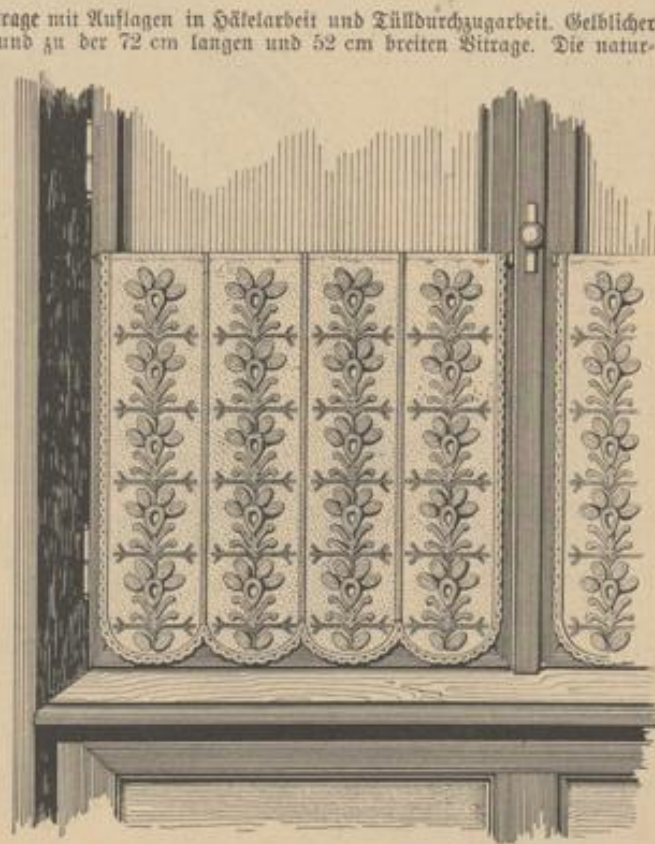
Nr. 89. Streifen in Hebearbeit, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Schürzen etc.



Nr. 90. Naturgroßes Detail zum stiften Abb. Nr. 60.

Cordonnet spécial D-M-C Nr. 2 ein. Sodann heftet man die aus weißem Cordonnet spécial D-M-C Nr. 3 gehäkelten Formen auf den Füll, wobei man zu beachten hat, daß die Kehrseite der Häkelarbeit nach oben zu liegen komme. Die Kanten der Formen werden mit unsichtbaren Stichen aus weißem Leinwandgarn an den Füllgrund befestigt und dann zieht man die Festsäden aus. Zwischen den Reifformen wird der Füll weggeschnitten; am Außenrande biegt man den überstehenden Teil um und säumt ihn an die gehäkelte Kante an. Die aufgenähten Formen führt man in folgender Weise aus: Abfärgungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Kettenmasche = K. Reifform: 21 L. anschlagen, mit 1 K. in die 1. L. zum Ring schließen. I. Tour: Dreimal: 6 f. M. in die ersten 6 L. und 3 f. M. in die 7. L. — II. Tour: 25 f. M., 3 f. M. in die 26. M. — III. Tour: 27 f. M. und 3 f. M. in die 28. M.; den Faden abschneiden und ver-

Abb. Nr. 90. Bittage mit Auflagen in Häkelarbeit und Fülldurchzugarbeit. Gelblicher Erbsenfüll gibt den Grund zu der 72 cm langen und 52 cm breiten Bittage. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Bausleinen, überspannt dieses mit Füll und zieht die Durchzugarbeit mit weißem



Nr. 90. Bittage mit Auflagen in Häkelarbeit. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 74.) Naturgroße Zeichnung gegen Erbsenfüll von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße geklebene Pause gegen Erbsenfüll von 50 Pl. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 87. Naturgroßes Detail zur Rüschiendeck Abb. Nr. 71.

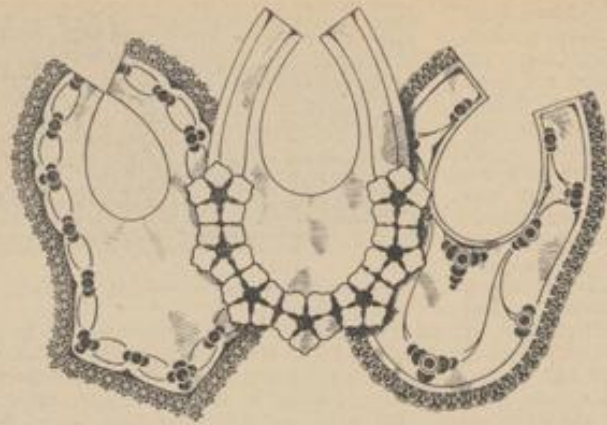
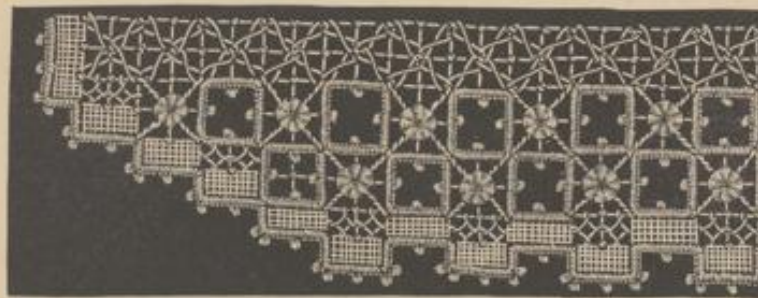


Abb. Nr. 91-93. Drei Läschen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 95.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Fl. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pausle gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Matha Jantowitsch in München.

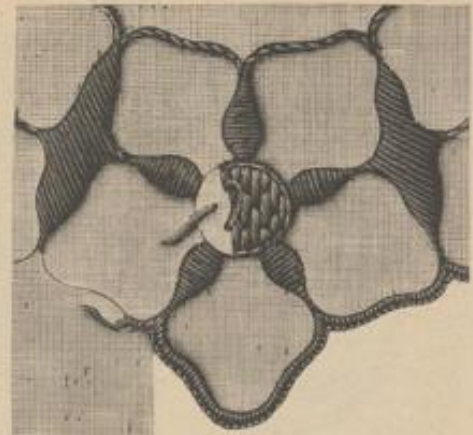
nähen. Blätter: 9 L. anschlagen, die 1. M. übergehen, 7 f. M., 3 f. M. in die 8. L., auf der 2. L.-Seite arbeitet man weiter 7 f. M., 3 f. M. in die 2. an der Spitze, weiter 9 f. M. dem Mittelteil an-



Nr. 94. Naturgroßes Detail zum Kragen Abb. Nr. 68.

schließt, 1 f. M. in die M., in welcher die letzte f. M. ruht, weiter 9 f. M. und 3 f. M. in die 10. M., den Faden abschneiden und vernähen. Die 4 Blumenblätter sind der 10., 13., 16. und 19. f. M. des Mittelteiles anzuschließen, die 3 M. an der Spitze nicht mitgerechnet. Stiele: 20 L. anschlagen, zurück der 7. L. anschließen, 1 L. über die 2. zurück 17 f. M. (die 3 letzten L. bleiben frei); 20 L., der 7. L. anschließen, 1 L. zurück, 19 f. M. (die letzte L. bleibt frei); 5 L., 1 L. übergehen, zurück 4 f. M., 20 L., zurück die 1. L. übergehen, 7 f. M., die 2. an der Spitze auffassen, weiter arbeitend noch 12 f. M. (bei der 12. M. den Mittelstiel und den 2. Seitenstiel anschließen), 1 f. M. über die einzelnen L., 18 L., die 1. L. übergehen, 7 f. M., die 2. an der Spitze auffassen und weiter 10 f. M. (bei der 10. f. M. den 1. Seitenstiel anschließen), 3 f. M. in die 3 letzten L., den Faden abschneiden und vernähen. Faden: 1 L.-Kette. I. Tour: 1 f. M. in jede L., in den Fadeneinschnitten je 1 M. übergehen und 2 f. M. zusammen abschließen. — II. Tour: 3 f. M. in die 3 ersten f. M., 4 f. M. in die 4. f. M., 3 f. M. usw., im Einschnitte wieder die unterste M. übergehen und die daranstoßenden M. zusammen abschließen. Seitenkante: 1 L.-Kette. I. Tour: 1 f. M. in jede M. — II. Tour: 2 f. M. in die 1. M., je 1 f. M. in die 2. und 3. M., beide M. oben mit einer gemeinsamen Schlinge zuschürzen, 1 f. M. in die 4. f. M. und 4 f. M. in die 5. M.; vom 2. an wiederholen. Die geraden Linien, die die Musterzüge trennen, bestehen aus 1 L.-Kette und 1 f. M.-Tour.

Abb. Nr. 91-93. Drei Läschen mit leichter Stickerei. Die einfachen Läschen zeichnen sich durch aparte Form und leichte Ausführung aus. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man für jedes Läschen ein 33 cm langes und 24 cm breites Stück weißen Piquéstoff, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei kann man im Rahmen oder in der Hand ausführen. Das Ornament des ersten Läschens war mit blauem, das des zweiten und dritten mit rotem D-M-C-Garn Nr. 30 ausgeführt. Die Augen- und Handformen des ersten und letzten Läschens arbeitet man in Plattstich und die Linien in Stielsstich. Die Sternblumen des mittleren Läschens führt man in Platt- und Stielsstich aus. Wie man aus dem Detail Abb. Nr. 95



Nr. 95. Naturgroßes Detail zu dem Läschen Abb. Nr. 92.

ersehen, wird der Mittelpunkt aus verletztem Plattstich gebildet. Die Außenkante wird geschlungen und dann schneidet man den äußeren Stoff knapp der Kontur entlang mit einer scharfen Schere weg. Bei den übrigen Läschen wird nur der Halsauschnitt festoniert, die übrige Kante wird mit einem schrägen Streifen staffiert und an die Kante ein Klappelpispichen angelegt. Als Grund kann man statt des Piquéstoffes auch Leinen verwenden, auf dem man die Stickerei in der angegebenen Art oder in Knötchen- und Stielsstich ausführt. In dem Falle arbeitet man die Konturen aller Formen und die Linien in Stielsstich und füllt das Innere der Formen mit dicht aneinandergerichteten Knötchen, die man mit starkem Faden (D-M-C-Garn Nr. 16 oder mit Kordounnesseide) ausführt. Bei Herstellung des Knötchenstiches arbeitet man die erste Reihe knapp an die Stielsstichkontur und fügt an Reihe, bis die Form gefüllt ist. Sollte das gewählte Leinen für diesen Zweck zu dünn sein, so versee man jedes Läschen mit einer Unterlage aus Vardent.

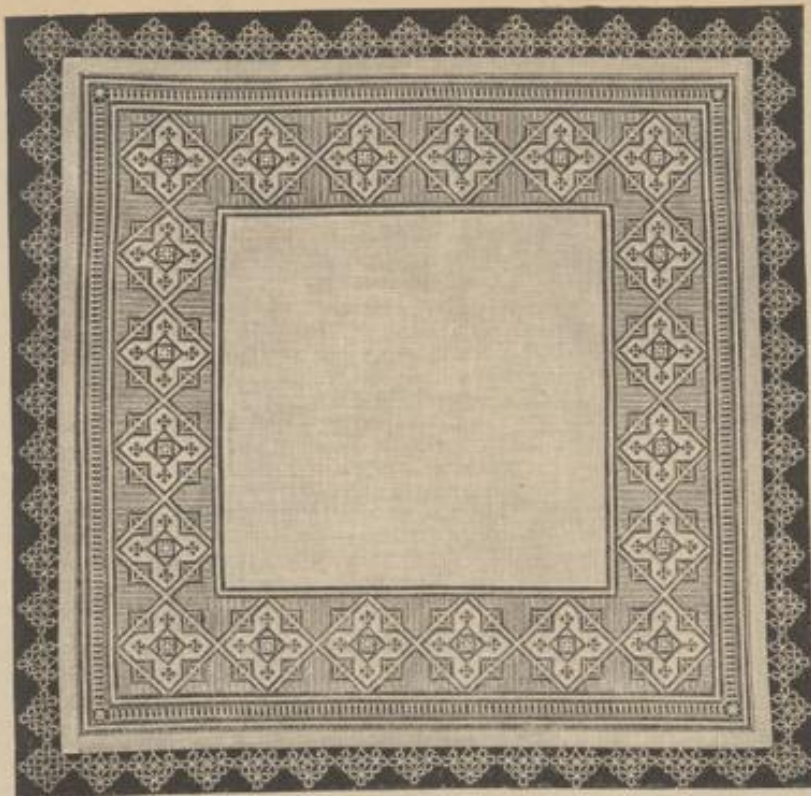


Nr. 96. E. S. Bergler's Monogram für Weißstickerei.

Oberstoff und Futter verbinde man nur am Halsrande und staffiere den übrigen Rand des Futters mit einem schrägen Schiffonstreifen. Abb. Nr. 97. Runde Tischplatte mit Brandmalerei. Die Tischplatte mißt 63 cm im Durchmesser. Zu ihrer Herstellung benötigt man eine Ahorn-, Birn- oder Tannenholzplatte von 1 1/2-2 cm Dicke, deren Rand mit einer Profilkante versehen ist. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und brennt dann alle Linien und Schatten mit dem Brennstifte ein. Sodann wird der Grund durch dicht aneinandergerichtete, eingebrannte Striche oder Punkte tiefer gelegt, wodurch sich das Ornament vorteilhaft von dem dunklen Grunde abhebt. Die fertige Arbeit kann man (zur Erhaltung eines matten Glanzes) mit einer Mischung von weißem Wachs und Terpentin einlassen, worauf man die Holzfläche (nach dem Einsaugen dieser Lösung) so lange mit einer weichen Bürste überbürstet, bis man den gewünschten Glanz erhält. Das Ornament kann auch in Holzmalerei kopiert werden, wobei man die Formen entweder bloß mit einer Farbe (z. B. in hellem Graugrün) oder in verschiedenen Farben bemalt. In diesem Falle wähle man die natürlichen Farben der Blätter und Blumen und lege hierauf den Grund zwischen den Formen mit Beinschwarz an.

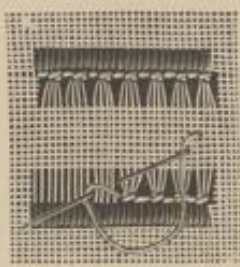
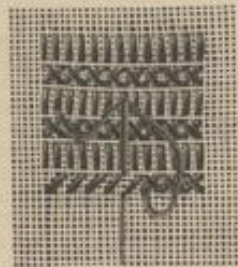


Nr. 97. Runde Tischplatte mit Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 98. Kissen mit Blatt-, Kreuz- und Strichstichstickerei und Fribolitätenarbeit. (Naturgröße Details; Abb. Nr. 99-104. Verkleinerte Spitze samt Gebildung Abb. Nr. 105.) Typenmuster gegen Erlang von 80 h oder 80 Pf. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

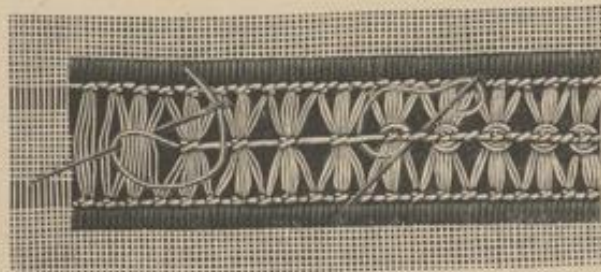
Fäden) aus (siehe Abb. Nr. 100) und arbeitet knapp an die Plattstichreihe eine Reihe Punto tirato-Knoten, wobei man stets vier und vier Stofffäden zu einem Bündel fasst, wie ebenfalls Abb. Nr. 100 zeigt. Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß man bei Ausführung der zweiten Reihe die gleichen Fadenbündel fasst. Sind die Fäden aller vier Seiten auf diese Weise befestigt, so zieht man die übrigen dazwischen liegenden Fäden aus und arbeitet (auf einer Wadstuchunterlage) durch die Mitte der Vorte eine Punto tirato-Knotenreihe, wobei man stets acht Fäden durch einen Knoten zusammenzieht. In einer zweiten Reihe wird der Faden, der die einzelnen Knoten untereinander verbindet, unwickelt, wobei jeder Knoten zwei-



Nr. 99. Füllmuster zum Kissen Abb. Nr. 98. (Naturgröße.) — Nr. 100. Anlage der Durchbruchorte zum Kissen Abb. Nr. 98. (Naturgröße.)

mal umnäht wird (siehe Abb. Nr. 101), so daß man einen kleinen Kreis erhält. Die leere Ecke der Durchbruchvorte ziert eine einfache Spinne, wie Abb. Nr. 98 zeigt. Die Herstellung der Durchbruchform, die den Mittelpunkt der Sterne schmückt, lehren die Abb. Nr. 102 und 103. Die erste Abbildung zeigt die Anlage des Kreuzes. Hierzu schneidet man an allen vier Seiten die ersten und letzten sechs Fäden aus, so daß nur die mittleren vier Fäden stehen bleiben, die man dann nach der Abb. Nr. 102 durchstößt. Ist man nach Fertigstellung des dritten Kreuzbalkens in der Mitte angelangt, so werden von der Mitte aus die vier Diagonalen gespannt, die man in zurückgehender Weise unwickelt (siehe Abb. Nr. 103), und arbeitet hierauf den vierten Balken fertig. Vor Ausführung der gestopften Dreiecke, deren Herstellung Abb. Nr. 103 veranschaulicht. Die fertige Stickerei schließt man mit einem 2 cm breiten, durch à jour-Stich festgehaltenen Saum ab. Die Fribolitätenspitze knetet man mit weißem Gledengarn Nr. 35 und zwei Schiffchen. Abb. Nr. 104 zeigt ein naturgroßes Detail dieser Spitze und Abb. Nr. 105 die verkleinerte Spitze samt Gebildung. Aus der letzten Abbildung ersieht man auch, daß die obere gerade Reihe in folgender Weise gehäkelt wird: 1 feste Masche in die mittlere Schlinge der Form, 9 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das vierte Pitor des nächsten Ringes, 12 Luftmaschen, 1 Doppelstäbchen in die dritten Pitors der beiden aneinanderstoßenden Ringe der Eckform, 12 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das Pitor der nächsten Form, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche in die mittlere Schlinge der Form, 9 Luftmaschen, 1 Stäbchen in das Pitor des nächsten Ringes, vom 5 an wiederholen.

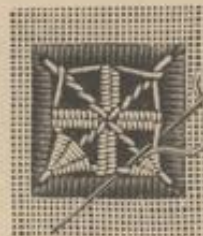
Bezugsquellen: Für die Kissen Abb. Nr. 65-67: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für die



Nr. 101. Durchbruchorte zum Kissen Abb. Nr. 98. (Naturgröße.)

Tablettenbedecken Abb. Nr. 81-85: Pauline Sabika, L. u. L. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstr. 4; für die Kragen Abb. Nr. 75-78: E. K. Richter & Sohn Nachf. Wien I., Bauernmarkt 13; für die Tischplatte Abb. Nr. 97: Vier & Schöll, Wien I., Tegetthofstr. 9.

Abb. Nr. 98. Die Kissen mit Blatt-, Kreuz- und Strichstichstickerei, Durchbruch- und Fribolitätenarbeit ist samt der 5 cm breiten Spitze 84 cm lang und breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 83 cm langes und breites fadengerades Stück Siebmacherleinwand, auf dem man die Vorte nach dem Typenmuster mit blauem und weißem D-M-C-Garn Nr. 25 arbeitet. Eine Type des Musters ist gleich einer Lücke und eine Linie des quadratischen Grundes einem Faden des Gewebes. Die Stichlage der einzelnen Formen ersieht man aus der verkleinerten Ansicht des Musters Abb. Nr. 98 und aus dem Typenmuster. Ist die Plattstichvorte fertig, so füllt man den Grund mit dem mit Abb. Nr. 99 naturgroß dargestellten Muster, das man mit weißem Garn ausführt. Wie man aus der zuletzt genannten Abbildung ersieht, arbeitet man die Kreuzstichreihen über drei und die Plattstichreihen über vier Fäden des Gewebes. Die gleiche Abbildung zeigt auch, daß die einzelnen Reihen stets durch einen Stofffaden und die einzelnen Plattstücke durch zwei Stofffäden getrennt werden. Zwischen den äußeren geraden Plattstichreihen der Vorte arbeitet man die mit Abb. Nr. 101 dargestellte Durchbruchvorte mit weißem Garn. Hierzu zieht man die 4 ober 5 oberen und unteren Fäden (der 20 zwischen den Plattstichreihen liegenden Reihe Punto tirato-Knoten, wobei man stets vier und vier



Nr. 102 und 103. Herstellung der durchbrochenen Sternspitze zum Kissen Abb. Nr. 98. (Naturgröße.)



Nr. 104. Naturgroßes Detail zur Fribolitätenspitze zu Abb. Nr. 98.



Nr. 105. Fribolitätenspitze samt Gebildung zum Kissen Abb. Nr. 98. (Verkleinert.)

Fortsetzung von Seite 854.

Abb. Nr. 106. Leinwandkleid mit gekreuzten Taillenbahnen. Die Taille hat eine mit Fischbeinstäbchen gestützte Futtergrundform, deren Verschluss vorn in der Mitte geschieht. Dann tritt das kleine, aus weißer Leinwand oder weißem Seidenstoff geschnittene Plastron nach links über, um sich mit Druckknöpfen anzuschließen, und hierauf erst kreuzen sich die beiden Vorderteile, die in angegebener Art so ausgeschnitten sind, daß sie das Plastron in Ellipsenform sichtbar werden lassen. Die Vorderteile werden nach einem vorher ausprobierten Probeteil geschnitten, damit man das unnütze Stoffverschneiden verhindert. Ihre Kanten umgeben einige Reihen von Schnürchen oder Biesen. Der rechte Vorderteil hat die Form einer Schnecke und schließt sich an seinem übergreifenden Teile mit unsichtbar angebrachten Druckknöpfen dem anderen Vorderteile an. Die Borten reichen nur bis zum Rande der Taille. Die aufgesetzten Achselstücke aus dem Stoffe des Plastrons zeigen entweder in angegebener Art eingenähte Parallelsäumchen oder aufgenähte Schnürchen und sind an ihren Kanten wie die Stulpen festgenäht und mit Läden



Nr. 106. Leinwandkleid mit gekreuzten Taillenbahnen. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Just-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 107. Foulardkleid mit Bieseneinsatz. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Just-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) **Schlüsse nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epelen von je 30 h oder 30 Pf.

gestickt. Von den Ärmelbörnern reichen, wie die Zeichnung angibt, in schräger Richtung abgesteppte Zwickelfalten herab. Die Ärmel sind gereiht den Ärmelbörnern eingefügt und werden auch beim Ansätze an die Stulpen gezogen. Den Rock fertigt man aus zwei runden Bahnen, die am oberen Rande einzureihen sind. Seinen Auszug geben vier Reihen von Biesen oder Börtchen, die in Entfernungen von etwa 3 cm angebracht sind. Material: 8–9 m Leinwand.

Abb. Nr. 107. Foulardkleid mit Bieseneinsatz. Die überhängende Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorn in der Mitte schließt. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht, indem sich der schmale Stückerieinsatz mit Druckknöpfen der Kante des linken Vorderteiles anfügt. Hierauf tritt die Paffe aus Stückerie, die mit einem Kantenbesatz aus Stoff abschließt, bis zur rückwärtigen Mitte über, so daß hier der Verschluss mit kleinen, in Schlingen eingreifenden Hälften erfolgt; wenn die Ausführung der Teile in sorgfältiger Weise geschieht, ist er fast unmerklich. Die Vorderbahnen des Oberstoffes sind beim Ansätze an die Paffe oder auch bei den Achselnähren in einige Fältchen geordnet und fallen infolgedessen lose herab. Die Paffe kann mit Seidenstoff unterlegt werden. Ihr Kantenbesatz wird selbstverständlich nach einer vorher geschnittenen Probeform hergestellt und an beiden Kanten netzgemacht. Je eine Reihe von Biesenschnürchen, zwischen denen zwei weitere Paralleltreihen liegen, gibt den Abschluß der Kante des Paffenbesatzes. Das schmale Stückerieinsatz ist an einer Seite festgenäht. Die Ärmel werden beim Ansätze an die Ärmelbörner gereiht und schließen mit hohen Stulpen ab, denen sie sich faltig anfügen und die, in angegebener Art in Zadenform geschügt, mit schmalen Bändchenräschen unterlegt und mit weißen Schnürchen benäht sind. Ein Faltenbürtel aus Satin Liberty-Band gibt den Abschluß der unter den Rock tretenden Blusentaille. Der Rock wird in drei Paralleltreihen in Form von Wellenlinien mit Biesenschnürchen benäht. Die Form des Auszuges kann mit Heftstichen nach einem ausgeschnittenen Karton bestimmt werden oder auch mit Taufstein vorgezeichnet sein. Die erste Art ist allerdings verlässlicher, weil die Taufsteinstriche sich leicht verwischen können. Wie die Abbildung zeigt, ist der Rock sehr weit und am oberen Rande eingezogen. Man kann ihn entweder, wenn die Stoffbreite ausreicht, aus zwei runden Bahnen fertigen oder

auch aus Zwickelteilen zusammensetzen, die sich nach unten hin bedeutend verbreitern, so daß der Rock oben etwa 180–200 cm, unten 380–400 cm mißt. Material: 12–14 m Foulard.

Abb. Nr. 109. Morgen- und Gartenjäckchen aus Foulard oder Surah. Vorder- und Rückenbahnen des Jäckchens sind in breite Falten geordnet, die leicht niederzuplätten sind und denen man in Passenlänge Futterstoff unterlegt. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen unter einer Falte. Der breite Achselträger wird gereiht dem Halsrande angefügt und ist an seiner Kante zackig mit Spigenentrebung besetzt. Parallel mit diesem Ansätze sind gleiche Entrebung eingesetzt. Schoppendärmel mit Stulpen, denen Spigenvolants unternäht sind.

Die Beschreibungen der Umschlagbilder befinden sich im Inseratenteil.

Bezugsquellen.

Leinen: Für Abb. Nr. 1: Koppel, Frisch & Cie., L. u. L. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Goldschmidgasse 4–6; für Abb. Nr. 24 und 28: Feldermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, L. u. L. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Neuer Markt 17.

Satin Liberty, Bongio und Tafel: Für Abb. Nr. 5, 7, 52 und 53: Adal. Grieder & Cie., Hoflieferanten, Järsch (Schweiz).

Hüte: Für Abb. Nr. 8, 21, 22 und B, D auf der ersten und C auf der letzten Umschlagseite: Mathilde Basser, Wien I, Koblmarkt 5; für Abb. Nr. 9 und 10: Siegfried Ornstein, Wien VI, Mariaböserstraße 35; für Abb. Nr. 15: J. Heinrich Jta, L. u. L. Hof-Quadrat, Wien I, Graben 18; für Abb. Nr. 17–19: Julie Schellinger, Wien I, Wollzeile 25; für Abb. Nr. 25, 27, 29 und 32: Kaiserin Radin, Wien I, Spiegelgasse 2.

Brautkrone: Für Abb. Nr. 6: W. E. Marx, L. u. L. Hoflieferant, Wien I, Rastenering 13. Krogen und Wofamterte: Für Abb. Nr. 12, 44–47: Johann Wegl, Wien I, Spiegelg. 6.

Schwarze Seiden

in der neuen, garantiert soliden Pari-Färbung. Reiche Auswahl. Verlangen Sie Muster.

Seiden-Grieder-Zürich.

Houlard und Tasset: Für Abb. Nr. 11, 107 und 20: Schweizer & Co., fgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
Kleider: Für Abb. Nr. 11, 20 und 22: Josefine Ruhe, Wien IX., Kollingasse 11.
Loden: Für Abb. Nr. 14: Alberthardt, f. u. f. Hof-Zuchlieferant, Wien I., Freilingergasse 1.



Nr. 108. Handtäschchen aus buntgefarbter französischer Feinwand und weissen Pongé für größere Mädchen.

Kragenläschen, Kragen und Bluse: Für Abb. Nr. 13, 42, 43, 50, 60 und 61: Ringer & Neufeld, Wien I., Seilergasse 3.

Seidenstoff und Houlard: Für Abb. Nr. 16, 24 und 26: G. Henneberg, Seidenfabrikant, Zürich (Schweiz).

Fether-Ballspiel: Für Abb. Nr. 30: Josef Rühlhauser's Nachfolger Hans Steinbach und Gustav Reich, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Kärntnerstraße 28.

Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 23: Friederike Tuschal, Wien XV., Neubaugürtel 20; für Abb. Nr. 24: Julius Fraenzl, Wien VII., Kirchengasse 6.

Badeanzüge und Mantel: Für Abb. Nr. 29-41: Felbermader & Cie., „Zum Herrnhuter“, f. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Neuer Markt 17.

Blusen und Federboa: Für Abb. Nr. 48, 49, 51 und 110: Ludwig Dergfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Denermarkt 10.

Anabenanzug: Für Abb. Nr. 61: E. Wilhelm's Eidam, Edmund Goldblatt, Wien VIII., Alserstraße 45.

Täschchen: Für Abb. Nr. 108: S. Berger, f. u. f. Hoflieferant, Prag.



Nr. 100. Morgenläschen aus Houlard oder Sarah. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 7 auf dem Mai-Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.



Faille Herco

deponirt in allen Staaten
 ist der **beste Seidenstoff**
 für Futter und Jupons
 von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
 und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
 mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Allein-Engros-Verkauf für Oesterreich-Ungarn:
Sam. S. Bing & Cie., Wien I., Ruprechtsstiege 1.

Detail-Verkauf: In den meisten
 Geschäften der Seidenstoff-
 und Zugehör-Branche.

Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien I., Lugeck 2

Maffersdorfer Knüpf-Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.
 Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche,
 Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

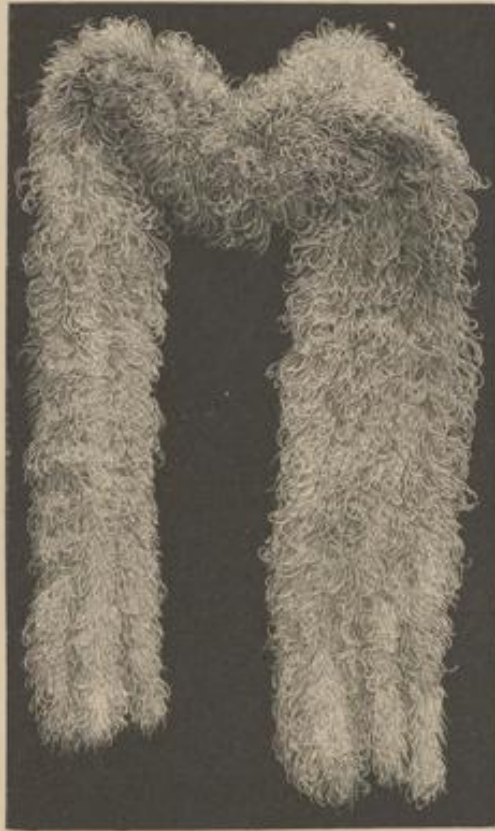
Verlangen Sie Muster unserer Fröhjahr- und Sommer-Neuheiten:
 Bedruckte Habutal, Radlum, Taffetas caméléon, Rayé, Ombre, Ecossais, Broderie anglaise, Mouseline, 120 cm breit, von Kronen 1,15 an per Meter für Kleider und Blusen, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt.
 Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5416

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Notizen.

Zur Badefaison bringt das bekannte Wäschehaus „Zum Herrnhuter“ in Wien I., Neuer Markt 17, einen reichhaltigen illustrierten Prospekt zur Ausgabe, der bei Verufung auf dieses Blatt kostenfrei versandt wird. In diesem Prospekt sind so reizende und mannigfaltige Neuheiten enthalten, daß wohl jede Dame gut daran tut, denselben mittels Korrespondenzkarte zu verlangen.



Kr. 110, Rechte Strangfedernboa.

Soll man Wäsche waschen? Das ist eine Frage, welche manche Hausfrau besonders in der warmen Jahreszeit sich vorlegt. Die Frage ist entschieden zu bejahen, da man nicht nur eine Reinigung, sondern gleichzeitig eine Desinfektion wünscht. Es gibt jedoch Gegenstände, die nicht gekocht werden dürfen, wie z. B. Woll- und Seidenwäsche. In solchen Fällen sollte man zum

Waschen nur Schicht feste Kaliseife mit der Marke „Schwan“ verwendet werden, deren einprozentige Lösung bei einer Temperatur von 15° Celsius laut wissenschaftlicher Feststellung sogar Choleraabzissen sicher vernichtet. Diese Seife greift Farben und die feinsten Gewebe absolut nicht an, und die Stoffe gehen auch nicht ein. Sie gibt auch die schönste Weißwäsche.

Das Protektorat der XVII. Möbelausstellung. Se. k. u. l. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand geruhte, den Klub der Industriellen für Wohnungseinrichtung in Wien durch die Uebernahme des hohen Protektorats über die diesjährige vom 26. August bis 11. Oktober in den Sälen der k. k. Gärtenbau-Gesellschaft stattfindende Möbelausstellung abermals auszuzeichnen. Nach den bisher erfolgten Anmeldungen steht zu erwarten, daß sich die diesjährige Ausstellung nicht nur würdig ihren Vorgängerinnen anreihen wird, sondern daß auch die Bestrebungen der ausstellenden Klubmitglieder in Bezug auf Geschmack und Ausführung ihrer Erzeugnisse ein glänzendes Bild der Wiener Möbelindustrie darstellen werden. Mit dieser Ausstellung wird wie bei den früheren Veranstaltungen eine Lotterie verbunden, zu welcher die Gewinne aus den Ausstellungsgegenständen entnommen werden.

Die III. Serie der in allen Kreisen bekannten „Kreuzschmüster im neuen Stil“, entworfen und herausgegeben von Pauline und Johanna Kabilka in Wien, ist kürzlich im Verlage der „Wiener Mode“ erschienen. Diese Serie enthält 24 Tafeln mit 79 Mustern, die zur Verzierung von allen möglichen Gebrauchs- und Luxusgegenständen, wie Decken, Behängen, Wandbehängen, Vorhängen, Tischdecken, Läufern, Kinderkleidern, Herrenwesten, Blusen, kirchlichen Gegenständen etc. verwendet werden können. Man findet hier schmale und breite, pleinartige und Baumchenmuster, deren schön stilisierte Formen aus den verschiedenartigsten Pflanzen oder modernen Ornamenten gebildet sind. Das in der Buch- und Kunstdruckerei der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien hergestellte Werk kostet samt Mappe K 3.60; es zeichnet sich durch klare Darstellung, schönen Druck und die jeder Tafel beigegebene Farbenangabe, die die Ausführung der Muster besonders erleichtert, aus. Zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI., Gumpendorferstraße 87, oder durch die Firma Pauline Kabilka, k. u. l. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4.

Pariser Brief.

Die Pariserin verläßt keine Gelegenheit, ihr Verköcheln ins beste Licht zu stellen und mit nimmer müdem Eifer kombiniert sie ihre immer neuen Toiletten. Ihre natürliche Anmut, verbunden mit der Kunst der Toilette und Schönheitspflege, machen sie zu der von aller Welt anerkannten Königin. Haben die Jahre oder oft auch Kummer und Sorge ihre Spuren ins Antlitz der Schönen gegraben, dann gibt es auch noch Rettung. Die ästhetischen Produkte des Dr. Doy, von Darby in Paris präpariert, wirken da wie Wunder. Die Sachets de Toilette, de Beauté et de Jeunesse des Dr. Doy verwischen die Runzeln und verhindern deren Entstehung. Die Erzeugnisse des Dr. Doy sind auch in Wien im Depot Darby, IX., Türkenstraße 10, zu erhalten. Aber auch die Geheimnisse der schönen Ninon de Vencios sind heute, dank der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, aller Welt erschlossen und Duvet de Ninon, das feinste Toilettenpulver, wie das veritable Eau de Ninon helfen mancher Schönen über gefährliche Klippen. Pâte des Prélats aus der Parfumerie Exotique, 35, Rue du Quatre Septembre, gibt den Händen den durchsichtigen Schimmer, die rosige Weiße, die man als aristokratisch zu bezeichnen pflegt.
 Georgette Francine.

Damentuch in allen Farben
 sowie englische und französische Neuheiten für Damenkostüme, Covert coat, Loden etc.



Seit jeher bekannt — reelle — Einkaufs-Quelle
Albert Hardt k. u. k. Hof-Tuchlieferant
 Zur Schäferin
 Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
 Muster gratis und franko.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|---|--|--|
| Ausstattungen , Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17. | Damen-Handarbeiten , angefangen u. fertig, Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4. | Mal-, Brandmal- u. Färberei , angefangen u. fertig, Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4. | Stickerieen , angefangene und fertige nach allem Material, N. Polkan, Wien I., Seilerergasse 8. |
| Bett- u. Kopfkissen , Feder-, Holzhaar, Pflanzenbommer und Matrasengraben in reicher Auswahl, Joh. Spitzauer, Wien III., Hauptstraße 4. | Färberei , u. chem. Wäscheanstalt, schnelle Ausführung, I. Brod. J. Snelana, Wien XIII., Ringstr. 104, Telefon Nr. 54. | Mme. Gabrielle Kohn , für Felat und Haarspige, von 11 bis 4 Uhr, auch bei Nacht, Wien I., Fleischmarkt 8. | Stickerieen , für Damen-, Kinder- und Bettwäsche. — Ganz-Preparationsanstalten, Kataloge gratis, Gabriel F. Zuleger, Wien VI., Mariahilferstr. 31. |
| Brautausstattungen , Spezial-Wäschegeschäft „Zur Wyrte“, Wien VIII., Mariahilfergasse 35 (Wollers im Hause). | Glocken-Brot , in das Beste, Verkaufsstellen in allen Bezirken, Adressen auf Verlangen durch Rudolf Waldenwang, Wien-Benkling. | Möbel-Fabrikant , Fabrikant der Möbel, Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12. | Ueberfiedlungen , Caro & Jekinet, Wien, I. Bezirk, Schottentring 27. — Möbel-Einstiegung. |
| Buntstickerieen , fertig u. angef. u. Material, Kurz- und Wollwaren, zu gross u. en detail, J. W. Zue's Nachf., Wien VI., Mariahilferstr. 39. | Juwelen-, Gold- u. Silber-waren , Lager Anton Geldwein, Juwelier, Wien I., Wollgasse 2, am Peter. | Passenterie , Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderarbeiten u. in reicher Auswahl, stets Neuheiten, Johann Wegl, Wien I., Spieglgasse 6. | Uhren , M. Herz & Sohn, Wien Stefanoplatz u. Kärntnerstr. 35. Eigene Erzeug. (Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours) u. größtes Depot bester Genfer Glasuhren-Präzisionsuhren und Chronometer. |
| Chem. Färberei u. Puherei , prompteste Ausführung, auch Provinz, J. D. Steingruber, Wien I., Seilerergasse nur 6. | Feinen Tischzeuge , Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, k. u. l. Hoflieferanten, Wien I., am Dal. (Kortleppische). | Pausen, Vordruck auf alle Stoffe , — Arthur Dorowitz, Wien VI., Gumpendorferstraße 87. | Zeichen-Atelier , Johann Zischner, Wien I., Fleischmarkt 29. Moderne Entwürfe für Weiß- u. Buntstickerie. |
| | Linoleum , J. C. Kolmann's Nachf. H. Reichle, Wien I., Kolowratring 2. | Silberwaren , jeden Genres, S. S. Fabrikant u. Niederlage Wien VII., Sieglergasse 65. | |



Pfingstglocken.

Bildung von Gustav Cron, Prag.

So haben mir die Glocken nie geläutet,
Als wie an jenem Tag,
Der Pfingsten für die Welt bedeutet,
Da ich in stiller Kammer lag
Sanz still und blaß, dem Tode kaum entronnen,
Fast fremd dem Sein, dem ich zurückgewonnen,
Und noch erzitternd unter jenen Schauern,
Die an des Jenseits dunkler Schwelle lauern.

Noch fühl' ich traumhaft nur das neue Leben,
Das in den Adern quoll.
Doch was da draußen, von dem Lenz gegeben,
In Farben und in Tönen schwoll:
Der Vögel Lied, der Blüten Rosenstimmer
Drang durch das off'ne Fenster in mein Zimmer,
Wo bunt in Vasen duftende Syringen,
Majglöckchen und beaufte Rosen hingen.

So haben nie die Glocken mir geläutet.

Charlotte Franke-Roeling.

Vom Turm drang der Choral. Die Sonnenstrahlen, —
Wenn ich mein Auge hob, —
Sah ich ein Bild auf Goldgrund malen
Dort, wo sich in das Zimmer schob,
Von leichtem Flor umhüllt, die kleine Wiege,
Draus, daß kein Klang an diesem Tag mir schwebte,
Ein Stimmchen rief voll jungem Lebenstrieb —
Und still an meinem Bette lag die Liebe.

Sie sah mich an mit innigem Bedeuten,
Und Hand fand sich zu Hand . . .
Da klingen lust die Glocken an zu läuten,
Und alles, was dem Leben mich verband,
Was ich mit tauelnd Schmerzen mir errungen,
Stand vor mir auf, von Feierglanz durchdrungen:
Lenz, Liebe, Glück, ein selig Aufwärtsstreben . . .
Reich dehnte sich das neugeglaubte Leben. —

Die Leute von Effkebiüll.

Erzählung von Rudolph Mühl.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Wie denken die Herren über die Lahnung?“ Niemand hatte etwas auszusagen, nur Carsten Jakobsen sagte, sie müsse erhöht werden, um das Doppelte ihrer Aufgabe erfüllen zu können. „Feldsteine zu beiden Seiten und eine Holz- oder Buschschicht oben darauf, Herr Landrat.“ „Wader geredet, Mann des Fortschrittes!“ lobte Müllensieven, dessen Stiefenpferd die Deichsache war. Sein Lieblingsstraum ging darauf hinaus, die benachbarte große Insel durch einen Steindamm mit dem Festlande zu verbinden.

„Siehe Oland-Ochholm!“ schrie Inspektor Tams, „auf dem Wege habe ich mir vor zwei Jahren eine Rippe gebrochen, drei Badenzähne eingeschlagen und im Anschluß daran noch einen Haarbeutel geholt, den ich bis auf den heutigen Tag nicht vergessen habe. Ich nahm damals nämlich Abschied vom Leben,“ sagte der dicke Herr in wehmütiger Erinnerung.

„Ja, da hast du eben den Sinn des Dammes gründlich mißverstanden, Tams,“ sagte der Spättinghofer. „Man baut nicht Dämme für den Komfort der Jetztzeit und ihrer Deichgrafen,

sondern für das Heil kommender Jahrhunderte. Gud doch endlich mal über deine verehrte Nase hinweg.“

Spät am Abend war man am Süderdeich. „Gibt's hier keine Wirtschaften?“ fragte Deichgraf Peters ängstlich.

„Es scheint nicht.“ Ein Seufzer folgte dem Ausspruch, und der Deichgraf erzählte später, daß man die ganze Expedition ruhig hätte als verloren betrachten können, wenn nicht Carsten Jakobsen Rat geschafft hätte, denn jegliches gute Werk verlange seine Libation.

Der Rat aber, den Carsten Jakobsen wußte, war der bereits am Mittag vorbedachte, daß Retel die Abzug der Durstigen übernehmen sollte.

Der Kremler hielt vor dem Haus und die Herren stiegen die hölzernen Stufen an der steilen Böschung des Deichs hinab. In der offenen Haustür stand Siert mit seiner ihm kürzlich angetrauten Tine.

„Sie ist lieblich anzusehen,“ flüsterte Inspektor Tams, der ein unverbesserlicher Don Juan war, dem Spättinghofer zu. Der zuckte die Achsel. „Geschmacksache.“

Die junge Frau machte zungenfertig die Honneus, worauf sich Sierl nicht weiter einließ. Im Wohnstübchen saß Frau Ketels im Sorgenstuhl am Fenster und hatte die Füße auf die messingene Feuerkiste gesetzt.

„Höchst anziehende alte Dame,“ raunte der kleine dicke Peters dem Landrat zu. Dem kam plötzlich ein lustiger Einfall, und er fragte die Alte, ob sie nicht Karten aufschlage, was sie zum Ergötzen der übrigen bejahte.

Das Zimmer war gemütlich und sauber, zwei Kofen mit geblumten Nattunvorhängen, ein paar Binsensühle um den Tisch am Fenster. Vor dem Ofen dehnten zwei Katzen ihre faulen Glieder auf dem weißen sandbestreuten Fußboden und daneben tickte eine holländische Uhr. Aus dem prunkenden Teeschrank, der den Aufsatz der Schatulle bildete, nahm die junge Frau die Gläser, und bald ließen sich die Herren wohl sein, als säßen sie an hoher Tafel. „Run, Mutter, wie wird's?“ mahnte der Oberste der Landschaft. Sie schien nicht recht darauf eingehen zu wollen und murmelte, es sei nicht gut, nach der Zukunft zu fragen. Am Ende aber ließ sie sich erbitten und langte zögernd die Karten aus dem Schubfach. „Wer will sein Schicksal wissen?“

Und sie mischte die Karten und ließ die Herren einen nach dem anderen eine ziehen. Dann legte sie die bunten Blätter nieder und redete dunkelsinnig von Tod und großen Reisen, von Hochzeit und von Geld. Zuletzt kam Carsten Jakobsen an die Reihe. Da zuckte ein Funke auf in den hellen Augen der Frau, die unter buschigen, schwarzen Brauen lagen. Sie mißte länger und sorgfältiger als zuvor.

„Ich sehe großes Gut, aber es steht in Gefahr. Dicht bei Ihnen liegen ein Herr und eine Dame. Der Herr liegt der Dame hart an, aber ich kann noch nicht erkennen, ob sie für einander bestimmt sind, wenn ich zum zweitenmale mische, wird es sich zeigen.“

Die Sibylle schwieg einen Augenblick und fuhr dann leise fort: „Es liegt noch eine Dame zu Ihnen, die liegt ganz standhaft zu Ihnen, aber Not und Tod steht dazwischen.“

Bei Ihrer Karte liegt auch ein Mann, der liegt Ihnen hart an, und es scheint, als wenn er seine Augen über Ihrem Gut hielte, er liegt zu Ihrer rechten Seite, das soll bedeuten, daß Sie ihn zu Ihrer rechten Hand machen werden. Vor Ihnen liegt Ehre und Ruhm, aber —“ sie brach ab und begann nach einer Weile von neuem: „Der Mann zu Ihrer Rechten steht aber im Zusammenhang mit diesem Ruhm, und wie mir scheint, soll es bedeuten, daß Sie bald einen tüchtigen Verwalter über Ihr Eigentum setzen werden, um selber leichter zu Ruhm und Ehre kommen zu können.“

Hier liegt ein Herr, der liegt Ihnen auch hart an, und zu ihm wieder eine Dame mit schwarzen Haaren, aber ob sie zusammenkommen, kann ich nicht aus den Karten sehen, denn zwischen ihnen liegt Not und Tod.“

Sie warf die Karten übereinander und fragte, ob sie wieder mischen sollte. Carsten Jakobsen wehrte ab, er hatte eigentlich gar nichts mit der Sache zu tun haben wollen, denn dergleichen wirkte immer unbehaglich in ihm nach. Als er sich umsah, erblickte er Sierl am Ofen und fragte ihn, um auf andere Gedanken zu kommen, nach diesem und jenem aus der Wirtschafft.

„Ich habe gedacht, Sierl, du solltest die Aufsicht über meine 25 Demat im Koog übernehmen. Es wird mir zu weitläufig. Wir sprechen aber noch darüber.“

Sierl nickte gleichmütig. Der Landrat lachte. „Sie haben's aber eilig mit der Verwirklichung Ihrer Prophezeiung.“

„Was hab' ich?“ fragte Carsten Jakobsen bestürzt und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn.

Auf der Heimfahrt war er schweigsam und mußte sich Spott und Scherz der anderen Kommittierten gefallen lassen. Er antwortete kaum, denn seine Gedanken waren im Rosenborger Deep, und er sann über die Worte „Not und Tod“.

Sechzehntes Kapitel.

Von Daniel Sankt Johannes kam gute Nachricht nach Efftebüll. Nicht von ihm selber zwar, aber von einem vor zehn Jahren ausgewanderten Efftebüller, Johannes Johannsen, der in Jowa eine Farm hatte und als dessen Knecht der junge Landsmann arbeitete. Johannes Johannsen lobte Daniel als einen fleißigen, nüchternen und frommen Menschen, der ihm und seiner Frau gleich einem Sohn sei.

Voll Freude kam die alte Küsterswitwe mit die'm guten Brief zu Pastor Sörensen. Wem in Efftebüll das Herz recht voll war, sei's von Freude oder von Leid, der hielt sich allemal an den „alten“ Pastor, der Gedanke, zu dem jungen zu gehen, wäre keinem gekommen. Sie hatten ja nichts gegen ihn, aber er war ihnen zu fein, verstand ihre Sprache nicht recht und ebensowenig ihre Gedanken. Nun sah denn Frau Sankt Johannes bei Sörensen in der Laube von wildem Wein, und Maria mußte eine Tasse

Kaffee holen. Der stand noch warm auf der Herdplatte. Frau Sankt Johannes wußte sich bei diesem Auftrage vor Rührung und Stolz nicht zu lassen. Sie war schon so eigen feierlich angekommen mit der weißen Mollhaube und der großen schwarzen Sonntagschürze und hatte gesagt, sie wolle „Herrn Pastor die Ehre antun und Nachricht über Daniel bringen“. Gemeint hatte sie etwas ganz anderes, als sie gesagt, aber der alte Sörensen verstand eben seiner Gemeindefinder Sprache und lächelte nur ein ganz klein wenig.

Nun kam Maria mit dem Kaffee, und zwar in dem nämlichen Augenblicke, als Pastor Storm die West hinaufsteuerte. An der Hausede trafen sie sich, und es wäre schwer zu sagen gewesen, wovon in diesem Augenblicke mehr Wärme ausging, ob von der lachenden Julienne oder von dem strahlenden Männerbilde oder von Marias heißen Wangen.

Sie war besangen und sagte hastig, sie wolle auch ihm gleich eine Tasse Kaffee bringen. Er nahm dankend an. Maria Sörensen aber war und blieb verschwunden. Schon wollte sich Sörensen selbst auf die Suche nach der Säumigen begeben, als Storm aufsprang und lebhaft bat, der Herr Amtsbruder möge sich doch nur nicht bemühen. Der hatte denn in der Tat auch noch manch Wörtlein mit der alten Küsterswitwe zu reden.

„Ich ging in meiner Herzensrende denn ja auch zu Jan Pajns und dachte, es könne ihm nützlich sein, und daß er auch vielleicht in sich ginge und das Trinken ließe. Ja, er ging denn ja auch, aber nicht in sich, sondern raus über Land, und ich weiß nicht, was er für Gedanken hatte.“

Pastor Sörensen wußte es auch nicht, erfuhr denn nun aber beiläufig alles, was er zu wissen wünschte über Pajns und Timm und die Guttempler und ihre Widerjacher, und daß Efftebüll eine Loge bekäme im August.

Indessen hatte der junge Pastor die Hausdchter in der Küche gefunden, wie sie ratlos, mit Tränen in den Augen, am Herd stand, denn in dem Kupferkessel, so stolz er auch glänzte und glückte, war nicht ein Tröpflein heißes Wasser mehr und die Kohlen fast tot.

Da lachte der Pastor und legte die Hand an den streckenden Kessel.

„Gieße auf, Maria.“

„Das kalte Wasser? Was gäbe das für einen Kaffee!“

„Er wird mir ausgezeichnet schmecken.“

Der Klang seiner Stimme ließ ihre breiten Augenlider rasch aufzucken — ein Blick, wie aus der Tiefe kommend, traf ihn und blieb gebannt an dem feinen hängen. Das Rückenfenster stand weit offen, davor grünte des Gartens Sommerfalle; der Sonnenschein träumte auf reglosen Wipfeln. Mit zitternder Hand, doch halb mechanisch, schenkte Maria den hellen Trant ein. Lächelnd streckte er die Hand aus. „Danke, Fräulein Sörensen.“

Sie sah erschrocken auf und sagte leise: „Nein.“ Ihr bestürzter Blick begegnete dem Lachen seiner Augen.

„Der Kaffee hat mir sehr gut geschmeckt, der Sonntag macht durstig. Gehen wir?“ fragte er ernst werdend und streifte ihre Hände, die schmal und bräunlich auf der weißen Tischplatte lagen.

Im Garten saß nun der alte Pastor ganz allein, Maria ging in den Gemüsegarten und Storm in die Laube.

„Mir will die Predigt nicht gelingen,“ seufzte er. „Es ist schwer, immer neue Ideen zu haben, wenn das Leben so glatten Wogengang hat.“

„Wozu brauchen Sie denn Ideen, lieber Kollege?“ jagte Sörensen ein klein wenig spottend. „Gehen Sie doch zu den Leuten und reden Sie mit ihnen darüber, wie die Kartoffel heuer geraten und wie die Märkte beschickt werden, dabei kommt Ihnen dann noch allerhand Wissenswerteres unerfragt entgegenpaßiert. Und das alles zusammenzufassen und unter den Trost oder Jörn der Bergpredigt zu stellen, das ist ja dann die ganze Kunst.“

Er rauchte ein paar Züge weiter, dachte wieder an das Mancherlei, das vor einer halben Stunde in dieser Laube zutage gekommen war, und fragte: „Wissen Sie, daß Jens Knudsens Sohn jahnenflüchtig geworden ist? Das Haus ist voll Weizens und Klagens, die Wurzeln dieses Unglücks liegen aber in Jens eigener Kathe. Und daß Jan Pajns fast nur noch im Minnein zu finden ist? — War einst ein blütenreicher Baum, da kam die Frau und zerstörte die Ernte. Und die gute Neuigkeit, daß Daniel Sankt Johannes auf eigene Faust ein braver Mensch wird, wissen Sie vollends noch nicht. Ich sag's immer, das viele Gängeln, Hissen, Ketten tut es nicht, Geduld und Aufmerken hilft mehr. Bertrauen am meisten.“

Der Jüngere antwortete nicht, sondern sagte nur nach kurzer Weile: „Mitte August wird hier die Loge ‚Brandung‘ gestiftet.“

Der Alte aber hatte wohl verstanden und nickte: „Der gleichen Stempel braucht ihr Jungen für euer Schaffen. Nun.“

wie steht's, haben Sie nicht Lust bekommen zu einem kleinen Wanderzug durch die Grenzen von Efflebüll? Ich fürchte, derweil Sie in Ihrem Studio nach Ideen haschen, fangen Sie Grillen. Maria will mit einem Korbe hinaus an den Süderdeich, Sie könnten ihr Gesellschaft geben! Ich bin eigentlich nicht dafür, für den Korb.“ erklärte er lachend, als Pastor Storm verwundert aufjah. „So wird die Habsucht groß gezüchtet und ich meine, es sollte doch etwas anderes sein, was die Gemeinde an uns bindet. Maria hat's von ihrer seligen Mutter geerbt, und in Efflebüll sagt man treuherzig: Das Pastorat ist tributpflichtig.“ So ging denn Storm mit des Pastors Tochter durchs Dorf und dann in den Feldweg hinein, der, ziemlich schmal, zwischen einigen Kornäckern hinführte. Er war ganz grün, ein Zeichen, daß hier Fuß und Wagen nur selten Biade zogen.

„Dieser ist nicht der nächste, aber der schönste.“ erklärte sie und schritt rüstig an seiner Seite hin. Sie trug nun lange Kleider, einen dunklen Rock und eine hellblaue Bluse; das schimmernde Haar lag noch immer wie eine bronzene Schlange um ihren feinen Kopf.

Die sonst so Schweigsame führte fast allein das Wort, und der des Wortes so mächtige Mann schwieg. Sie deutete bald rechts, bald links, und erzählte, daß man ein stattliches Büchlein damit hätte füllen können.

„Thomas Thomsen läßt die Kamillen in seinem Hafer wuchern, ich werde sie ihm wohl dies Jahr wieder ausreißn müssen, es scheint, daß er darauf gewartet hat!“ Sie lachte munter und zeigte dann auf ein einjames, kleines Gehöft. „Dort hat früher Timm Ketels gewohnt.“

Storm war interessiert. „Der elende Trunk“, sagte er. Maria schüttelte den Kopf. „Es war nicht der Trunk, er liebte ein Mädchen, das ward ihm untreu, da fing er an zu trinken. Im

Armenhaus sitzt ja auch Hans Michelsen, den kennen Sie doch? Der hat neulich ganz wild mit dem Pumpenschwengel hantiert und gesagt, er wolle Gold pumpen, dann käme auch sein Dortjen wieder zu ihm. Er wurde nämlich wahnsinnig, weil er eine Braut hatte, die ihn verließ. So kommt es manchmal,“ schloß sie altklugen Tones, daß er nun darüber lachen mußte.

Ihr Blick aber war schon wieder lachend über Land geflogen. Sie wies ostwärts. „Sehn Sie die kleine Landstelle dort? Da wohnten früher Knills und Hanne Thomsen.“

„Nicht möglich, die alten Geschwister? Steckt wieder ein untreu's Mädchen dahinter?“ neckte er.

„Nein, aber ein bitterböser, leichtsinniger Schwesterjohn. Knias und Hanne hatten eine Schwester, die hieß Silke. Und

die hatte wieder einen Sohn, der hieß Thomas, und der kam nach seiner Mutter Tode zu seinen Verwandten. Die waren ganz vernarrt in ihn, aber er hat sie belogen und betrogen und bestohlen, bis ihnen kein Fuß breit Land und kein Stein von ihrem Hause mehr gehörte. Nun sind sie ja im Armenhause, aber sie sagen noch immer: „Wenn unser Thomas wiederkommt, wird alles anders.“

Maria wußte noch manche Geschichten, darunter auch schaurige von Spuk und „Voröhmern“, wie sie in ihren nur halb behüteten Kinderjahren in ihre junge Seele hineingewandert waren, um sich für immer anzusiedeln.

Nun kamen sie an ein Bohnenfeld, das stand voll Blüte und Duft, und tausend Jammen summten darüber hin.

Er fragte, ob sie den Geruch liebe, und sie verneinte. „Er ist zu stark, der Aeeduft ist mir lieber, gleich kommt ein Aeedfeld.“

„Kennen Sie denn jede Fenne hier, Maria?“

„Natürlich, jede. Ich weiß auch, daß hier Detlev Jakobsens Bienen herumschwärmen. Die Bienen müssen Detlev wohl einstmals ernähren,“ sagte sie wieder ein bißchen altklug.

„Warum?“

„Nun, weil's mit Spättinghof den Krebsgang geht,“ sagte die Kleine. „Corsten Jakobsen säet und die Leute am Deich ernten. Das geht hier aber oftmals so. Der reiche Hanke vom Staatshof ward arm, sein Aufsichtsmann aber ward ein Bauer und wohnt nun auf demselben Hof.“

„Das währt seine Zeit, Maria, aber unrecht Gut gedeiht nicht.“

„Unrecht Gut gedeiht wohl,“ sagte sie trocken. „Ist nicht Dein Kiewe ein reicher Mann?“

„Ja, was meinen Sie?“

„Sein erstes Schaf hat er gestohlen, und dann ging's stündig mit ihm aufwärts.“

Nun bog sich der Weg nach dem Deiche zu, die Luft wurde würzig von dem Salzgeruch des Meeres. Sie redeten nicht mehr von den Leuten von Efflebüll, sondern Maria Sörensen bückte sich, um hier und da ein Pflänzchen zu brechen, das schimmernde Labkraut am Graben, die zarte Wasserbinse und ein paar Schwertlilien. Sie kannte jedes Kraut und jeden Halm und tat auf seine Fragen Bescheid. Dabei stand sie so nahe vor ihm, daß er nicht anders konnte, als geradeswegs in ihre Augen zu sehen. Die waren dunkelblau und ganz blank von all dem Sonnenschein.

„Du gingest wohl ungern fort von Efflebüll, Maria?“ mußte er sie fragen.

„Ganz ungern,“ nickte sie, „aber Vater wünscht es für den Herbst, um meiner Musik willen. Aber ich weiß, daß ich immer



Max Klinger: Entwurf zum Richard Wagner-Denkmal für Leipzig.

traurig sein werde, wenn ich von hier fort sein werde," sagte sie und schritt gefenken Hauptes weiter, indes er an den Abend dachte, da er sie im dämmernden Garten erpäht hatte, ihr Kästchen im Arm. Wie sich das Kästchen festklammerte an Hans und Hof, so auch Pastor Sörensens kleine Tochter. Man sollte sie lassen, wo sie war, daß sie gleich der schlanken, zartrosigen Wasserbinse auf Heimathboden weiterblühe.

„Jeder muß einmal hinaus ins Leben, an einen Weltplatz, der ihm nicht gefällt, Maria, wenn anders sich seine Kräfte stählen sollen," sprach er laut und fast heftig zu ihr.

Sie antwortete nicht, sondern sah ihn nur unentwegt und ein wenig verängstigt an. Er aber blickte über sie hin und spähte nach dem Kreuzwege, da sie sich trennen sollten. Denn der stille Sommerjonnentag, der sie umgab, der Duft von Bohnen, Klee und Algen und die Augen vor ihm wie tiefblauer, sonniger Himmel, er hätte wohl im Weiterreichen leicht ein töricht Wort reden können, ein Wort, das die erschreckt hätte, die er vor einer ganzen Welt hätte schützen mögen, sie, die noch nachtwandelnd auf der schmalen Grenze zwischen Kindheit und Leben ging.

Nicht einmal die Hand reichte er ihr, als er sich nun grüßend von ihr wandte. Sie schien es nicht entbehren zu haben, sondern schritt, halblaut singend, mit großen sorglosen Schritten ihrem Ziele zu.

Auch der Pastor holte kräftig aus; hart klang sein Fuß auf dem schmalen Steinweg am Grabenrand. War nicht dies stille, träumende Land im Begriff, ihn einzulullen? Ihn und alle seine stolzen Träume von Saat und Ernte! Der Nixmut freilich verslog ihm, als er von Haus zu Haus wanderte und weiter hineinschaute in das Buch des Lebens von Effeblüll, darin schon Maria vor seinen Augen ein paar Blätter aufgeschlagen hatte.

Körperlich ermüdet, geistig erfrischt, lehrte er heim, als der Abend über dem Dorfe lag. Vor allen Haustüren saßen Menschengruppen, da gab's ein endloses „guten Abend". Die Kinder spielten uralte Singspiele. Leiernd klang es von der Kirchhofsmauer herüber, in deren Schutz, sicher vor Ross und Wagen, das Kleinvolk hauste, und lange noch tönte der alte Singfang in des Pastors offenes Fenster hinein:

Jammer, Jammer hin und her,
Kann's doch niemand sagen,
Es drückt mir mein Herz so schwer,
Darf's doch keinem klagen!

Nach mir auf die Tür zu deinem Garten,
Bin so müde, mag nicht länger warten,
Hab' verloren meinen schönsten Schatz,
Gehet mir unterm Lindenbaume Platz.

Als es elf vom Turme schlug, lag Effeblüll in Fried' und Ruh', höchstens daß ein Mädchen noch leise aufschaute, das mit seinem Liebsten im Schutze des Pfarrgartens an und ab wanderte. Die Rosen dufteten, und zarter Mondglanz lag, flüßiges Licht, auf Büschen und Steigen. Silhouettenhaft stand der hohe, alte Kirchturm an der hellen Himmelswand. Da lockte ihn die Sommernacht noch einmal aus seiner Pforte hinaus auf die Landstraße, die ihn nach wenigen Schritten ins Freie führte.

Und durch die stille Nachtluft schwebte es dem Manne entgegen, wonach er vergebens gefascht am hellen blanken Tag, das leichtbeschwingte Volk der Ideen.

„Das Land ist schön," sprach er, wie aus einem Traum erwachend, zu sich selber, „viel schöner, als der Tag es einen wissen läßt. Man muß es lieben, das stolze, ruhvolle, das windumtönte, meerumschlungene, auf dessen alten, uralten Wohnstätten jetzt das Mondlicht zitternd ruht. Uralt die Bäume mit hochragenden Stämmen und ostwärts gebeugten Kronen, uralt der Hauberge Gemäuer, nichts Neues in weiter Runde! Uralt auch der kalte, trotzig Friesensinn, der vor Zeiten die Elemente bezwang."

Wie gingen in solchen mond hellen Nächten die alten Tage raunend übers Land! Da breitete sich der Königsflam, wo die Friesen König Abel besiegten, die Erde hatte Blut getrunken, ein fruchtbar Land! Dort lag das „Schloß", wo früher die Staller gehaust, und wo einst ruchloses Leben als Schandmal des Landes gestanden. So war's ihm erzählt worden, doch als er forschte, ob denn nicht solch Beispiel verheerend gewirkt hätte auf Zucht und Sitte im Volk, da hatte der alte Erzähler gelacht. „Staller Guldbrandion war ein königlicher Mann, von Fremden nehmen wir nichts an."

Rein, das war recht. Der rasch Wandernde lächelte bitter. Der Zauber des Landes verjant. Wozu war's gut, hier zu leben! Von Fremden nahm man nichts an, und ein Fremdling war er hier nach zweijähriger Amtstätigkeit noch immer.

Zwischen den Weiden kam ein Mann daher. Storm bot ihm guten Abend, und erfreut klang's aus der Dämmerung der Sommernacht zurück:

„Mein's auch so! Sind Sie das wirklich noch, Herr Pastor?"

„Ich bin's und möchte nun mit Ihnen umkehren, wenn's Ihnen recht ist."

„Warum nicht?" Thies Meinert setzte seinen Eimer einen Augenblick nieder und wischte sich die Stirn. Der Eimer war voll dicker Nale, an der Schleuse des Stelzuges gefangen.

„In der Fischfang frei, Meinert?"

Der lachte. „Frei ist der Fischfang, frei ist die See," und schritt schwerfällig an des Pastors Seite dem Dorfe zu. Am Heck standen die schlafenden Pferde, und an den Grabenrändern hockte hie und da eine Ente mit ihrer gelben Brut. Sie redeten nun im Wandern dies und das, über Nassfang und Hechte, über Neze und Bungen, wie gut das Land aussähe, und wie hoch es herginge auf dem Viehmarkt. Plötzlich sagte der Fischer nach einer kleinen Gesprächspause: „Ich dachte, Herr Pastor hätte auch schon mal bei uns eingesehen, meine Frau hat jeden Sonntag eine weiße Serviette auf den Tisch gelegt und gesagt: Heute kommt Pastor Storm."

Dem wurde ordentlich ein bißchen froh ums Herz, weil einer ausgehaut haben sollte nach ihm. „Ich wäre schon gekommen, Meinert, wenn nicht Ihr Haus ein wenig seitab läge, und es gab Leute, die es sozusagen nötiger hatten, daß man nach ihnen sah."

„Ja, ja," lachte Meinert, „Entschuldigungen sind wohlfeil wie Stint! Wir haben es aber auch nötig, meine Frau sagt freilich, solch ein junger Pastor, der hat nicht Einsicht in alle Dinge, aber ich sage, was nicht ist, kann werden. Und nun gute Nacht auch, und nichts für ungut." Meinert stapfte über die Fennen hinter dem Hauptpastorat nach Westen zu. Storm warf noch einen langen Blick auf das schlummernde Pfarrhaus, nichts regte sich als die Wildtauben im Fichtenbaum. Drin aber schlummerte tief und fest das Glück und Leid seiner Zukunft.

Fortsetzung folgt

Handarbeiten.

Von Carmen Sulze.

Rachdruck verboten.

Es gibt Leute, die meinen, eine Schriftstellerin Frau könne gar keine schönen weiblichen Arbeiten machen. Die wissen aber nicht, wie sehr man andrückt, wenn man arbeitet und einmal die Finger etwas anderes tun läßt, wobei der Gedanke auch auf seinen eigenen Wegen spazieren gehen kann, wenn die Erfindung erst gemacht ist.

Da ist z. B. eine Kelschdecke, die ich vor kurzem vollendet habe, natürlich ganz eigene Erfindung, sonst würde ich sie gar nicht veröffentlichen. Für eine Kirche in der nördlichen Moldau, die Privatleute aus ihrem ganzen Vermögen gebaut haben, in Erinnerung an ihren einzigen Sohn, habe ich auch mein Scherflein beitragen wollen und deshalb die hier im Bilde zu sehende Kelschdecke gemacht, die in Wirklichkeit sehr viel schöner aussieht als in der Photographie.

Der Anfang, die Blumen, sind in Dacht oder Trivolität ausgeführt, und zwar in weißer Strumpfseide, von Cailling in Frankfurt, darüber in echtem Goldfaden gestickt. Man muß nur sicher sein, daß der Goldfaden dreimal durchs Gold gezogen worden ist, das ist der einzige, der nicht schwarz wird mit der Zeit. Das Herz einer jeden Blume bildet jedesmal ein ganz kleiner Türkis, in Metall gefaßt, hie und da auch ein Opalchen oder ein winziger, hellgrüner Chrysoptas. Am schönsten nehmen sich die Türkisen in dem Golde aus. Dazwischen ist mit der Nadel in Spitzenstich die Füllung gemacht worden, und zwar in allen möglichen, verschiedenen Stichen, ganz einfach oder mit einem Knoten, das Rehmuster aber mit zwei Knoten in einem Stich und einem

im nächsten oder doppelte Knoten nebeneinander, auch drei- und vierfache. Je abwechslungsreicher der Spitzenstich ist, desto besser sieht er aus. Die Buchstaben habe ich erfunden in Dacht oder Trivolität. Der uniere Faden ist dicke Goldcordel, der obere feiner Goldfaden, so daß die Buchstaben einen festen Halt in sich haben. Wohl zu verstehen: der Faden, den man aufs Schiffchen tut, ist der dicke, den feinen läßt man auf der Nolle. Denn man kann Dacht in Gold nur in zwei Fäden machen, da Goldfäden sich nicht ziehen lassen. Man kann auch sehr gut eine Art Spitze mit Seidenfäden auf dem Schiffchen und Goldfäden auf der Nolle herstellen. Die Schiffchen habe ich mir sehr groß, lang und schmal von Schildkrot hauen lassen, da sie sehr leicht sein müssen, und es doch bequem ist, viel Fäden darauf zu haben, um Anknüpfen zu vermeiden.

Ich habe kürzlich eine andere Arbeit angefangen, die bekommt oben vier Schilde mit den Attributen Christi, in dem einen Alpha und Omega verchlungen, im anderen J für Jesus, im dritten X für Christus, im vierten P für Pantocrator. Darunter kommt: „Sus avem inimele", auf Rumänisch das Sursum corda der Messe u. Das weitere habe ich noch nicht fertig ausgedacht. Das wird die Schönheit ergeben. Eine dritte Dede ist ebenfalls angefangen, wieder für eine andere Kirche. Die wird aber 180 Zentimeter lang und 50 Zentimeter breit sein, für das sogenannte Monostas.

Die Photographien davon werden vielleicht in einem Jahre fertig sein. Denn ein Jahr braucht man zur Herstellung einer solchen Arbeit,

an der man unmöglich beständig arbeiten kann. Ich habe dafür nur die Mahlzeiten, bei denen ich wenig esse, auch die Musik, wenn ich dem Quartett zuhöre und nicht selbst eben gespielt habe, wo die Hände zu unruhig sind, und beim Vorlesen, wenn ich dabei nicht male.

Ich habe auch ein Strickmuster erfunden, das sehr hübsch zu machen ist. Doppelpatent mit zwei Händen, mit der linken Hand das Vordertheil, mit der rechten rückwärts gestrickt und ganz trennbar oder so gekreuzt, daß es nicht mehr voneinander zu trennen ist, sondern zu einem festen Gewebe wird, sehr gut für Kinderdecken und Schälchen, je nach der Dide der Wolle und der Größe der Nadel, die man anwendet. In zwei Farben, Rosa und Weiß, oder Blau und Weiß, oder Rot und Türkisblau, oder Gelb und Grau macht es sich sehr gut. Auch Gelb und Weiß ist fein zusammen; auch Sonnen gelb mit ganz dunklem Grün. Man nehme die Farben möglichst aus der Natur, dann wird man immer schöne Zusammenstellungen machen. Weiß und Rauve, wie die Herbstzeitlosen, ist auch schön. Braunrot und Gelb, wie wilder Wein im Herbst, ist ebenfalls schön. Man sehe nur immer die Natur an, dann irrt man nicht.

Für meine kleine protestantische Kirche hier habe ich damit angefangen, ein Altartuch anzufertigen, das hat 7 Meter Umfang, um den ganzen Altar herum, und einen halben Meter Breite. In Dschel oder Frivolität, mit Gold überstickt wie englische Stickerie. Man kann das so machen wie früher die Kinderkleidchen, die lauter Loch waren und auf einem seidnen Unterkleidchen getragen wurden. Hier ist eine Samtdecke darunter, die ich von unserer wunderbaren Stickerin hier in Bukarest, Frau Roth, habe sticken lassen. Große Schmetterlinge bilden fast einen Kranz um den Altar, als Sinnbild der Auferstehung, und darüber sind die Sprüche: „Gottes Bräutlein hat Wasser in die Fülle!“ und „Mein Kind, hast du gesündigt, so höre auf!“ Nun aber wird die ganze Kirche mit Arbeit geschmückt. Hinter dem Altar sind hohe Vorhänge von dunkelrotem Samt, von unten herauf mit hohen Lilien ganz in Relief bestickt und oben

Ich habe mir die undenklichste Mühe gegeben, Hausindustrie zu fördern, und hoffe jetzt, die Seidenzucht in die Höhe zu bringen. Vielleicht erreichen wir damit etwas. Ich habe versucht, unsere schönen Stickerien im Auslande zu verkaufen, aber diese werden nachgefristet, lange nicht so schön, wie von unseren Bäuerinnen, die bei den feinsten Stoffen die Fäden zählen und wahre Gobelins auf Seide und Batist zu machen imstande sind, den Stich auf einen oder zwei Fäden, ein wahres Augenpulver.

In Deutschland spannen sie Stramin auf irgendeinen Stoff und sticken unsere schönen Muster ganz grob nach. Das fränkt mich dann sehr, nicht nur des Geldes wegen, sondern noch mehr wegen der Schönheit, das dann „Rumänische Stickerie“ genannt wird, was nicht einmal an unsere Arbeiter erinnert!

Von den Feenarbeiten von Frau Roth möchte ich etwas zeigen können, denn es sind reine Aquarelle, aber ohne Farben würde man ihre ganze Schönheit nicht würdigen. Sie hat ein Atelier, wo viele junge Mädchen arbeiten. Wir geben in Bukarest an Feinheit und Schönheit den Großstädten nichts nach! Im Gegentheil, man schickte mir gestickte Rosen von Paris, die neben denen von Frau Roth entfernt werden mußten.

Am besten ist es, Tische und anderweitige Sachen mit Glasplatten zu versehen, so bleiben die Stickerien unberührt in alle Ewigkeit und sehen, in Holz eingelassen, wundervoll aus. Unser Hochzeitsgeschenk für die junge Königin der Niederlande bestand in einem rumänischen, von armen Frauen gestickten Zimmer, dessen Möbel von Frau Roth mit Aquarellseide bespannt wurden, die Seide mit herrlichen Blumen bestickt, in helles Holz eingesezt und mit Glasplatten auf Tischchen u.

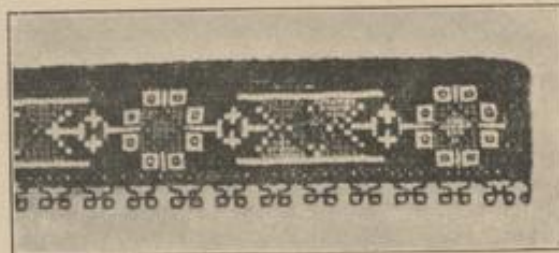


Reliëdede. Entworfen und angefertigt von Carmen Sotva.

Schränkchen bedeckt. Die Wände waren aus rumänischer Leinwand, in Gartgrün und Hellblau gestickt, mit rumänischen Mustern. Es war wirklich außerordentlich schön. Dazu ein weißer Teppich so dick wie der dickste Smyrnatteppich, in Knäpfarbeit, ebenfalls von armen Frauen von Bukarest gemacht. Wir haben drei Vereine, die Arbeit verteilen, ohne alle die andern, zum Kleiden der Kinder, zum Verteilen von



Gewebte Borten. (Rumänisch.)



Gewebte Borten. (Rumänisch.)

mit drei- und vierreihigen Sprüchen, in Weiß und Grün abgezeichnet, zu den Lilien passend. Unter der Empore läuft um die ganze Kirche die Bergpredigt, mit den Seligpreisungen beginnend, und darüber habe ich lauter Sprüche aus dem alten Testament angebracht. Frau Roth und ich haben uns schon darüber amüßert, daß sie, die Jüdin, die Bergpredigt stickt, und ich, die Christin, die alttestamentlichen Sprüche male. Wir haben aber beide die allergrößte Freude daran; ich habe bereits 60 Sprüche in Gold auf Holz gemalt, in großem Frakturbuchstaben. Hinter der Kanzel auf Marmor. Nun habe ich mit der Hinterwand der Kirche begonnen, das werden abermals Sprüche. Oft ist die Hand müde vom großen Pinsel. Die Türen werden in rote Samtvorhänge mit Lilien gehüllt, der Taufstein hat eine weiße Decke bekommen, die hat die Kronprinzessin machen lassen. Nun kommt noch die Wächse, in eine Decke aus rotem Samt bis auf den Boden gehüllt, mit dem schönen Spruch über das Scherstein der Witfrau bestickt.

Es ist eigentümlich, daß der Rumäne nur Bauer oder Beamter wird, er ergreift kein Gewerbe, noch viel weniger ein Handwerk, das ist alles in den Händen der Fremden. Die jungen Mädchen lernen, um das Staatsexamen bestehen zu können und Schuldirektoren zu werden. Nun tritt bereits das von mir vorhergesehene Unglück ein, daß mehr Lehrerinnen als Klassen da sind!

Holz etc. Es sind deren sehr viele, und ich gehöre natürlich zu allen. Das versteht sich ja von selbst.

Ich höre zu meiner Verärgerung, daß ich nicht die erste bin, die das Uebersticken von Dschel erfunden hat, man soll es in England bereits probiert haben. Da ich aber nichts davon wußte, so habe ich es dennoch „erfunden“. Das Dschel war lange Zeit nicht mehr Mode, nur ich war ihm immer treu geblieben und habe unzählige Stiche erfunden und es dazu gebracht, drei Reihen auf einmal zu machen mit zwei Fäden, die kompliziertesten Muster, und jetzt höre ich, daß es wieder Mode wird und man allerhand Dinge erfindet. Nun, wer wird das Schönste zutage fördern! Das Feld ist groß und die Arbeit unerschöpflich!

Ich träumte einmal, daß ich in einer Riesenhalle, die sich traumhaft ins Unendliche ausdehnte, lauter Tische und Bänke aufgestellt hatte, und daran saßen ungezählte und unzählbare junge Mädchen in weißen Schürzen, und ich ging von Bank zu Bank, hatte mein Kleid ausgenommen und mit Brot gefüllt, wie die heilige Elisabeth, und verteilte Brot, ohne Ende, unerschöpflich. Vielleicht wird dieser wunderbare Traum sich doch noch einmal erfüllen! Meine Ideen sind so viele und mein Wunsch, den Menschen zu helfen, so brennend! Vielleicht hilft mir noch der liebe Gott, da meine Mittel so beschränkt sind und immer kleiner werden.



Gewebte Borten. (Rumänisch.)

da immer Menschen davon zehren! Als mir meine Mutter schrieb, sie hätte mich um einige alte Lappen, sie habe die Idee, Puppen anzuziehen, um aus dem Erlöse im Ottobause eine Treppe zu bauen, da gingen von mir an demselben Tage 60 Telegramme nach allen Weltgegenden und Erdteilen mit der Bitte um eine Puppe, und im Lande hörte man nur, man könne der Mutter von Mama Regina eine Freude machen, und welche Opfer man hier brachte, wie viel Tausende hingegeben wurden Mama Regina zu helfen, das ist gar nicht zu sagen! Der rumänische Teil allein war eine Ausstellung für sich! Niemand fragte, was es kostet, sondern man gab aus vollen Händen! Der Rumäne ist ja überaus generös, darum verdiente er auch, daß man ihm hilft, wenn er in der Not ist! Aber da kam eine einzige Mark, nach all den Tausenden, die nach Deutschland gegangen waren! Ich habe Tränen der Rührung und des Schmerzes in den Augen gehabt!

Ich kann sehr schön arbeiten und meine Untertanen auch, wir möchten so gern etwas verdienen, da wir sehr arme Leute sind! Wir könnten auch die Welt sehr verschönern, da wir sehr viel Geschmack und Erfindungskraft haben! Aber wer bestellt bei uns etwas! Wir haben nur Handarbeit und keine Fabriken, das ist wahr, aber heutzutage ist Handarbeit desto mehr geschätzt, als sie selten geworden ist. Wir machen ganze Ameublements, wir machen sehr schöne Trouseaux aus rumänischer Seide, sehr schöne Stickerien, bunt und weiß; für Kirchen können wir auch arbeiten, meine Untertanen und ich! Wir sind sehr fleißig und sehr geschickt, wir können nähen, wir können flicken, wir können weben, flicken! Aber man begehrt uns nicht! Im Gegenteil, man stößt unsere schönen Sachen schlecht nach und schickt uns die Modelle dann dankend zurück! Der einzige Liberty in London, bestellt bei uns rumänische Hemden zu zwölf Dupend auf einmal, das ist eine Hilfe, aber nicht genug! Es gibt keine Bäuerin, die nicht Seidenzucht im kleinen betreibt; wie könnte man das ins Große ausdehnen, wenn man Bestellungen hätte! Nur wollen die Menschen alles so wie aus der Fabrik, auf den Tag, aber die Bäuerinnen arbeiten nicht auf den Tag, sondern wenn sie Zeit haben, zwischen der schweren Feldarbeit und dem Säugen der Kinder. Alle spinnen, alle weben, alle haben Seidentraupen, aber nur für den allerkleinsten Hausbedarf. Erst große Bestellungen könnten uns zu etwas machen, das mittigen könnte im europäischen oder Weltkonzert verteilter Kräfte und Energien. Ja, ja, schimpfen, das können alle ganz prächtig und besonders, wenn sie die Verhältnisse gar nicht kennen, sondern denken, es sieht bei anderen Leuten genau so aus wie bei ihnen und sie mit dem beruhigen: „Aber bei uns ist es so!“ kommen! Als ich heiratete, gab mir meine

Mutter unter andern vorireflichen Ratschlägen auch den, niemals in Rumänien zu sagen: „In Deutschland ist es aber so, ich bin es auf diese Weise gewohnt!“ Sie sagte, nichts kann ein junges Land so kränken, als wenn man es mit den alten, reifen und fertigen Ländern vergleicht, denn alle Vergleiche können zuerst nur zu seinen Ungunsten ausfallen! Dankt doch Gott, daß in Europa noch ein Land ist, das frisch und unerschöpft ist, dessen Felder noch 20 Fuß Humus haben und keinen Düng brauchen, dessen Hände noch unverbraucht sind, und dessen Boden nach seinen verborgenen Schätzen an Marmor und Metallen noch nicht einmal befragt ist! Seid doch froh, daß es in Europa noch unausgebeutete Teile gibt, wenn alle anderen Länder schon ausgegert sind, aber verlangt nicht, daß man allen Menschen Tür und Tor öffnet, wenn man nicht weiß, wovon die eigenen Landesfinder leben sollen! Zuerst die eigenen Kinder, dann die Fremden! Das ist doch gerade nicht so unnatürlich! Ihr macht es ebenso! Ihr ruht nicht zuerst Franzosen und Engländer ins Land, und wenn die die besten Bissen haben, dann fangt ihr an zu essen! Aber wir kleinen, armen Leute sollen zuerst die Fremden ernähren und hernach erst uns selbst! So viel Menschenliebe hat sogar Christus nicht begehrt! Ich glaube mich gewisser Gleichnisse zu erinnern, wo ganz das Gegenteil gesagt war.

Natürlich würde das Land kolossal gewinnen und in große Blüte kommen, wenn wir alle Fremden hereinließen und Fremden gestatteten, es auszubeuten. Man würde staunen über seine Blüte und seinen Reichtum, aber ob dabei die Rumänen selbst glücklicher würden, möchte ich bezweifeln, und da ich hier bin, um die Rumänen glücklich zu machen, so möge man mir in der alten, unergessenen, heiligeliebten Heimat verzeihen, wenn mir die Pflicht für mein kleines Land allem voran steht, und das Glück meiner Untertanen die mir gestellte Aufgabe zu sein scheint. Habe ich nicht gezeigt, daß ich an den Rhein denke und an die Wohltätigkeit dort? Habe ich einmal nicht gegeben, da Geben notwendig war? Sogar wie vielen habe ich gegeben, die vom Auslande an mich schreiben, anstatt ihnen zu antworten: „Wendet euch an die eigene Landesmutter!“ Meine Rumänen haben niemanden, an den sie sich wenden können als an mich! Sie wenden sich niemals an fremde Landesmütter, sondern nur an mich! Ja, ja, es ist bequem, zu schimpfen, besonders, wenn man zu gleicher Zeit die Hand ausstreckt und um Hilfe bittet. Ich habe noch nie um Hilfe gebeten, bei keiner einzigen meiner Stiftungen, ja ich habe sogar Gäste damit verschont, sie ihnen zu zeigen, aus Bescheidenheit, aber Tag und Nacht erfinde ich unermüdet neue Einnahmequellen für meine armen Landesfinder!

Das grüne Brasselett.

Von Elizabeth Hobins. — Aus dem Englischen von Charlotte Stein.

Nachdruck verboten.

Jack Farnborough war in seinen ersten Lebensjahren das Lieblingsknechtchen der reichen, etwas erzerrischen, alten Mrs. Farnborough. Selbst als ihm in einem pfliffigen kleinen Bräuderchen ein „Jakob“ erstand, erhielt er sich in dieser stolzen Position, vielleicht deshalb, weil er alles rasch erlernte und erfaßte — bloß das Sprechen nicht. Die Virtuosität dreier älterer Schwestern in dieser Kunst ließ ihn kühl. Er mochte und wollte es nicht einmal versuchen, mehr als das notdürftigste Touristen-vocabularium (wie es kaum die Bedürfnisse eines jungen Lords auf fremdem Boden gedeckt hätte) zu erlernen.

So stand sein Verkehr mit seinen Nebenmenschen immer noch auf einer Stufe, als gehörten diese einem barbarischen Völkerversteck an, dessen Mundart zu beherrschen nicht der Nähe lohne. Nichtsdestoweniger drückte er dem Landfry der Großmutter, als er sie besuchte, ihren Hunden und Pferden, Schweinen und Küchlein, ihren süßen Kuchen, ihrem großen Sealskinpelz und ihrem etwas barbarischen Geschmack für Juwelen auf seine eigene beredte Weise seine vollste Anerkennung aus. Die alte Dame war gewohnt, kleine Kinder beim Anblick ihres braunen Nüstnergesichtes und des hochsprangenden, mit grellfarbigen Bändern und Juwelen gehaltenen Haarschmuckes die Flucht ergreifen zu sehen. Jack aber starrte jede neue Kombination mit feierlichem Ernste an, streckte den augenbeleidigendsten Pupillenresultat verlangend die Händchen entgegen und grunzte so lange sein Crescendo habüchtiger Begeisterung, bis die entzückte, alte Dame in heiterster Laune Glas- und Wert-sachen absetzte und sie dem auf ihrem Schoße sitzenden Kinde zum Spielzeug gab. Sie staunte seinen kindlichen Geschmack und sein Verständnis an und hatte ihn beständig um sich. Selbst das Kirchganges in ihrer Gesellschaft wurde er würdig befunden. Jacks Kinder mädchen, das hinreichende Beweise dafür hatte, daß der junge Herr für seine Zurückgebliebenheit in der Redefertigkeit in anderer Beziehung reichlich entschädigte, deutete ehrerbietig an, daß Master Jack noch niemals einem Gottesdienst beigewohnt habe.

Als Mrs. Farnborough das Mädchen fraate, warum dies unterlassen worden sei, so sagte diese, Jacks Mutter hätte gefunden: „Das Kind wäre zu unberechenbar.“

Doch war es der alten Mrs. Farnborough feste Ueberzeugung, daß die junge Mrs. Farnborough sich nicht auf Knaben verstehe,

— der Besitz so vieler Mädchen hatte offenbar ihre Lebensanschauungen geschwächt. Es war ja selbstredend, daß Jack in die Kirche mußte. Und siehe da, seinem Leumundzeugnis der Unberechenbarkeit getreu, bedeckte er sich mit Ruhm. In lautloser Bewunderung hatte er die Profession angestaut und während des Gesanges sanft lächelnd mit den Fingern getrommelt; ja selbst der Predigt war er mit einer Sammlung und Ehrfurcht gefolgt, die wahrlich nichts zu wünschen übrig ließ. Mrs. Farnborough war begeistert. Es war zu sehen, daß das Kind ihre Verehrung für kirchliche Dinge geerbt hatte. Der Knabe war zum Bischof geboren worden.

An diesem Tage, beim zweiten Frühstück, geschah es, daß Mrs. Farnborough ihr kostbares Smaragdbrasselett vermißte. Sie schickte ihr Mädchen auf die Suche in ihr Zimmer hinauf, doch dieses kehrte nach geraumer Zeit mit dem Bescheide wieder, daß das Brasselett nirgends zu sehen wäre. Mrs. Farnborough schalt das Mädchen aus und schickte es mit der Weisung zurück, nochmals nachzusehen. Als die Jungfer nicht wiederersehen, humpelte Mrs. Farnborough selbst hinauf, fand diese in Tränen, das Zimmer in Unordnung, nirgends aber die Spur des Smaragdbrasseletts. Es wurden alle übrigen Diensteute vorgerufen und verhört, doch ergab sich kein Anhaltspunkt für das Verschwinden des Schmuckstückes.

Witten in einer von Mrs. Farnboroughs Ansprachen an ihre lebende Dienerschaft erinnerte sich die alte Dame plötzlich an Matilda, das Kindermädchen, das noch nicht verhört worden war. Sie wollte das Mädchen auffuchen und gleich ins Verhör nehmen. Bei der Kinderzimmertür angelangt, riß sie diese mit einem Angestüm auf, als erwartete sie, Matilda in triumphierender Pose über dem Brasselett zu ertappen. Doch Matilda war über einem Buche eingeschlafen, während Jack, das Nachthemden über die Kleider gezogen, einen dunklen Wollschal um den heißen kleinen Nacken geschlungen, auf einem hohen Stuhl am Ende des langen Raumes stand, das Gesichtchen all den anderen Sesseln zugewandt, die in symmetrischen Reihen vor ihm aufgestellt waren. Auf der Lehne seines hohen Sessels balancierte er „Des Kindes Tierbuch“, und in unbekannter Sprache, doch mit gläubiger Beredsamkeit, die lebhaft an die Morgenleistung des Rev. Ganthorn erinnerte, predigte er dem aus Sesseln bestehenden Auditorium. Bei diesem rührenden

Anblick schwand Mrs. Farnboroughs Bohn dahin. Sie setzte sich in den nächsten „Kirchensuhl“, nicht weit von Matilda, und Jack fuhr infolge ihrer Anwesenheit mit erhöhtem Eifer in seiner Predigt fort. Seine Großmutter war fast zu Tränen gerührt. Die Neigung des Knaben zur Kirche war unverkennbar. Sie senkte den müden, alten Kopf mit der geschmacklosen Dekorierung auf die Lehne des vor ihr stehenden Sessels. Jack verstand dieses Signal. Großmutter spielte wirklich sehr gut. Er kniete nieder und hub ein leises, monotones, verzweifeltes Gemurmel an; und als auch dieser Spaß sich abnützte, stand er auf und sang: „Da laufen wir um den Maulbeerstrauch.“ Dieser Gesang erweckte das Mädchen und rief Mrs. Farnborough in diese Welt und ihre Angelegenheiten zurück.

Matilda wußte nichts von dem Brasselett; verdrießlich erbot sie sich, ihren Koffer untersuchen zu lassen, was auch raschestens geschah, ohne irgend ein anderes Resultat zur Folge zu haben als Matildas gestiegerten Bohn.

Eine Inspiration der Teestunde war es, die schließlich Jack als den Entwerfer des Brasseletts bezeichnete. Man erinnerte sich daran, daß er seit seiner Ankunft nur ein einziges Mal geweint habe, damals, als die Großmutter es ihm nicht gestattete, dieses Brasselett der Nahe um den Hals zu legen. Alle Dienstleute erinnerten sich in einem Chorus der Erleichterung daran, wie Master Jack immer schon mit sehnsüchtigen Augen das Schmuckkästchen betrachtet oder das Brasselett von Mrs. Farnboroughs Handgelenk abzuschmeicheln versucht habe.

Jack wurde in das Wohnzimmer gerufen, und es wurde ihm der Fall vorgelegt. Aber die Geschichte langweilte ihn. Er stand vor seiner Großmutter und zappelte von einem Fuß auf den andern. Ja, es war ihm unbehaglich zu Mute, das sah die alte Dame ganz deutlich. Aber sie wollte sehr vernünftig, sehr gütig sein mit diesem unschuldigen kleinen Geschöpfchen, dessen Absicht es gewiß nicht gewesen war, das zierliche, glänzende, grüne Spielzeug mit der Schließe und dem kleinen Ketten zu entwenden.

„Also, mein Liebling,“ Mrs. Farnborough streichelte das Haar ihres Enkelsohnes, „du meinstest damit spielen zu können, nicht wahr?“

„Oh, hm,“ versetzte Jack gleichmütig.

„Und so hast du dir das Brasselett genommen, nicht wahr? ja?“

„A — nit,“ grunzte er, das Köpfchen schüttelnd.

„Nun, mein Schätzchen, schön die Wahrheit sagen.“

Jack's Aufmerksamkeit wandte sich dem brasilianischen Käfer auf Großmamas Häubchen zu.

„Hör' mich an, mein Liebling, ich bin nicht ein bißchen löse auf dich.“ Jack's Gleichgültigkeit war intensiv. „Wo ist es, Jackie? Sag's deiner lieben Großmama.“ Jackie gähnte. „Komm, komm, mein Schatz, merk' doch nur auf.“ Sie schüttelte ihn anst. „Du hast dir das schöne, grüne Brasselett genommen, um damit zu spielen, nicht wahr, mein Engelchen?“

Langsam schüttelte er den Kopf. Vergebens waren Mrs. Farnboroughs Bemühungen, ihn zum Reden zu bringen. Plötzlich kam es ihr wie eine Inspiration. Sie ging zu dem japanischen Schrank, der in seinen reizenden kleinen Schubladen einen unerlöschlichen Schatz des wundervollsten Zunderzeuges beherbergte. Jack's Augen funkelten. Wenn die Sache darauf ausging, dann war sie jeder Beachtung wert. Doch Mrs. Farnborough blieb, die beringte, knochige Hand in die erste Schublade getaucht, stehend und blickte Jack an.

„Wenn du ein braver Junge bist, bekommst du etwas davon.“ Jack grinste und nickte hoffnungsvoll.

„Bist du schön brav sein?“

„Jah.“

„Gut, dann gestehe also ein, daß du dir das grüne Brasselett genommen hast.“

„Jah.“

„Aha! Also du hast es wirklich genommen?“

„Jah — jah!“ Nun wußte er, daß er auf dem richtigen Wege war. Er streckte beide Händchen aus.

„Wo hast du es hingegeben?“



Jack am 30. April enthielt Knabengruben-Zeitalter in Wien von Hans Scherpe.

Sein Blick bewölkte sich. So viele Umstände wegen ein paar Bonbons!

„Erinnerst du dich nicht?“ Verzweifelt schüttelte er die Loden.

„Armer, kleiner Junge, denke doch nach.“

Er stellte sich auf die Zehen, mit dem vergeblichen Verlangen, in die Schublade spähen zu können.

„Wenn ich dir einen Bonbon gebe, wirst du dann nachdenken?“

„Jah!“ Er zeigte in gewinnendem Lächeln die milchweißen Zähne. Und aus dem Schranke rücte ein schöner, rosenroter Bonbon, den er befrühdigt zermalmte.

„Jetzt aber mußt du schon nachdenken.“ Sie nahm ihn auf den Schoß.

„Jah!“ erwiderte er mit vollem Munde. Doch seine Gedanken schienen von der Sache abzuschweifen.

„Also, junger Mann, höre mich an! Wo — hast — du — das — grüne — Brasselett — hingelegt?“ fragte Mrs. Farnborough. Jack's braune Augen funkelten. Er war dem Spiele, das Großmama mit ihm trieb, noch nicht ganz auf den Grund gekommen, augenscheinlich aber hatte es seine Chancen. Mrs. Farnborough fing diesen heiter-verständnisvollen Blick auf und war nun sicher, ihrem Eigentum auf der richtigen Spur zu sein.

„Nun also,“ fragte sie nachsichtig, „sollen wir das schöne, grüne Brasselett suchen?“

„Jah,“ stimmte Jack, von ihrem Schoß herabkletternd, bereitwilligst bei.

„Wohin sollen wir gehen?“

Jack gab ganz bescheiden seiner Bortliebe für die Richtung des japanischen Schrankes Ausdruck.

„Ja, bis du mir das Brasselett zurückgegeben hast.“ Sie schlug den Weg zur Tür ein.

„Drei Bonbons bekommst du und das neue schwarze Kästchen.“

Jack's Augen strahlten.

„Komm hinauf, ich werde dir zeigen, wo du es gefunden hast, und dann wird dir schneller einfallen, wo du es hingetan.“

Seelenvergnügt trippelte er hinter seiner Großmutter her, sichtlich höchst ergötzt über deren ungewohnte Beweglichkeit und hocherfreut, einen so rührigen Spielkameraden in ihr zu finden.

„Nun also, hier war es,“ leuchtete die alte Dame, in ihrem Zimmer anlangend, „hier — erinnerst du dich — auf diesem Nadelkissen.“ Er nickte. „Und mein lieber, kleiner Jack kam herein und sah es.“

Der liebe, kleine Jack sah sehr gleichmütig drein.

„Nur nicht gedankenlos!“ Die alte Dame runzelte die Stirn. „Lügen ist eine Sünde.“

Jack's Gesichtchen trübte sich.

„Du kamst also herein, es war niemand da, und du sahst etwas Glänzendes.“

„Jah?“ sagte er mit neu erwachender Hoffnung und stellte sich auf die Beine, um das Toiletteischchen zu inspizieren.

„Und du nimmst das schöne Brasselett vom Kissen weg?“ Sie wartete.

„Jah!“
„Siehst du, so ist's recht, nur schön die Wahrheit sagen — du hast es also weggenommen?“

„Jah — jah!“ Endlich hatte er das Spiel begriffen.

„Und — wo hast du es hingelegt?“

Das Kind sah sich nachdenklich um.

„Also komm,“ jagte die Großmutter, zu übernatürlicher Lebendigkeit angefeuert. Sie nahm ihn bei der Hand. Jack zappelte voll freudiger Erwartung. „Du nimmst es also von dem Nadelkissen — so, nicht wahr?“

„Jah, jah!“

„Und dann gehst du — wohin gehst du?“ Sie folgte den tanzen den Augen des Kindes. „Hinter die Tür? Ja natürlich, da haben wir nicht gesucht!“ Sie gingen hinter die Tür: Nichts? Scheinbar war niemand überraschter als Jacke selbst.

„Und nachdem du hinter der Tür damit gespielt, wo hast du es dann hingelegt?“

Jack's Vogelbild schien auf würdevolle, seiner Großmutter angepasste Versteckspielsart anzudeuten, daß unter dem Tisch ein gutes Plätzchen wäre, dann hinter dem Vorhang, schließlich unter dem großen mit Gardinen und Fransen behängten Bett. Auf manch einen ungewohnten Ort schleppte Mrs. Farnborough an diesem Nachmittag ihre bejahrten Knochen und das wackelnde Häubchen, und mit jedem neuen Wagemut steigerte sich Jack's gute Laune.

Als endlich Matilda erschien, um ihn zu Bette zu bringen, da hatte die Herrlichkeit ihren Höhepunkt erreicht. Diese plötzliche Allmacht, womit er durch den bloßen Zauber der von Zeit zu Zeit mit immer stärkerer Betonung hervorgestoßenen Silben „dühnes Basselett“ Schränke und Türen zu öffnen vermochte, hatte ihn in eine ständig wachsende Erregung versetzt, die sich schließlich in wildem Tanze Lust machte. Keuchenden Atems, mit verschobenem Häubchen hielt Mrs. Farnborough, am Ende ihrer guten Laune angelangt, bei Matildas Eintritt endlich inne.

„Du kleines Ungeheuer, wo hast du es denn hingetan?“ fragte sie nun nachdrucksvoll ihr Enkelkind.

„Beisetammer — Beisetammer,“ jaggerierte Jack feberisch. Er ignorierte Matilda völlig und schlug mit den Fäustchen auf die Tür des Marmeladen-Speiseschranks.

„Nun, das ist aber auch der einzige Ort, der uns noch bleibt. Dort zu suchen, daran hätte niemand gedacht.“ Von dem obersten Fache, das ein Kind möglicherweise erreichen konnte, bis hinunter auf die Türschwelle wurde der Schrank untersucht, wobei Jack verbindlichst mit Hand anlegte, um sie und da ein verwegenes Fingerchen dem Inhalt der Töpfe näher bringen zu können. Die schöne Matilda jedoch, des Wartens müde und von den Unannehmlichkeiten des Tages verstimmt, erriet Jack's Marmeladengeschäftchen und bemächtigte sich des kleine Missethäter's. Doch nein, nein, nein, noch unterwarf er sich nicht dieser fleischlichen Tyrannei der Schlafenszeit. Er hatte nicht nur Marmelade gekostet, nein, auch ungewohnte Freiheit und Lustbarkeit.

„Nein, nein.“ Zu einer Rede bewogen, wie er sie seit Menschengedenken nicht so lange gehalten, entwandt er sich ihren Armen. „Mich muß söhnes, dühnes Basselett suchen.“

„Aber wo denn, du kleiner Lump?“

Jack riß sich los und rannte die Stiege hinab.
„Er hat's gewußt, wo es steckt, dieser kleine Dämon!“ stöhnte die Großmutter, und das Gesinde schüttelte den Kopf wegen dieser Verderbtheit. Matilda setzte Jack nach und packte ihn mit rauher Hand, er aber kämpfte tapfer drauf los, die mythische Formel brüllend, die den ganzen Nachmittag so wunderthätig für Unterhaltungszwecke gewesen war.

„Söhnes, dühnes Basselett — söhnes, dühnes Basselett.“ Unbeschadet aller Marmeladenarabesken glühte sein Gesichtchen in Borjastreue und Wahrhaftigkeit. Mrs. Farnborough raffte sich auf und stellte sich hochauferichtet vor ihn hin. Eine letzte Chance wollte sie ihm noch geben.

„Also, Jack, zum letzten Male, wo ist es?“

Auf halber Stiegehöhe stehend, machte er sich von Matilda los.

„Nun also,“ wiederholte die erschöpfte Großmutter, mit bebender Hand den zerzausten Haarschmuck glättend. „Wo sollen wir zum letzten Male suchen?“

Mit triumphierend blitzenden Augen stand der kleine Vurche einen Moment unschlüssig da.

Die ganze weite Welt winkte. Plötzlich erklärte er, das Köpichen zurückwerfend, mit fester Stimme: „Sweindi dehn!“ stürzte die Stiege hinab und zum Tore hinaus.

Mrs. Farnborough taumelte gegen die Wand zurück. Den Säuen hatte ihr Enkelkind die Farnborougher Smaragden vorgeworfen!

Während ein Dienstrupp auf Inspizierung des Schweine-stalles abgefaßt wurde, wurde Jack gepackt, um endlich ins Bett gestellt zu werden. Nach Ablauf von etwa zwanzig Minuten wurde er wie alltäglich in das Zimmer der Großmutter geführt, um seine Gebete zu sagen. Asthmatisch keuchend, lag Mrs. Farnborough auf dem Sofa ausgestreckt.

Jack, auch etwas ermüdet, doch mit wieder gewonnener Gemütsruhe, glück in seinem weißen Nachthemden mit den bloßen kleinen Füßen und dem Heiligenschein aus wild zerzaustem Haar mehr einem Seraph als je zuvor. Zum ersten Male jedoch in ihrem Leben erweckte seine Schönheit und kindliche Frömmigkeit keinerlei Enthusiasmus in der großmütterlichen Brust. Sie wandte sich halb ab, als sie ihn kommen sah, und suchte in dem schwarzen Samtridikal, der immer an ihrer Seite war, nach dem Nieschläschen. Da — welch Erstaunen — zog sie das Smaragdbrasselett hervor! Weit entfernt davon, sich darüber zu freuen, daß sie das Schmuckstück an demselben sicheren Platz gefunden habe, an den sie es, wie sie sich nun erinnerte, mit eigenen Händen hingesteckt hatte, überfiel sie eine derartige Wut, daß sie, statt den Gebeten des Kindes zu lauschen, sich plötzlich aufrichtete und dem kleinen Seraph einige tüchtige Ohrfeigen verabreichte. Und ihre erregten Worte warfen keinerlei Licht auf diesen spontanen Angriff.

Weinend und wehklagend begab sich der kleine Seraph ins Bett, in hoffnungslose Bestürzung versetzt durch die seltsamen Manieren und Sitten dieses rohen Stammes, unter den ihn das Schicksal verschlagen hatte — — —

Tag für Tag jedoch erwacht frisch erneut die Großmutter der Kindheit und vergißt alle diese unwürdigen Mißgriffe. Nicht so der grollende Erwachsene, der, über dem erlittenen Unrecht brütend, des Morgens aufwacht, um für seine Rache von gestern das Heute zu vergeuden und selbst sein Morgen einzutauschen.

Mrs. Farnborough's ungewohnte Sonntagsanstrengungen schienen ein leichtes Unwohlsein hervorzurufen zu haben. Jedenfalls hütete sie das Bett, und Jack durfte sie einige Tage lang nicht sehen. Als ihm dies endlich gestattet wurde, war er, wie es auch bei einem weniger sensiblen Geschöpf der Fall gewesen wäre, betroffen über den Kontrast zwischen ihrem heiteren Wesen vom vergangenen Sonntag und ihrer jetzigen binärrigen Käsigkeit über die Abwesenheit der belebenden Schmuckstücke und vor allem über das trübselige Nachtläppchen, das an Stelle des prächtigen grellfarbigen Kopfschmuckes getreten war.

Voll Staunen und Mitgefühl starrte Jack sie an. Welcher Abstand! Er zeigte ihr die neue Peitsche, die er gemacht — sie lächelte nicht. Er hielt das miauende schwarze Käpchen mit den gekrümmten Pfötchen empor, ganz nahe zu ihr hin, damit sie es streicheln solle, aber müde lagen die gelben Hände da, und in die matten Augen trat kein Licht.

„Nimm es weg,“ sprach die schwache Stimme endlich, und Matilda vermutete, daß die Kranke damit nicht das Käpchen meinte. Die Pflegerin nahm das Kind bei der Hand und zog es auf die andere Seite hinüber.

„Die arme Großmama ist krank, du darfst sie nicht sekieren,“ flüsterte sie ganz leise. „Komm und spiel ein bißchen.“

Jack packte sein Käpchen und sah sich, während er zur Tür gezerrt wurde, voll Mitleid um.

„Ahme! Ahme!“ jagte er teilnahmsvoll und rannte dann plötzlich, sich von Matilda losreisend, zum Bett zurück mit derart begeisterter Miene, als wäre er eben auf das vorzüglichste Mittel zur Erheiterung verfallen.

„Komm, söhnes dühnes Basselett,“ rief er und ergriff die auf der Dede ruhende, regungslose Hand.

Jack's Voraussetzung war eine richtige gewesen. Die Erwähnung dieses Talismans rüttelte seine weisse Großmutter in die Höhe, doch nicht gerade auf die von ihm beabsichtigte Art.

Angesichts der Blödsichtigkeit, womit Mrs. Farnborough Sprache, Gesichtsausdruck und Beweglichkeit wiedererlangte, ließ Jack das schwarze Käpchen fahren und ergriff die Flucht. Doch das ahnte er nicht, daß er an jenem Tage aus dem heiligen Orden gestrichen und sein Bischofsstich seinem kleinen Brüdchen übertragen wurde.



Dem Büchertisch des Bouvoirs.

„Die Liebe der Erica Ewald.“ Novellen von Stefan Zweig. Verlag von Egon Fleischl & Co. — Stefan Zweig, der sich als Lyriker und feinfühligster Uebersetzer bereits einen bekannten und allgemein geachteten Namen erworben hat, übergibt nun der Öffentlichkeit in dem Buche „Die Liebe der Erica Ewald“ seine ersten gesammelten Novellen. Es sind vier Erzählungen durchwegs ernstes Inhaltes, ganz verschieden in Zeit und Ort, originell, aber nicht gesucht, spannend, aber doch künstlerisch vornehm. Sie sind alle erfüllt von der feinen, wohlklingenden, rhythmischen Sprache des modernen Lyrikers und, was mir als das Bezeichnendste erscheint, um das Leitmotiv, um die „Handlung“ einer jeden Erzählung raucht und singt wie ein dunkler, tiefer Strom das begleitende Leben, das ja für alle Schauernden voll Gleichnissen, Wundern und Rätseln ist. So erzeugt uns der Dichter gerade dann, wenn äußerlich fast gar nichts geschieht, den beglückenden Eindruck, daß es uns allen freisteht, mit hoher Hand vom Reichtum des Lebens zu schöpfen. Daher kommt es auch, daß diese Erzählungen trotz ihres oft tragischen Inhalts nicht entmutigen oder verstimmen; wir genießen die verschönernde, klärende Wirkung reiner Kunstwerke. Am meisten zeigt sich das in der letzten und schönsten Novelle, die Zweig „Die Wunder des Lebens“ betitelt hat, welcher Titel sich wohl auch auf das ganze Buch beziehen könnte. Wie hier das Schicksal der jungen einsamen Esther, einer unsäglich reinen und rührenden Erscheinung, mit der heiligen Kunstbegeisterung eines greisen deutschen Malers verwoben wird; wie die tiefsten Mysterien der Mutterchaft gleich zarten seligen Schemen auftauchen und verschwinden; wie hier religiöse und ethische Fragen von Jahrtausenden sich ewig ungelöst anstarrten, und wie endlich alles Rätselhafte, Unerfäßbare in tragischer, weil einzig möglicher Weise beendet wird, das ist alles mit so viel psychologischer Feinheit und liebevoller Vertiefung durchgeführt, daß wir hier wohl ein Kunstwerk von bleibendem Werte vor uns haben. — Aber auch die drei übrigen Erzählungen, die „Die Liebe der Erica Ewald“, „Der Stern über dem Walde“ und „Die Wanderung“ betitelt sind, dürften in Inhalt und Ausführung berechtigtes Interesse hervorrufen. — Und ist es ein Nachteil für das Buch, zu behaupten, daß es in seinem feinen Verständnis für die weibliche Seele vor allem ein Buch für Kluge und fein empfindende Frauen sei? F. K. G.

„Die Prinzessin von Banalien.“ Ein Märchen von Marie v. Ebner-Eschenbach. Buchschmuck von Hans Auler. „Concordia“, deutsche Verlagsanstalt, Berlin. Preis geb. Mk. 2.50. — Die arme Prinzessin von Banalien ist die Tochter einer Fee der „dritten Kategorie, die laut Beschluß der diamantenen Feenbulle, deren Gesetze so unverbrüchlich eingehalten werden wie irgend welche, nicht öfter als alle drei Jahre, und dann nur für drei Tage, drei Stunden und drei

Minuten zur Erde niedersteigen darf, um ihre Tochter zu besuchen“. Diese Seltenheit der Feemama ist schuld, daß die gute, nur allzu gute Prinzessin führerlos und unglücklich wird. Der Prinzessin Unglück ist nämlich, daß sie just in Banalien Prinzessin ist. Da paßt die schöne, unverbitte, freimütige und wirklich fürstliche junge Dame eigentlich gar nicht hin. Denn in Banalien darf sich eine Prinzessin nicht über alle Formen der Konvenienz hinwegsetzen, sondern muß brav alles tun, was die Obersthofmeisterin als Hüterin der guten Sitte fordert. In Banalien herrscht die Bevatterschaft; dort kommt jedem Menschen mit dem Amt sofort der dazu gehörige Verstand; in Banalien werden die Tiere gequält, bevor sie geschmaust werden, und alle Welt findet das in bester Ordnung; in Banalien loben sich die ledernsten Dichter gegenseitig in die Höhe und lassen keinen auskommen, der nicht mit-tut; in Banalien herrscht, kurz gesagt, der Philister und empört sich, wenn jemand den Mut seiner eigenen und sei's noch so verständigen Ueberzeugung hat. Da begehrt die Prinzessin die große Unvorsichtigkeit, die allerhöchsten Heiratsanträge von Prinzen edelsten Geblüts übermütig auszu schlagen und sich in einen erbittert hergelassenen, namen- und besitzlosen Jägermann zu verlieben, dem sie zufällig das Leben rettete und der nichts für sich hat als sein urwüchsiges, durch keinerlei Tradition und Konvention verdorbene Gemüt. Den will sie heiraten. Man hat in Banalien schließlich auch dagegen nichts einzuwenden, wenn sie nur endlich heiratet, denn man will einen Konprinzen haben. Leider bekommt der Prinzessin diese Liebe recht schlecht, denn der Jägermann läßt sich zwar eine Zeitlang die große Auszeichnung gefallen, liebt aber die Prinzessin doch auch nicht ehrlich, sogar als sie ihm zuliebe alle ihre Güter, den Thron und das Volk im Stich läßt, um ihm in die Wildnis zu folgen. Da muß sie entdecken, daß er mit einer ihm wahlverwandten Troglodytin kost. Also bringt er das rückwärtslose Befolgen des Naturtriebes ebenso wenig Glück, wie sie das höfliche Leben betriebligen konnte. Die Prinzessin endet in tragischer Weise, deren Umstände die freundliche Leserin selbst nachlesen mag. . . Dieses neue, sehr schön ausgestattete Büchlein unserer großen Dichterin ist schon alt und ihr erster Versuch in der Kunst der Erzählung; es stammt aus dem Jahre 1872, wie ein Vermerk am Schluß des Textes in Erinnerung bringt. Der Kenner der Eberischen Poesie wird hier schon die Grundzüge ihrer Weltanschauung völlig ausgereift finden, denn das Land Banalien kehrt in ihren später gedichteten Adelsnovellen (z. B. in den „Zwei Comtessen“, in „Nach dem Tode“), allerdings ohne diesen Namen zu tragen, wieder. In diesem Erßling ist die Dichterin noch auf der Suche nach der vollkommenen Form der Darstellung ihrer Ideen, die sie später mit viel mehr Glück gefunden hat. M. N.-r.

Die drei Freier der Penelope.

Vom Bogenkniehen müde, lagen sie
Nach Griechenbrauch einander vis-à-vis
In Herrn Odysseus Park. Die Luft war lau,
Der schwarze Kaffee schlecht, die Stimmung lau —
Penelope war, was Homer verdäweigt,
Just diesen dreien gar nicht abgeneigt.
Wohl war der erste ziemlich überpannt,
Der zweite kritisch und sehr arrogant,
Der dritte war phlegmatisch und melit itumm;
Deshalb galt er auch allgemein für dumm.

Der zweite sprach: „Wer wohl ergründen mag,
Warum die Herrin bis zu diesem Tag
Mit ihrer Arbeit nicht vom Fleck gerückt?
Ihr wißt: nicht eher will sie sich verloben,
Kein Freier wird durch ihre Hand beglückt,
Bis eigenhändig sie ihr Kleid gewoben!
Wer weiß den Grund?“ — Der Schwärmerliche sprach,
Indem er Rollen von der Bede brach:
„Mich dünkt, sie tut's aus Treu' für ihren Mann —
O selig, wer ein solch Gemahl gewann!“

Der Frager lachte: „Du bist nicht gekheit —
Ich wette, es gekheilt aus Eitelkeit!
Man soll den kleinsten Fehler nicht erkennen
An ihrem Werke! Lieber will sie trennen,
Was emilig sie geschaffen jede Nacht —
kehr' mich die Weiber kennen! Nun gib acht —“
Zum dritten sprach er: „Was hast du erwogen? —
Und stieh den ersten mit dem Ellenbogen —
lang khweg der Dumme — endlich hab er an:
„Ich khilck' daraus, daß sie nicht weben kann.“

Else Becker.

Frauenchronik.

Das Kochfräulein. Lohnendes Auskommen würde sich vielen Frauen bieten, die den Beruf eines Kochfräuleins erwählten. Die Nachfrage nach Kochfräuleins ist immer rege, und es böte sich hier Gelegenheit auf einem Gebiete, das man im allgemeinen den Frauen zugehört, die Meisterschaftskonkurrenz den Männern freitig zu machen, da verwunderlicherweise bis nun ein männlicher „Küchenschef“ noch immer mehr gilt als ein weiblicher. Hauptforderndes bei dieser Berufswahl wäre, wie bei jeder anderen, zunächst eine gründliche und systematische Ausbildung, wie sie auf Kochlehranstalten erteilt wird, denn nur in seltenen Fällen könnte privater Unterricht gleiche Resultate erzielen. Es würden hierbei in erster Linie solche Kochschulen in Frage kommen, die Prüfungen veranstalten und Diplome erteilen, wie z. B. die Kochschule des Berliner Hausfrauenvereines (Breitestraße) und jene des Vettehauses (Berlin, Victoria Luisplatz). Die Ausbildung ist durchschnittlich auf ein Jahr berechnet und kostet an der erstgenannten Anstalt 300 Mark, an der zweiten ziela 100 Mark; eine Ausbildung als Haushaltungslehrerin, die mit staatlicher Prüfung abschließt, umfaßt 18 Monate, und das Honorar beträgt alsdann 750 Mark. An beiden Anstalten befinden sich jedoch auch Freistellen, so an letzterer z. B. die Charlotten-Fittung, die vorwiegend mittellose Töchter des Adels-, Beamten- und Militäristandes bedenkt, und verschiedene andere, bei denen die Grenzen der Wohlthätigkeit weniger scharf umrissen sind. Der Unterricht an beiden

Anstalten ist sehr umfassend, nicht nur die Praxis der Kochkunst jeglicher Art kommt in Frage, sondern es wird durch theoretische Vorträge über Gesundheits- und Ernährungslehre, über Küchenchemie und Genußmittel das Können vertieft und Anregung gegeben zu späterem selbständigem Weiterbauen auf den von der Schule gebotenen soliden Fundamenten, denn auch in diesem Berufe kann nur stetes Weiterstreben zur Meisterschaft führen. Wo allgemeine Bildung und Geschmac vorhanden sind, können diese nur fördernd wirken und die Wirksamkeit auf ein bedeutend höheres Niveau heben, was wiederum die pekuniäre Seite nur günstig beeinflussen wird. Warum soll es den Frauen, die auf dem ihnen ursprünglich ferne liegenden Gebiete der Wissenschaft schon erfolgreich in den Konkurrenzkampf eingetreten sind, nicht auf diesem möglich sein, strebend bis zu jenen Stellungen vorzudringen, deren Leistungen mit Gold aufgewogen werden und jedenfalls besser honoriert sind als viele, die langjährige wissenschaftliche Studien hinter sich haben. Aber auch wenn man von solchen fernsten Zielen absieht, kann die Stellung eines Kochfräuleins manche Annehmlichkeiten bieten, nicht zum wenigsten durch eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, gleichviel ob es sich nun um feste Anstellung oder das Herrichten einzelner Dinners und Festlichkeiten handelt. Je feiner die Kunst des Kochfräuleins, desto selbständiger kann sie schalten, desto reichlicher wird sich ihr Auskommen gestalten.

Kochbuch nur unter Quellenangabe gestattet.

Max Klingers Entwurf zum Richard Wagner-Denkmal für Leipzig.

Schon seit einer Reihe von Jahren plante ein Komitee die Errichtung eines Richard Wagner-Denkmal in Leipzig. Andere Städte sind Leipzig, der Geburtsstadt des Meisters, zuvorgekommen. Nun aber wird das geplante Denkmal, dessen Ausführung Max Klinger übertragen wurde, in kurzer Zeit aufgestellt werden. Es war eine persönliche Idee des Komitees, Max Klinger mit dieser Aufgabe zu betrauen, da dieser Künstler, ganz abgesehen davon, daß auch er ein Leipziger ist, eine sehr große musikalische Bildung besitzt und schon vergangenes Jahr, als er Richard Wagners Kopf für das Leipziger

Musikzimmer der Weltausstellung in St. Louis in kolossalen Dimensionen in Marmor ausführte, gezeigt hat, wie trefflich er den großen Genius des Tonkünstlers zu charakterisieren versteht. Das Modell für das Leipziger Denkmal, das in der Nähe des alten Theaters, unweit der Stelle, wo einst Wagners Geburtshaus sich befand, errichtet werden soll, besteht durch die große Schlichtheit der Komposition, durch die feierliche Stimmung, die davon ausgeht. Das Denkmal wird ziemlich groß sein. Wagners Figur, in Laaser Marmor modelliert, soll über 4 Meter hoch werden. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Beforgte Hausfrau und treue Abonnentin der „Wiener Mode“. Manchmal wird unter „Bleichsoda“ doppelschwefeligen Natrium gemeint. Dieses riecht wie brennender Schwefel und ist der Wäsche nicht schädlich. Dagegen ist Bleichlauge (unterchlorigsaures Natrium) bei dauerndem Gebrauch schädlich, da sie Chlor enthält.

S. G. in Bielitz sendet an den „gehriren Herrn Briefkasten“ ein Poem: „Mein Zukunftsraum!“

Komm' ich meine Liebe durch bares Geld,
So wie ich es möchte, erlegen,
Dann wärst du viel reicher als alle Welt,
Mit ihren unendlichen Schätzen! — — —

Doch wäre auch nur deine Liebe mein,
Nimm' Geld mir nie niemals erlegen;
Und doch wärst' um vieles ich reicher noch sein,
Als die ganze Welt mit ihren Schätzen.

Finanzielle Lyrik, etwas Neues wenigstens. Dichten Gnädigste schon in Kronenwährung? Keine Redaktion wird jedoch hier die Barzahlungen aufnehmen und die Valutaregulierung derartiger Verse besorgen. Stimmung flau, lustlos. Sekundärliteratur, wenig begehrt.

Stolze Blondine. Wir bitten um Angabe Ihrer werten Adresse unter Einbringung einer Marke für unseren Brief, da wir Ihre Fragen mit Vergnügen brieflich genau erledigen wollen. An dieser Stelle ist uns dies nicht möglich.

Margit W. in Czaj. Anspruchlose Kinderversein an den heiligen Nikolaus. Wer möchte da den kritischen, gestrengen Zweifelschamtrampus spielen? Ich gewiß nicht.

„Schwerenöster.“ Zuerst als Scheltwort in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gebraucht. Kluges Etymologisches Wörterbuch notiert dazu: Hermes 1776 (Sophiens Reise 6, 212; 1798 Fritz Reinwald II 52). Schwerenöster ist einer, der anderen schwere Not macht; (Heyne) ein durchtriebener Mensch; in neckischer Rede: einer, der den Herzen der Frauen gefährlich wird.

A. S. in München. Sie schreiben uns: Die Darstellung im Heft 7, wie der gebildete Mensch zu essen hat, verpflichtet war zu großem Danke, aber ich hätte noch eine Frage, die ich Sie bitte, mit gelegentlich in der Korrespondenz zu beantworten. Nämlich: Warum gilt man als halb Wilder oder, wie man bei uns in Oberbayern sehr bräutig sagt „ganz Wilder“, wenn man gelegentlich ein paar kleine Krümchen, die immer durch die Rippen der Gabel fallen, oder ein anderes Restchen mit dem Messer zum Munde führt. Wenden, auf diese Weise verpöcht, erniedrigt nicht, aber alles andere klopft zum ungebildeten Regel. Das war doch einen tiefen Grund haben, aber bis jetzt konnte mich niemand darüber aufklären.

So nehme ich an, es handelt sich dabei nur um das gestrigelte Wort des Fürsten Orloff aus der Fledermaus: „Bei mir ist's mal so Sitte.“ Sollte dieses „Warum“ aber doch ein besser begründetes „Darum“ haben, bin ich sehr dankbar, wenn ich darüber aufgeklärt werde.

Herr Theodor v. Gulden, der Verfasser des Buches „Der gute Ton bei der Tafel“, dem wir Ihren Brief übergaben, um Ihnen seine Erklärung mitteilen zu können, schrieb folgendes:

Das Messer beim Essen zum Munde zu führen, ist deshalb verpönt, weil, abgesehen davon, daß dies sich nicht gracefully ausführen läßt, daher widerwärtig aussieht, es auch leicht den Eindruck erweckt, als ob sich der mit dem Messer Essende in die Lippen oder Zunge schneiden oder den Rachen beschädigen könnte. Die Messer eines „einen Ghelbeskes“ sind scharf und am Ende mehr spitzrund, während ordinäre Messer gewöhnlich stumpf und an den Enden mehr runder erweitert sind, weshalb sie der schärften Gewohnheit, das Messer in den Mund zu führen, gleichsam Rechnung tragen.

Junge Leserin benützt mich armen, alten Mann als Vorkämpfer für ein Gedicht „Gewitter“. Das ist nicht schön. Auch das Gedicht nicht.

M. S. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an das „Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen“, 21, Rue Brochant, Paris. In keinem Falle würden wir Ihnen raten, nach Paris zu gehen, ohne vorher ein festes Engagement zu besitzen.

Ida in Neu . . . a. Sie sind eine männliche Ida. Ihr Brief ist uninteressant weitläufig, das Gedicht eine talentlose Mystifikation. Auch dazu gehört eine bescheidene Begabung.

A. K. Dolling in A. Ihre Gedichte sind ungleichwertig, aber stets erfreulich und talentvoll, mitunter noch kostende Versuche, zu einem eigenen Ton für eigenes, poetisches Empfinden zu gelangen. Am besten gefiel uns:

Du junge Frau!
Wie schön du bist, du junge Frau!
So mädchenhaft noch gesehn
und heute wackelt das Morgenkleid
madonnenhaft
den schlanken Gliederbau hab.
So ernst ist deine klare Stirn,
und eine kleine
Hautmütterchenhafte
stellt sich zwischen deine Brauen
nur die Augen leuchten frisch und mild
wie früher!

So bist du schön als Frau,
so wie ich da schöner noch als Mutter sein.
Doch sind wir beide ganz allein
nur du und ich — und alles still —
Dann sei das Mädchen wieder,
das du warst,
als du zum erstenmal
die ersten Liebesworte
mir auf die Wangen hauchtest.

Abonnentin in Czernowitz. Damen mit kleiner, kompakter Figur sollten die jetzt modernen Faltenröcke nicht mit offenen, sondern mit tief eingesteppten und gebügeltten Falten tragen. Solche Röcke kleiden auch kleine Figuren vortrefflich.

Anna von der Wieden. Ihr „Stimmungsbild“ vom lyrischen Zentralfriedhof ist im Massengrab unseres Papierkorbes klanglos bestattet worden.

Rosa und Manzi in Graz. Beiliegende Gedichte sind von mir und meiner Schwester. Die Beisprüche der Bruder eingeseht. Wir haben auch einen Onkel, der meint, die Gedichte wären sehr nett, aber er sieht durch die Brille verwandtschaftlicher Dinge.

Die Beisprüche sind gut und die Gedichte nicht schlecht, das Beste ist:

Altes Liedchen.
Die ich einst lieb gehabt,
Hat mich verlassen;
Suche sie überall
Auf Gassen und Straßen.
Doch steht das Kirchholzgras,
Eng ist die Truhe,
Dreiu sie mein Wägelchen
Legen zur Ruhe.

Manzi bläst sehr hübsch des „Knaben Wunderhorn“.

Neugieriger Kunstjünger. Frau Luise Hahn-Fraenkel beabsichtigt, im kommenden Herbst und Winter Studienreisen zu unternehmen. Ihr Atelier wird daher zu dieser Zeit geschlossen sein, doch hat uns die Künstlerin ermächtigt, Sie einzuladen, ihre Arbeiten im Hause ihrer Eltern (NIX., Gymnasiumstraße 39) zu besichtigen, wo Ihnen die Bilder mit Vergnügen gezeigt werden würden.

Marie Engst in Brünn teilt mit, daß das im 10. Heft unter „S. R. 21“ abgedruckte Gedicht, von Hermann v. Gilm ist. O. Keiner Schächer! Willst du sie wohl gleich wieder auf den Tisch hinstellen, die duftenden Reiseden!

A. N. S. Ihre Anfrage ist unverständlich, wir ersuchen, sich deutlicher zu erklären; dann werden wir gern Auskunft geben.



Play!
Zeichnung von Bertha Czegota, Wien.

Brat-Seide Hochzeits-Seide Damast-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend.
Seiden-Fabrikant **G. Henneberg**, Hoflieferant ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, **Zürich.**

Schuhwarenhaus **S. Reschovsky**

Gegründet 1867.

Wien I., Rotenturmstrasse 4.

Gegründet 1867.

Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe: „**Zum Hans Sachs**“, Wien I., Lichtensteg 1.

FRÜHJAHR- UND SOMMER-MODELLE 1905.



Spezialität
der
Reschovsky-Schuhe:
Elastische Sohlen!



Lawn Tennis-Schuhe, die besten englischen Fabrikate, in jeder Preislage. * „Queen Quality“-Schuhe.
Alleinverkauf der weltberühmten amerikanischen Schuhe von Hanan & Son, New York. o o o o o
Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Grössennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. o o o o
Für Nichtkonvencierendes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour. — Reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwerverdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelleit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutauflagerungen** in Leber, Milz und Pfortader-System werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. - in den Apotheken von **Wien und vielen Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gannersdorf, Ristersdorf, Mistelbach, Kalacza, Norva-Szt. Janos, Boysdorf, Vadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holica, Szafalca, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Neg, Znaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Raveisbad, Eggenburg, Dorn, Garz, Langenlois, Gobelburg, Wöhl, Krems, Stein, Spiß, Neß, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Sloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Robern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajta, Hegneshalom, Rosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden **die Apotheken in Wien:** Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hohen Markt 8 (Palais Sina); Nöhren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Hauptners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamts-gasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirch- stetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirchsafft 3200, Manna 300, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mischt man.

Für Nichtkonvenientes wird das Geld zurück gegeben.

Matrosenanzug	K 12.—
Waschanzug	K 5.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Herrenanzug	K 25.—
Wetterfragen	K 18.—
Lüfterjacco	K 9.—
Damen-Burberrymantel	K 52.—

Alles rein Schafwolle. — Jakob Rothberger, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9. Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Größtes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschgasse).



Reformmieder mit gerader Front, den Oberkörper freilassend, Mass: Taillenweite, Hüftenweite. Preis von K 12.—, 14.—, 20.—, 25.—.
Büstenhalter für starke und schwache Büsten. Preis von K 8.— aufwärts.
Versand per Nachnahme. Illustrierte Preisliste und Massanleitung gratis u. franko.

!

Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos in allen Fällen

Sommersprossen und Leberflecke

bei Anwendung der **Orientalischen Gesicht's-Pomade** verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.
Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
Zweimal täglich Postversand.

5155

Auß Land. Da man der Erholung wegen auß Land geht, will man auch draußen die Bequemlichkeit der Stadtwohnung nicht entbehren. Daher verfolge man sich rechtzeitig mit jenen wohlfeilen Sommerwaren, wie sie jetzt die Firma Schein für Sommerfrischler vorbereitet hat. Ein hervorragender Behelf zur Information auf diesem Gebiete ist das soeben erschienene, neue, große illustrierte Album der Innendekoration (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppich-Wöbelhaus S. Schein, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt die Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album mit Preisstempel der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T. Beferinnen nur wärmstens empfohlen werden.



Benützen Sie

BONOL

-Creme, -Puder, -Seife

von Dr. J. Werber, Wien VI., Dürergasse 19.

„EPILATOIR“

seit 20 Jahren bekanntes und beliebtes
Haarvertilgungsmittel
zur gänzlichen Vertilgung
der Haare im Gesichte, an Händen, Armen etc.
wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher.
Preis eines kleinen Flakons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.
Robert Fischer, Doktor der Chemie und Kosmetiker
WIEN I., Habsburgergasse 4.
Broschüren über Ozen und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franko.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4066
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen,
versenden porto- und zollfrei an Privat
Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: | Briefporto 25 Heller.
Postkarte 10 Heller.

Dr. Lahmann's

vegetabile Milch

der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.
Man verlange ausführliche Abhandlung von
Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

5171

Der vollkommenste, beliebteste **Federdruck-KNOPF** der Welt!

Letztes Jahreszeugniss **53 MILLIONEN**

Nur allein echt auf Karten mit der Bezeichnung:
„KOLIBRI“
zu haben in allen besseren Schneiderzugehör-Geschäften

Für Blutarme und Bleichsüchtige sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert) überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons à K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die **KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hoher Markt 8.**

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. * Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gelegentlich geschäft)
Ist das beste Mittel, den unrein u. Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegelt sich ganz den Gesichtsförmern an; die weißen Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.— Versand direkt per Nachnahme.



Janik's Stirn- u. Kinntaschen

(gelegentlich geschäft). Die besten Mittel gegen Stirn- und Kinntaschen und verlorene Konturen. Preis der Stirntasche K 5.— der Kinntasche K 5.— samt Gebrauchsanweisung.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extrakt

Bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins letzte blond selbst bei Kindern ammenbar. Flacon K 4.— und K 10.—



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“

reinschicker und gesünderer Frisurbefehl, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme.

F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.— Janik's Email-Puder „Triumph“ K 2.— u. K 4.—

Grammophon

mit Schutzmarke
„Schreibender Engel“
ist der
anerkannt beste Sprechapparat.



„Monarch junior“
mit Trompetenarm
Kronen 145.—


GRAMMOPHON

Apparate zum Preise von 45 bis 550 Kronen.

Jeden Monat neues Platten-Repertoire.

Mai-Repertoire enthält Aufnahmen von: Ernst Hartmann, Hugo Thimig, Grete Forst, Lucy Weidt, Arthur Preuss, Fr. Weidemann, Richard Mayr, Karl Meister etc.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. * Bezugsquellen werden aufgegeben.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Wien I/61.

Grammophone

und tadellose Platten der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
kauft man nur bei **c. Janauschek & cie.,** Kärntnerstr. 10. WIEN I.,

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstatirte Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein dauernd an Heilung erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungenbrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmanns, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt! Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungenbrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarthen vortheilhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“. „Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Er künstliches, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0,25 Gramm Gewicht enthält 0,05 Gramm pulverisirte Drüse und 0,20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz. Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Glast, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genußungsprozeß ist im Gange. Von einer großen Anzahl Verze und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten. „Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **W. Fragner's Apotheke, I. u. I. Hoflieferant, Prag 203/3,** in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko. 4225

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung 5097
Edmund Gabriel's Söhne
Wien, VI. Webgasse 2a
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Ringerg. 7.



Nr. 4563. Zuckerkorb.

Argentor-Werke

RUST & HETZEL

Fabriken kunstgewerblicher Metallwaren.

Argentor-Bestecke (Chinasilber) — la. Qualität. —

Reiche Auswahl in eleganten — Festgeschenken,
Ehrenpreisen für alle sportlichen Feste etc.

Niederlage:

Wien I., Kärntnerstrasse 26.

Budapest IV., Waitznergasse 5.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Nr. 4164. Vieltschale.



Nr. 4836. Kompottschale.



Nr. 4887. Jardiniere.

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S.A. NÄHMASCHINENFABRIK.

HANDARBEITEN RICHTER

k. u. k. Hoflieferant

Wien I., Bauernmarkt Nr. 13 „Zum goldenen Löwen“.



Englische Bluse, (Weinstückerei), ganz fertig gestickt K 30.— nur gezeichnet, inkl. 3 m Stoff . . . K 12.— 2 Knäuel Glanzgarn hierzu . . . K 1.— Der neue Katalog ist erschienen.

Kurhaus und Grand Hôtel des Bains St. Moritz-Bad Engadin (Schweiz).

— 1800 Meter über dem Meere. —

Saison 15. Juni bis Ende September

Gegründet 1864. gänzlich renoviert und vergrößert 1904/5. — In gedeckter Verbindung mit den Trinkhallen, Bädern und Duschen. Grosser Kurgarten, idyllische Lage in der Nähe des Arvenwaldes. Prospekte und nähere Auskunft durch die **Direktion.**

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die „PILULES ORIENTALES“



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der „Pilules Orientales“ wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Bosen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine prächtige Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der „Pilules Orientales“ müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der „Union des Fabricants“ tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BEKANNTE ZEUGEN

Frl. Margarete R. in Berlin. — Obgleich sehr wohl beleibt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihnen Pillen ist ihr Ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Frau Marcellie B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre „Pilules Orientales“ meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75. Apotheker **J. RATIE**, 5, Passage Verdau, PARIS (IX^e). Depot in **BERLIN**: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77. Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in **BUDAPEST**: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

Aelteste Bügeleisenfabrik

Spiritusbügeleisen „Einfach“ Modell 1904.



Einfachste gefahrlose Konstruktion. Erster Staatspreis Wien 1904: **Goldene Medaille.** Nur echt mit nebenst. Fabrikmarke. Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräthehandlungen, Wenicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabriken Oberlexingen a/Enz (Württ.) oder (für Oesterreich) Bruck a/Mur (Steiermark).

Gegr. 1852.

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

In verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

MESSMER'S THEE

DAS TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEK. KETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.



Kaiser-Borax
Es bürgt die Apotheke C. Balassa dafür, dass die durch sie in Verkehr gebrachte wunderwirkende echt englische Balassa's Gurkenmilch nicht schädlich ist. Nur einmal mögen die geehrten Damen probeweise Balassa's Gurkenmilch bestellen und werden sich sodann überzeugen, dass dieses Schönheitsmittel sofort Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Mitesser und sonstige Gesichtsunreinlichkeiten entfernt, das Gesicht glatt, zart und frisch macht. Eine Flasche K 2.—, dazu acht engl. Gurkenmilch K 1.—, Puder K 2.— u. K 1.20 und Gurkencreme K 2.—. — Erhältlich in jeder Apotheke. — Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zur Mariahilf“ VI. Mariahilfstrasse 55.

Der Wunsch jeder Dame

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenmilch. **Gurkenmilch** à Stück 80 A, echten Hantschel's **Gurkenmilch** Karton K 2.—, Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hohenheiten, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 2.—, Gurkenmilchpulver, rosa, weiss u. gelb à K 2.—, **Georg Hantschel**, königl. Hoflieferant, **Dresden-A.**
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.
Nägels & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

Kleine Anzeigen.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Steller für Robes und Konfektion Mme. Adele Hofmann-Poppert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt SchülerInnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.

Handschrittentendenz gegen Einleitung von 1 Krone und Porto. 2 Seiten Schriftprobe. Gelehrter Charakter. Fügen 3 Kronen u. Porto. August Schinger, Schelling, Steiermark.

Geübte Manicure empfiehlt sich für Wien u. Sommerfrischen in der Umgebung Wiens. H. T., XX., Kaufstrasse 4, 3/41.

Von der hohen k. k. Statthalterei konzess. **Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen**, verbunden mit feinem **Modellieren** der Mme. Braunslich, Wien I., Wollzeile Nr. 7. Leichtfassliche, praktische Lehrmethode. Wäghiges Lehrgehalt. Rasche Erfolge.

Wirken seiner Stämpfe, wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anstalt **Max Beck**, Wien VI., Gumpendorferstrasse 14. Neue Wirksamkeit billigt.

Jede Dame findet bei mir gut-tunenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Prospekt mit fertigen Mustern gegen 30 h (Wochen) **Regine Beck**, Wien, Brigittenauerlande 28.

Seebad Misdroy.

Ueberrauschend schöne Lage am Ostseestrand, umschlossen von Hochwald und Bergen. Kühler Sommer. Kräftiger Wellenschlag. Meilenweite staubfreie Strand- und Waldpromenaden. Vorzügliche Einrichtungen für Kur und Unterhaltung. Evangelischer und katholischer Gottesdienst. 1904 fast 13,000 Gäste. Von Berlin über Stettin und Ducherow in 4 Stunden. — Illustrierter Führer durch die **Badedirektion**.



Grösstes Haarkonfektions-Geschäft **JOS. EPPL** WIEN XVIII., Währingerstrasse 75. I. diplomierter **Champion in Ondulation**. Spezialist in **Bandeaux, Perücken, Schelllein und Frissets. Unterricht im Frisieren, Ondulieren u. Manikur.** Kopfwaschen, Shampooing, Peinol, elektrische Trocknung. 5146

Sachsen-Altenburg. **Technikum Altenburg** Maschinenaub., Elektrotechnik, Papiertechnik. Programm kostenfrei. **Staatskommissar.**

Californian Poppy DAS NEUE REIZENDE PARFUM. **ATKINSON-LONDON** ALLEINICE FABRIKANTEN. Ueberall in Wien erhältlich.

Carl Schmidt **Büsten-Fabrik** BERLIN W. 23 Taubenstrasse 23 empfiehlt seine 5285 weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme, Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—. **Katalog O.** gratis und franko. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Schweizer Stickereien sowie Handstickereien, Klöppelstiche, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung **S. Weinberger** Fabrik-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22. Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

MANDELKLEIE MIT VEILCHENGERUCH BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR **TEINTPFLEGE.** **A. MOTSCH & CO. WIEN** X/3 QUELLEN G. 116 & LLO GECK 3.

Krebs-, Magen- und Leber-

leiden, verdächtige Geschwülste, innere und äußere Wucherungen sowie Ansteckung und Vererbung von Krebs betrifft meine Schrift, die ich mit vielen begleitenden Dankschreiben (auch von Geistlichen, Juristen usw.) für 10 Pfennig in Briefmarken verkaufe. Angeblich harmlose Wucherungen sind oft freibändig. **H. Stroop**, Neuenkirchen Nr. 401, Kreis Wiedenbrück, Westfalen.

Vornehme Büste wie ich solche durch ärztlich empfohlenes Mittel erlangte, teils Damen diskret mit **Fr. v. Bockum** in Charlottenburg 11.

Nähmaschinen auf Raten! Singer, neu 5. 30.— Ringschiff, neu 00.— Zentral-Bobbin, neu 45.— **Reelle Garantie 5 Jahre.** Gebrauchte, garantiert gutgehende Singer 10 Pf. bar nur bei **M. Botter** Wien VII., Neustiftgasse 125. Preisangehörige werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zarte Haut blendend schönen Teint, jugendfrisches Ausseh., weisse Hände erzeugt einzig nur **Reichels Crème Benzoë** Mk. 1.— u. 2.— (frk. Mk. 2.50) nebst wissenschaftl. **„Die Schönheitspflege“**. Ueber Erfolge Tausende Anerkennung. **Otto Reichel**, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.

Magerkeit Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von **O. Franz Steiner & Co.**, Berlin. Preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900. Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1913. In 6-8 Wochen bis 80 Pf. Zunahme. Garant. unschädlich. Aerztl. Vorkehr. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Kart. K2.50. Postanw. od. Nachn. In Ost-Üng. zu beziehen bei **Apotheker Jos. v. Török** BUDAPEST 40, Königsstrasse 12. 5305

Immer jung! Immer schön! **BEETHAM'S „Larola“** Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei **M. Kris**, I. Stefansplatz 8; **M. Wisinger**, I. Kärntnering 8; in Budapest: **Vérseny S., Kristóf-tér 8; Török J., Kiraly-utc. 12.**

Bestereidische **Volk-Zeitung** **Nachweisbare Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Abzugs- u. Probe-Nr. an 100.000** Exempl. **Wochensonder-Verkauf!** Probe-Nr. gratis. Administration: **Wien I., Schulerstrasse 16.**

Frauen! Fragt Euren Arzt über **H. Unger's** hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216

Die grösste Zierde des Weibes ist eine schöne Brust. 5289 **Käthe-Busenwasser** (gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. **Käthe-Busenwasser** wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. **Käthe-Busenwasser** ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. **Preis pro Flasche n. 4.—, Probeflasche n. 2.50 mit Gebrauchsanweisung.** Versand diskret geg. Nachn. durch **Mdm. Käthe Menzel**, WIEN XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock.

Moderne Holz- und Rohmöbel **FRANZ BIRNSTIEL** Möbelfabrik **COBURO.** Illustrierte Kataloge.

Billige Böhische Bettfedern 5 kg neuw. geschlossene K 3.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 20.—, 24.—, Danen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 5251 **Benedict Sachsel** Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Beschreibungen der Umschlagbilder dieses Heftes.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Kurortkleid aus Leinwand. Der sehr salbige Rock wird aus zwei Bahnen zusammengestellt, so daß er vorn und rückwärts je eine Naht erhält. Er wird am oberen Rande, wie angegeben, leicht gereiht, ist ziemlich lang, fällt über eine Grundform aus Taffet, die man um wenigstens enger schneidet und aus Zwickelteilen zusammensetzt, und ist am unteren Rande mit einer Bordüre verzert, die aus schnurstrichgestrichen Parallellinien zusammengesetzt ist. Die Stiderei wird in grobem Glanzgarn (Trishgarn) ausgeführt. Es kann dies allenfalls über einer Auflage von Kanewas geschehen, die man nach erfolgter Stiderei zwischen den Stichen aufschneidet und hervorpuscht. Den Abschluß der über den Rock tretenden Blusentaille gibt ein Faltegürtel aus Satin Liberty-Band, der seitlich mit Druckknöpfen schließt und separat angelegt werden oder der Taille aufgesetzt sein kann. Der Verschluß der Blusentaille geschieht rückwärts in der Mitte am Futter, und dann mit seitlich übertretendem Rückenteil. Vorder- und Rückenteil des Oberstoffes sind am oberen Teile in schmale Säumchen abgenäht, in angegebener Art zu Faden geschlungen und treten über eine kleine Paffe aus geflöpften Spitzen, die dem Futter aufgesetzt ist. Vorn in der Mitte Stidereinmotive in bunter Wolle. Die Stulpen sind ebenfalls gestickt. Die Mitte des Gürtels ziert eine Schlingenfigur aus entsprechenden, farbigen Bändchen.

B. Flacher Basstut mit seitlich angebrachten verschiedenfarbigen

Zuffs aus Blüten oder Bandrosetten. Die flache Kappe umgibt ein Faltenbandeau in den Farben der Stiderei.

C. Kurortkleid aus Grenadine oder Musselinchiffon. Der Verschluß des Kleides, dessen Unterleid aus Taffet oder Satin Liberty zu schneiden ist, geschieht rückwärts in der Mitte oder seitlich versteckt mit Druckknöpfen. Den Rand des Oberkleides umgibt ein schmales Seidenband. Die Paffe ist in Form eines Jäckchens aus grohen Stiderei oder Spigenvierecken zusammengestellt und wird mit einer à jour-Weiterstübenreihe dem oberen Rande des Kleides angelegt. Ebenso sind die einzelnen Kanten der Bierede mit Weiterstüben verbunden. Die Ärmel sind gereiht den Ärmelböhren eingefügt und zeigen außen eine aufgesetzte schmale Spitze, die in ihrer Fortsetzung bis zum Halsrand reicht. Den spigen Ausschnitt füllt ein Plastron mit absteigenden Randblais aus. Dieses kann zum Abnehmen eingerichtet sein, um allenfalls durch ein anderes vertreten oder auch ganz weggelassen werden zu können.

D. Kleiner Basst- oder Strohhut mit ganz schmaler, aufgebogener Krempe und unter der Krempe sitzender Rose, mit der übereinstimmend auch eine große Rose außen seitlich am Hut sitzt.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Robe d'intérieur aus Seidenbatist. Das Grundleid wird in Hängerform geschnitten und mit einer Grundform aus Taffet in Farbe der Noiroebänder, die zum Auspuz dienen, versehen. Der Ver-

**MALZEICHEN-REQUISITEN-
BRANDMALEREI.**
APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHHOFF STR. 9.
ALLE IN DER „WIENER-MODE“ ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Eine Quelle der Kraft für Alle
die sich matt und elend fühlen,
nervös und energielos sind, ist
Sanatogen
Von mehr als 2000 Ärzten aller Länder glänzend begutachtet.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis und
franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Warum sind die Regenschirme mit in den Stoff eingewebter Schutzmarke:
ROMULUS
(Halbseide)
oder
REMUS
(Reinseide)
so beliebt? — Weil jedermann weiss, dass diese Schirme nicht nur sehr elegant, sondern auch äusserst wasserdicht sind und in Bezug auf Haltbarkeit unübertroffen dastehen. Die Art der Stofffabrikation bei „Romulus“ oder „Remus“ schliesst das mit Recht gefürchtete vorzeitige Zerreißen in den Legefalten bei normalem Gebrauche des Schirmes vollständig aus. Daher zu Tausenden im Gebrauche. Zu haben für Herren und Damen in jedem besseren Schirmgeschäft. Schirme ohne die eingewebte Marke „Romulus“ oder „Remus“ weisen Sie in Ihrem Interesse zurück.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
Ärzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.)
Entwöhnung ohne Zwang.
Mildeste Kur in c. 4 Wochen ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze.
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage ingr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illustr. Prospekt frei.
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Bewährt gut und billig!
1 Stück Rumburger 88 cm breit, 23 m lang . . K 13.—
1 „ Garzeleinen 80 „ „ 23 „ „ . . 16.—
1 „ Krauswebe 86 „ „ 23 „ „ . . 16.—
Krauswebe edelster Wäschestoff, weiss u. geschmeidig unübertroffen im Gebrauche. Tausende Anerkennungschriften.
Handtücher, Taschentücher, alle Arten Tisch- und Bettwäsche, hochmoderne Zephyre, Oxforde usw. liefert direkt an Private.
Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.
Muster gratis! Nichtpassendes tausche bereitwilligst um.

Im Interesse der Damen!
— Eine vollständige Toilette neuester Mode —
kann jede Dame erhalten, welche beweist, dass sie während eines Jahres 5 Gros von
Barthelon's „The Perfect“ - Druckknopf
verwendet hat. — Beachten Sie beim Einkauf genau die gesetzlich geschützte Karte „BARTHELON'S 'THE PERFECT'“, die in allen Schneiderzuehör-Geschäften erhältlich ist.
Nähere Angaben für die Erlangung einer Preis-Toilette folgen.

schluß der Grundform kann vorn in der Mitte erfolgen, während das gereichte Ueberkleid aus Seidenbatist seitlich geschlossen wird. Wie die Abbildung angibt, ist das Kleid ein wenig defolliert, jedoch nur vorn. Rückwärts steigt es bis zum Halsrand. Ein breiter Gürtel aus Moiréband hält die Falten des Kleides in angegebener Art zusammen. Er wird seitlich mit Druckknöpfen geschlossen und hält an einer Seite auch das die Kanten der Jade begrenzende Moiréband nieder. An der anderen Seite ist scheinbar als Abschluß des Gürtels, in Wirklichkeit aber an die Jade eine Schleife aus Moiréband gefügt. Das Täschchen aus gehäkelten Spitzen ist vorn, wie angegeben, offen, so daß das Unterkleid in Form eines Blusenplastrons sichtbar wird, und am Rückenteil bis zum Halsrand geschlitten. Die Jade ist ärmellos und hat feinerlei Verschlus. Die Ärmel sind in angegebener Art drapiert und haben Grundformen aus Taffet. Ein Gummizug wird am Rande angebracht, so daß sie zur beliebigen Höhe hinauf geschöpft werden können. Dem unteren Rande des faltenreichen Kleides ist ein breites Moiréband aufgesetzt. Die Ausführung der Häkelerei lehrt die Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin“.)

B. Anorakkleid aus Russelinfon und Changeant-Taffet. Der breite Saum des faltenreichen Rockes wird aus dem Stoffe selbst abgenäht. Man bezeichnet dazu die Form des Saumes mit Heftstichen und heftet (selbstverständlich muß der Rock beim Zuschneiden entsprechend länger gelassen werden) ihn in einer Breite von 6 cm vorsichtig ab. Der Saum steigt der vorderen Mitte zu, so daß der Rock aussieht, als

wäre er aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der untere Rand des Rockes wird von einer breiten, aus schrägschädigem Taffet geschnittenen Blende umgeben, die an beiden Seiten mit Hochstichen oder kleinen Steppnähten festgehalten wird. Der Rock wird aus zwei Bahnen zusammengestellt, so daß er vorn und rückwärts je eine Naht erhält. Am oberen Rande wird er in reichen Falten eingereicht, was unabhängig von der Grundform aus Changeant-Taffet zu geschehen hat. Die Taille tritt über den Rock. Sie hat in angegebener Art gekreuzt übereinandertretende Vorderbahnen, die in Richtung der Falten schrägschädige Fadelage haben müssen. Der Verschlus der Taille geschieht zuerst vorn in der Mitte des Futteres. Dann tritt das allenfalls ohne Unterlage zu lassende Stückeriplastron mit dem Stehtragen über (der Stehtragen wird rückwärts mit Druckknöpfen geschlossen), und hierauf schließt sich der mit einem aufgesetzten Köpschen versehene rechte Borderteil mit Druckknöpfen an. Das Täschchen aus Changeant-Taffet hat am Sattelteile Stückeriplastron und wird an seinen Rändern in Form großer Zaden mit gleichartigem Stoff einrolliert. Die Form der Borderteile, das heißt ihre Schweißung, bildet sich durch die leichten, den Seitenteilen zu sich verjüngenden Säumchen. Das Täschchen ist ärmellos und kann entweder der Taille beigegeben werden oder zum Separatanlegen eingerichtet sein.

C. Pasthut mit flacher Kappe, die mit einem Blütenkranz umgeben ist. Die Blüten werden von darüber gelegtem Tüll verhüllt. Seitlich eine Straußfeder, die sich auf das Haar legt.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements **Levico - Starkwasser** **Levico - Schwachwasser**
 Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains in allen Apotheken erhältlich.
 mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.
 Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Größtes Etablissement für **Teppich-Aufbewahrung und Reinigung mit Dampftrieb**
Chemische Wäscherei, Färberei und Appretur

Josef Lüftschitz

Telephon 12.554 **Wien XVI., Enekelstrasse 34-36.** Telephon 12.554
 Erstes Atelier für **Kunststopperei und Reparaturen** aller Arten schadhafter Gobelins, Teppiche, Eseltaschen, Caramanien etc.
Neu! Vakuum-Reinigung Neu! mit vorzüglichen Maschinen eigener Erfindung.
 Vertreter für Kostenvoranschläge stehen jederzeit zur Verfügung.
 Möbel werden im ganzen chemisch gereinigt.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barehente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. liefert ins Haus die **Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux Böhmen**
 Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg.
 Preisliste und Muster gratis und franko. Gegründet 1868.

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
 Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
 Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
 Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater. Berlin, Schützenstrasse 31.

Das von der k. k. n.-ö. Statthalterei autorisierte

Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungs-Kunde

Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle v. Petravic
 Wien I., Goldschmidgasse 10/1.
 Externat, Internat.
Aufnahme auch für Einzelkurse.
 Unterricht erteilen nur mit staatsgültigen Zeugnissen versehene erstklassige Lehrkräfte. — Ausbildung in allen Kursen bis zur Staatsprüfung.
 Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephon 20.883.

Atelier für neueste **Reform-Mieder**
 (gesetzlich geschützt. 76.879.)
 Preis von K 15.— aufwärts.
F. J. Scheffer's Söhne
 k. k. beeideter Schätzmeister und Sachverständiger.
Wien I., Petersplatz.
 Atelier: **VI., Corneliusgasse 5.**
 Telephon 7226 und 15.008.
 Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37**
 „ZUR GRAZIE.“
 Gegründet 1851.
Neu! Reform-Leib- und Hüftenhalter. Neu!
 Gesetzlich geschützter
 Illustrierter Preiscurant gratis und franko.
 Als Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille und des Umfanges der Hüften in Zentimetern, über eine gutsitzeende Taille gemessen.



Gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken senden **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenhauerstr. 8/14 wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encansse), 6. Aufl., über „**Amiral**“, Einzig bewährtes **ausserliches** und **unschädliches**, ärztlich warm empfohlenes Mittel gegen

Korpulenz ohne Diät.

Nachstehend einige Urteile:
 Gräfin S. zu E.-E., Schloss E., schreibt: „Amiral“ tut mir vortreffliche Dienste. Ich fühle mich äusserst wohl im allgemeinen seit dieser Kur.“
 Baronin d. C. schreibt: „Abnahme im Umfang 17 cm. in zwölf Wochen. Bin sehr zufrieden.“
 Frau v. F. schreibt: „Ich erzieltsehr gute Resultate mit Amiral“. Der Erfolg ist bei längerem Gebrauch vorzüglich.“
 Frau Oberstleutnant B. schreibt: „Amiral“ ist ganz vorzüglich in der Wirkung, kann es nur jedem empfehlen.“

Konfektions-Stickerei Spezialist für Toiletten u. Kostüme

ATELIER I. RANGES
GUSTAV SCHACHNER, WIEN VII., Andreasgasse 10.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 81391, T.O.O., chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme,
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.
Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Gegründet 1870.

Gegründet 1870.

Spezialist für Knabenkleider
Wilh. Deutsch
Wien I., Kaiser Ferdinandplatz 2
(Ecke Laurenzerberg)
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Provinz per Nachnahme.

80 Heller.

Es preist die Welt

KOMBELLA

ist, als bestes Mittel für die Haut!

Kombella löst Haut, Haut und schmerzt nicht, macht die Haut weich, milde, zart und weinert, weicht, erfrischt die Frische und Anmut der Jugend, schützt gegen rauh, rote, spröde, runzige Haut, Blasen, Milben, Flechten etc.

Zu haben in allen besseren Drogerien, Apotheken u. Parfümerien Oesterr.-Ung.
Alleinfabrikant: **Georg Häntzschel**
Hoflieferant, Dresden.

Dr. UHMA's FLÜSSIGER HAAR-PUDER

entfettet die Kopfhaut u. reinigt von Schuppen und Mikroorganismen, stärkt das Haar, verhindert das Ausfallen.

Preis der Flasche K 4.50.
Käuflich in Wien bei:
Apotheker **G. Brady**
I., Fleischmarkt 1
Ausstellung:
I., Spiegelgasse 21.

DOLBUS-MIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE

ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.

DEPOTIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

5151

Chic! Wasserdicht! Waschbar! Geruchlos!

Fabrik:
Leopold Pollenz
WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.

Gut! Billig!

Erhältlich in allen besseren Zugehörgeschäften.
Export nach allen Staaten.

Vertreter in
Berlin: **B. RÜHE**
NO. 43, Georgenkirchstrasse Nr. 31.

SCHUTZMARKE

APHANIZON

AUTOMATISCH wirkende FLECKREINIGUNGS-PASTA

ENGROS:
CHEM. FABRIK **AUGUST FALK** WIEN IV/50

DIE FLECKEN SIND NUR MIT DER PASTA ZU BESTREICHEN. DIESELBE TROCKNEN ZU LASSEN U. DER RÜCKBLEIBENDE WEISSE STAUB ABZUBÜRSTEN

Erhältlich in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken.
Medaillen: St. Louis 1904, Wien 1903.

Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-Creme

Überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker **Elemens v. Földes**, Brad. - Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bären-Apothek, Kugel; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

KORPULENZ

Fettleibigkeit, starker Leib, starke Hüften, werden auf natürlichem Wege in kurzer Zeit vollständig und dauernd beseitigt nur durch

Kalydon-Zehr-Kur

(gesetzlich geschützt) 1 Paket mit Anweisung K 3.50. Garantiert unschädlich und sicher wirkend, wissenschaftlich begutachtet. - Kein Heil- und Geheimmittel. Dauernd schlanks, elegante Figur. - Allein echt aus dem chemisch. Laborator. Franz **VITEK & Co.**, Prag, Wassergasse 119. Diakr. Postversand tägl. n. allen Ländern

Grand Prix St. Louis 1904.

40 jähriger Erfolg!

ODONTA

unübertroffenes Mundwasser

Neu! Unverwundlich!
Odonta-Zahn-Creme
F. WOLFF & SOHN
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. 5388
Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.

SCHÖNE BUSTE

Üppiger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT SAPY** (Konzentrierte Krüster Milch). (Einfaches Einreiben genügt). Unerreichtes, harmloses Produkt, von reeller und durch 10.000 Atteste beglaubigter Wirkung. 33n Florar sendet Prospekt gratis. Makreler Post Versandt gegen Vorherrenscheinung von Kr. 5.50 Postanw. od. Kr. 6 in Briefmark. od. Nachn. Briefe kosten 25. KARL 19 Hel. Paris. Einziger Depot: **V. LUYER**, Chem. 32, rue Boursault Paris

Gesichtshaare

Haare an Händen und Armen entfernt auf chemischem Wege - schmerzlos und für immer - **DEPILATOR**. Zerstört die Haarwurzeln allmählich, aber sicher und vollständig. Der Haut völlig unschädlich. Dose K 2.40. Für starken Wuchs K 3.60.
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lugeck 3.
Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Strümpfe u. Trikotagen

Bestes deutsches Fabrikat. Abgabe direkt an Private. Günstige Bezugsquelle. Aussteuer. Spezialität: feine Strümpfe u. Sock. l. Woll, Baumw., Flor u. Seide. Ersatzfüße. - Trikot-Leibwäsche. - **Gotthardt Schröder**, Zeulenroda. (1912)
• Bitte Preisliste zu verlangen. •



CAPTOL
N^o 4711

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen
hergestelltes
Haarwasser

nach Angaben des Herrn Sanitätsrates Dr. med.
Eichhoff, Elberfeld, zur Anregung der
Nerven, Spezifikum gegen Schuppen
das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und
Ausfallen der Haare.

Grosse Flasche K 4.—, kleine Flasche K 2.70.

Alleiniger Fabrikant:
Ferd. Mülhens, Nr. 4711, Köln
k. u. k. Hoflieferant und Lieferant Sr. Majestät des
Kaisers von Russland. 5965

Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und besseren
Parfumeriegeschäften

Lohse's
Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Ge-
brauche rosige weisse, sammetweiche Haut und erhält
dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.

Nur ächt
mit der vollen Firma des Erfinders
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46,
BERLIN.

k. u. k. Hoflieferant sowie Hoflieferant Ihrer Majestäten
des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie. 5038

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coliffeuren des In- und
Auslandes käuflich.

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Fransen, Kragen etc.
Grosses Lager in Mode-Tressen. **WEIDNER & KRAL**
Bestellungen jeder Art werden prompt aus-
geführt. — Lieferung aller in der „Wiener
Mode“ abgebildeten Passementerien. — **WIEN**
I., Sellergasse Nr. 3.

Kleinert's
echt Amerikanische
Schweissblätter



„The Gem“
„Ambassador“
„Beauty“ ect.

Nur obige Schutzmarke bietet
Garantie für grösste Dauerhaftigkeit!
J.B.Kleinert Rubber Company
NEW-YORK
VERTRETUNG IN WIEN
I., WOLLZEILE 9

Mein Liebling
ist der **Annähdrukknopf**



„MAGNET“
mit verdeckter
unverwüstlicher **Feder.**

Öffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.
Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den
„Magnet“-Druckknopf
in den Originalgrössen



Für schwache und starke Stoffe.
Er ist ganz flach und trägt nicht auf.
Erhältlich in jedem besseren
Schneiderinnenzubehör-Geschäft.
Gesetzlich geschützt
in den meisten europäischen Staaten.

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.
Komplette Musterkollektion
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
Gegründet 1864. 5291

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Wien VI., Gumpendorferstrasse 22.
5217 — Telephone Nr. 2350.

Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und
Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von
Wohnungen, Villen, Hotels etc. 5291

Für Haus und Küche.

(Siehe den Küchenzettel auf der dritten Umschlagseite.)

Junge Hühner. Nachdem die Hühner abgefengt, gebrüht und innen und außen abgewaschen wurden, füllt man sie mit folgender Farce: $\frac{1}{2}$ Kilogramm gekochter Schinken, die Hühnerlebern, das gekochte Hühnerfleisch, $\frac{1}{2}$ Kilogramm Rindsnierenfett, gebrühte Petersilie, Thymian, Dragon wird ganz fein gewiegt, zwei Pfefferkörner, etwas Muskat zerstoßen. Man vermischt dies mit $\frac{1}{2}$ geriebenen Semmeln und 3 schaumig geschlagenen Eiern und bereitet daraus eine feste Farce, die sich mit dem Messer schneiden läßt. Die Innenseiten der Hühner streicht man mit Butter aus, füllt sie mit dieser Farce, näht sie zu, reibt die Außenseite mit Salz, belegt sie, besonders die Brust, mit Speck und bindet diesen sorgsam mit Papier, das mit Butter oder Del bestrichen wurde, fest. Man legt die Hühner in eine Pfanne mit steigender Butter, läßt sie in nicht zu harter Hitze $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunden bei fortwährendem Begießen mit eigenem Fett und etwas Wassernachgießen braten. Vor dem Anrichten bestreut man die Hühnerchen, nachdem man das Papier fortgenommen, die Spedscheiben danebengelegt hat, mit fein geriebener Semmel und begießt sie mit süßem Rahm (Sahne); dies gibt dem Braten und der Sauce mehr Ansehen und Geschmack. Dazu serviert man Kartoffelcroquettes und frisches Stachelbeerkompott.

Frühstorte. Aus $\frac{1}{2}$ Kilogramm Mehl, $\frac{1}{4}$ Kilogramm an der Schale einer Zitrone abgeriebenem, gestoßenem Zucker, 35 Decagramm schaumig verrührter Butter, $\frac{1}{2}$ Kilogramm gestoßenen, süßen, 8 bittern Mandeln, 6 rohen und 6 harten ganz verrührten Eiern, dem Saft einer Zitrone, einem Weinglas Wasser oder Rishwein bereitet man einen Teig, den man in drei oder vier Tortenblätter ausrollt, genau in der Größe der Bad, wozüglich Springform, die man besitzt. Diese wird mit Butter ausgestrichen und mit geriebener Semmel bestreut. Dann legt man einen Teighoden hinein, bedeckt ihn fingerdick mit Marmelade (am schönsten Rhabarber oder grüne Paradeis (Tomaten)), darauf wieder einen Teighoden und Marmelade, dann noch eine dritte Schicht oder den Tortendeckel. Ist das Papier bei der Probe im Ofen gelb geworden, schiebt man die Torte hinein, läßt sie $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde backen, nimmt die Springform ab und läßt die Torte erkalten. Man bereitet einen Ueberguß aus $\frac{1}{2}$ Kilogramm gepönnem Zucker, einem Löffel Araf und einem zu Schaum geschlagenen Eiweiß; dieses wird nach und nach bei beständigem Rühren hinzugegeben, dann läßt man einige Tropfen Saft aus gepresstem Spinat dazu, bis die Glasurmasse zart grün ist. Nun gießt man sie über die erkaltete Torte und den Tortenrand. Vorher hatte man einzelne Blüten und kleine Büschelchen Azazie glasiert, das heißt in gekochte, mit einem Eiweiß verrührte Zuckerkaffinade getaucht und hart werden lassen. In die noch feuchte Tortenglasur arrangiert man die Azazienblüten, inmitten einen Strauß, ringsherum einzelne Blüthen. Die Glasur trocknet am besten in der Sonne. E. v. S.

*Van Houten's
Cacao*

*Wohlschmeckend, nahrhaft,
— leicht verdaulich.*



**PUTZSTEIN
MONKEY
BRAND**

(AFFEN MARKE.)

Für die Küche, Holz-
und Porzellangeschirre
Linoleum, Messing.

Das Beste
Für die Wäsche:
SUNLIGHT SEIFE.

Erhältlich in Droguerien
Haus- und Küchenferri-
schafts- sowie Spezereiwaren-
Handlungen; eventuell gibt
die General-Vertretung,
HEINRICH STOEßLER,
WIEN I, Freyung 5 (Telephon
No. 19015) unter Einwendung
von Gratismustern die nächste
Verkaufsstelle bekannt.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich

Tiefbrand:

Metallisierung.

:: Neue Technik D. R. P. ::
:: Apparate & Holzwaren ::
Größte Spezialfirma Deutschlands
H. Freytag, Stuttgart. 8

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und
chem. Wäscherei

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Ferd. Sickenberg's Söhne

Fabrik: WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.
Hauptniederlage: WIEN I., Spiegelgasse 15.
Annahmen: PRAG, BUDAPEST und in allen größeren Provinzstädten.
Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Soldatin
ist das beste
Flackwasser
für Tuch!

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

Rembrandtschnitten. Man treibt 14 Decagramm Zucker mit 8 Eidottern und einem ganzen Ei drei Viertelstunden ab, mengt dann 14 Decagramm mit der Schale geriebene Mandeln, 3 Tafeln geriebene Schokolade, ein wenig gestoßenen Zimt, Zitronenschale und 1-2 gestohene Nellen, den festgeschlagenen Schnee von 7 Eiweiß und zuletzt 3 Decagramm Semmelbrösel bei. Alle Zutaten werden noch und noch, immer nach einem gehörigen Vermengen, beigegeben. Der Teig wird auf ein mit Butter bestrichenes, mit Mehl bestaubtes Blech gleichmäßig aufgestrichen und gebacken. Inzwischen läßt man 27 Decagramm Zucker mit 3 Deziliter Wasser spinnen, mengt 4 Tafeln in der Möhre erweichte Schokolade bei, verrührt dies glatt, läßt es ein wenig kühlen werden und gibt es unter stetigem Schlagen zu dem Schnee von 6 Eiweiß. Dieser Schaum wird auf den gebackenen Kuchen gestrichen, der nochmals in die lauwarme Möhre geschoben wird, um darin zu bleiben, bis sich ein Häutchen gebildet hat. Der Kuchen muß immer einen Tag vor Gebrauch bereitet und darf erst erkaltet aufgeschnitten werden.

Sardapal-Bombe. (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) Halb Bratwurstfülle erster Qualität, halb Rindfleisch wird fein gehackt, mit geriebener Zwiebel, gestoßenem Kümmel, Salz, Pfeffer, Wacholder, Gewürznelke und Muskat so gewürzt, daß kein Geschmack vorherrscht, und gut vermischt, worauf man dies eine Stunde stehen läßt. Dann gibt man auf je $\frac{1}{2}$ Kilogramm Fleisch einen gehäuften Eßlöffel saueren Rahm hinzu und treibt die Fülle fest durch ein Sieb, so daß ein feines Püree daraus

entsteht. Dieses vermischt man mit grob gehackten Trüffeln oder Trüffel-essenz recht reichlich und läßt es wieder eine Weile stehen. Inzwischen entblättert man einen Krautkopf, schneidet die harten Rippen aus, gibt die Blätter in viel kochendes Salzwasser, wo sie vom Aufkochen an gerechnet 3 Minuten offen kochen müssen; dann gießt man das Wasser ab und läßt die Blätter auf einem Sieb gut abtropfen. Wenn die Blätter, an luftiger, staubfreier Stelle offen stehend, ganz ausgelüftet sind, wickelt man um eine frische Trüffel fest und rund so viel, daß eine eibide Kugel entsteht, also 2-3 Blätter über die Trüffel. Dann legt man so viele Krautblätter herum, die mit der Farce federfeldig aufgestrichen sind, bis die Kugel, die recht rund und fest sein muß, etwa einen Durchmesser von 16 Zentimeter hat. Dann wickelt man die Kugel fest in ein Mulltuch und hängt sie in eine kochende Brühe von halb Rindsuppe, halb säuerlichem reinem, starkem Weißwein. Dazu gibt man Lorbeer, Kümmel, Dill und etwas Pfefferminzkräut. Man muß heiße Brühe zum Nachfüllen bereit halten und die Bombe drei Stunden langsam kochen lassen, wobei sie stets zwei Finger breit mit Brühe bedeckt sein muß. Dann nimmt man sie vom Feuer, läßt sie über Nacht stehen, am anderen Tage noch einmal in reiner Rindsuppe eine Viertelstunde kochen, nimmt sie heraus, preßt sie, indem man sie in ein Tuch bindet, so fest wie möglich zusammen, gibt sie dann nochmals für 10 Minuten in die kochende Brühe, löst die Bombe dann aus und serviert sie auf einer erwärmten Schüssel, beprengt mit einem Glas Madeira.

Toilette-Abfall-Seife

GRATIS
1 Probeflakon feinsten
französischen Parfüms
bei Bezug eines
5 Kilo-Postkollis

für K 9.— franko (50-60 Stück) bei der Fabrikation beschädigte Toilette-Seife, feinsten Qualität, beste Parfüms (Rosen, Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglycerin, Rosenlysurin, Eerdolter, Akazien u. v. a.) 1 Probo-Killo unfrankiert, inkl. Verpackung K 2.— Probeflakon feinsten französischen Parfüms 50 Heller. — Echtes Kölnwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel (3 Flaschen) K 2.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN I., Babenbergerstrasse 1.

Für Landaufenthalt



sehr zu empfehlen!
**Apparate zur
Selbsterzeugung
von Sodawasser**

1, 1½, 2 oder 3 Liter
Inhalt.

Preisblatt auf Wunsch.
Fabrik:

Stefan Baumann
WIEN
VIII., Florianigasse 11.



Ein kluger Kopf

verwendet nur
Dr. Oetker's
Backpulver à 12 h.
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker à 12 h.
Dr. Oetker's
Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den
besten Geschäften jeder Stadt.
Niederlage für Oesterreich-Ungarn:
A. KAEHLER & Co.
WIEN VI., Magdalenenstrasse 46.



Baby-

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien, VIII. Alserstrasse 45w.
Preisliste grat. Teleph. 13.559



Generalrepräsentant für die österr.-ungar. Monarchie:
Robert Goldberger, Wien I., Elisabethstrasse 10.

Schicht-Seife

ist unwiderleglich die beste und im Gebrauch billigste!

Bewährt bei jeder Waschmethode!



Seit langer Zeit haben die Hausfrauen
Schicht-Seife

als die beste kennen und schätzen gelernt; als eine Seife, welche stets in gleicher, unübertroffener Qualität erzeugt, ihnen die Mühen und Sorgen des Hausalles erleichtert, dadurch, dass sie: die Ausgaben vermindert, die mühevollen Arbeit beim Waschen, als: starkes Rumpeln, Reiben, Bürsten und Klopfen überflüssig macht, stets blütenweiße Wäsche liefert, dieselbe nicht angreift, Zeit und Heizmaterial erspart, durch Verringerung der beim Waschen notwendigen Mühe und Anstrengung die Gesundheit erhält und so zu den Freuden und Annehmlichkeiten der Häuslichkeit beiträgt.

Der Name „Schicht“ auf den Seifenstücken ist die sicherste Bürgschaft für ausgezeichnete Beschaffenheit, Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit!

Georg Schicht, Aussig a. E.

Kgr. Sachs.

**Technikum
Mittweida.**

Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
96. Schuljahr: 9610 Besucher.
Programm etc. kostenlos
v. Sekretariat.

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 5

Preis von K 26.— aufwärts.



Postversand nur gegen Nachnahme.
Massenanwendung franko.

Corset moderne,
starke Damen schlank schützend.



Mildeste Seife für die Haut.

Überall  vorrätig.

Gustier-Büsten
zum Privatgebrauche in jeder
beliebigen Stärke neuester und
schönster Form

**A. Ramharter's Nachf.
Peter Peham**
Büsten-Atelier
Wien I., Goldschmidgasse 10.
Illustrierte Preisliste
gratis und franko.



**STICKEREI-
MATERIAL**
in vorzüglichster Qualität und
waschechten Farben. 5301

Handarbeiten
jeder Art und in reicher Aus-
wahl, angefangen und fertig
stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.
Muster und Preisliste
auf Verlangen gratis und franko.

Die Mode vor 100 Jahren.
Juni 1895.



a) Dinnerlette aus weißer Seide mit Umhülle aus violetterm Samt.
b) Dinnerlette aus roter Tafel.

Piolet Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
PARIS
22, Boul. des Italiens - zu haben in allen Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften.

**NESTLÉ'S Kinder-
mehl**
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen a 1 Krone.
Den P. T. Hahamannen stehen Probedosen u. Broschüren
gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK,**
Wien, I. Weiburggasse 27.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwolle-Watte-
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell)
empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 m. K —.80 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 m. K 1.— per Paket

Depot für Wien: **Robert Gebe,**
III 3, Henmarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining**
Hohenalbe (Böhmen).

Gegründet 1864.

Spezial-Atelier
für
elegante Knabenkostüme
und
englische Mädchenjacken

S. Löwy jun.
herzogl. Hoflieferant
WIEN
I., Babenbergerstrasse 3.

Für Auswahlendungen in
Knabenkleidern genügt Angabe
des Alters. — Mädchenjacken
nur auf Bestellung.





**Sunlight
Seife**

eignet sich
besonders zum
Waschen in kaltem
Wasser.

Genauere Gebrauchs-
anweisung ist
jedem Stücke
beigegeben.

Überall erhältlich;
General-Vertretung für
Oesterreich-Ungarn:
HEINRICH STÖSSLER,
WIEN I. Freyung 5.



Wilna 9
neuester Kostümrock, dessen Schnitt
u. Ausführung diesmal unübertrefflich!
Oben drei Querfalten, glatte Vorder-
blatt, Garnierung von Knöpfen. Aus
neuesten, klein karierten, zu jeder
Jacke oder Bluse passenden Strapaz-
Herrn-Modestoffen für K 6.75,
aus englischem weissem, K 6.50,
wackbarem Rippe-Pique
aus Mohär-Lüster, schwarz, blau,
champagne, schwarz-
grau, fein gefüttert . . . K 14.—.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Farbe,
Vorderlänge, Schluß u. Hüftenweite. Jedes
Stück wird separat nach Masse angefertigt.
Garantie für tadelloste Façon.

**Kostümrock-Fabrik
Mladý & Puš**
Chrudim (Böhmen).

Das Modernste
für elegante Kostüme, Strapaz- und
Sportkleider sind meine
weltbekanntesten, unverwüßlichen

Murtaler Damenloden
welche genau in der jetzigen englischen
Moderichtung erzeugt werden. Ver-
langen Sie Mustervendung durch das

Loden- u. Kleiderstoff-Versandhaus
CORNEL KAWANN
GRAZ (Steiermark).

Amateur-Photographie. Aufnahmen lebender Tiere.

Begüterten Personen ist oft nichts so teuer als ihre Lieblings-tiere, und der Wunsch, Aufnahmen dieser Lieblinge zu besitzen, ist daher besonders in vornehmen Kreisen sehr reger. Da sich diese Passion auch in weitere Kreise fortpflanzt, so sind gelungene Einzelaufnahmen von Pferden, Hunden etc. und Gespannen, von prunkvollen Equipagen bis herab zum Bauernwagen, Gegenstand pittoresker Photographien. Technisch sei hier erwähnt, daß die Pferde in dem Momente der Exposition sofort stille halten, wenn der Klang eines silbernen Bildleins ihre Aufmerksamkeit fesselt. Als Hintergrund für solche Aufnahmen eignet sich eine grau in Grau ausgeführte Wandmalerei, die eine Landschaft vorstellt und sich vorne mit einem Kiesplage verbindet, der Raum zum Aufstellen bietet.

Aber auch andere Objekte aus dem Tierreiche können Modelle für schöne Amateuraufnahmen werden. Der Hund, sagt der Naturforscher Pennis, ist die größte Eroberung, die der Mensch gemacht hat. Aber auch sonst geht kein Tier so innig in die Gedanken der Menschen ein, und es erklärt sich daraus auch die Sympathie der Menschen zu diesen intelligenten Vierfüßlern. Die Hunde eignen sich zu Genrebildern, eine Zucht junger Hunde gibt ein überaus komisches Bild, man kann aber auch bei Einzelaufnahmen von Hunden eine künstlerische, sogar tragische Darstellung erreichen. Es existiert ein Bild von C. Reichert, worauf in einer Abendlandschaft, die eine weite Eisfläche darstellt, ein Hund sich kummervoll einem runden Bruch nähert, an dessen Rändern noch Hut und Stock seines verunglückten Herrn herumliegen. Bei Hunden ist gerade keine große Kunstfertigkeit nötig, sie zum Stillhalten zu veranlassen, und wenn man sicher ist, daß sie in keine besondere Aufregung geraten, kann man ihnen auch entfernt ein kleines Kästchen zeigen; Kinder, deren Bilder dann am schönsten sind, wenn sie in Gruppen aufgenommen werden, sind heute mit der Momentplatte und den lichtstarken Objektiven ebenfalls nicht allzu schwer aufzunehmen, obwohl da schon Geduld nötig sein dürfte, da das eine oder das andere Tier sich häufig in einer ungeschönten Stellung befindet. Sehr dankbar sind Schafherden, Fiel und Hochwild; bei Aufnahme des letzteren gilt die Regel, daß man diese Tiere am frühen Morgen überraschen muß, wenn sie aus dem dichten Waldesdunkel öfend herauskommen. Wenn es sich darum handelt, kleine Tiere zu

photographieren, die in möglichst großem Maßstabe dar gestellt werden müssen, soll man nur mit langbrennweitigen Objektiven arbeiten, die man auch dem Modelle beträchtlich nähern muß. So können geringelte Rattern, Molche, kurz das ganze Volk des Aquariums photographiert werden; Blitzlicht, vorsichtig angewandt, tut dabei die besten Dienste.

Vorsicht bei Blitzlicht!

Am 17. November hat in Paris in der Rue nationale wieder eine größere Explosion von Chlorat-Blitzlicht stattgefunden, bei der der Photograph und zwei andere Personen so schwer verwundet wurden, daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Angesichts derartiger Unglücksfälle muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nur solche Blitzpulver verwendet werden sollen, die feinerlei Explosionsgefahr bieten.

Ein anderer Fall zeugt von einer Unvorsichtigkeit, die an Wahnsinn grenzt. Ein Photograph in Treptow a. N. wollte eine Blitzlichtaufnahme machen und legte, da der Ofen nicht recht brannte, Papier hinein. Als er die Tür nochmals öffnete, um nachzusehen, schlug eine Stichflamme heraus, die das Blitzpulver entzündete, das er in einer Blechbüchse in der Hand hielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die alle Scheiben des Ateliers zertrümmerte, dem Photographen die Blechbüchse in den Unterleib schleuderte und ihm auch drei Finger der linken Hand abriß. Ein Teil der Blechbüchse durchbohrte die linke Wade, und auch das linke Auge wurde schwer beschädigt. Der Verletzte liegt in einem Krankenhaus, und es ist fraglich, ob er mit dem Leben davon kommt. Wenn man sich doch endlich merken wollte, daß man mit dem Vorratsgefäß von Blitzpulver immer mehrere Meter von jedem Feuer entfernt bleiben muß und das Blitzpulver nur offen verbraucht werden darf, weil dieses, wenn es sich, eingeschlossen, entzündet, furchtbare Explosionen erzeugt; schon in Papier eingewickelt und eingeschlossen, gibt es einen heftigen Knall, wenn es aber in einer Blechbüchse verschlossen ist, gleicht es einer Bombe.

Briefkasten.

Irma. Die drei Bilder sind hübsch gesehen, nur bei der Hundehütte stören die schiefen Linien. Der Huh' mit der Viehtanne ist unklar, auch hebt sich der Kopf des Huhnes nicht deutlich ab. Die Bilder berechtigen jedoch zur Hoffnung, daß eine nächste Sendung ganz vorzügliche Motive bringen wird.

Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

GERMANIA-Trockenplatte

(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig.

Germania - Bromsilber farbenempfindlich -Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel

LANGER & COMP., WIEN

Zentrale: III., Hauptstrasse Nr. 95. (Telephon 7128.)

Filialen: IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 18,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 12 und 14,

VIII., Alserstrasse Nr. 27.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

★ Klöppelspitze ★
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII., Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.

St***prels Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Julius Strobel, Leipzig

I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt 1 (Rathaus).

SPEZIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 5089
Goldene Medaille 1897. Auswahlsendungen franko. Preisliste franko.

See- u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges

Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr. 1904: 26,036 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion



Original amerikanisches Schönheits-Elixir.

Befeuchtet man abends das Gesicht oder andere Hautstellen, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch zierend weiss und zart wird. So verschwinden Sommerfrosen, Mitesser und alle Hautunreinigkeiten. Die Haut wird rein, rosig-zart und jugendlich. Preis per Flasche, klein K 6.—, groß K 7.—.

Kalifornisches Busenwasser

überaus schnell wirkendes Mittel zur Erzielung einer herrlich schönen Brüste. Nur äußerlich zu gebrauchen. Garantiert unschädlich. Eine Flasche vollkommen ausreichend zum Erfolg K 8.—. — Einzige Bezugsquelle bei:

J. Appel, Wien VIII., Josefstädterstr. 71F.

Geregelte Verdauung Flatulin-Pillen

erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten, am Besten durch **DR. ROOS' Flatulin-Pillen**, die sich auch bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen** vorzüglich bewähren.

Original-Schachteln Kf. 20 i. d. APOTHEKEN

Zur Photographie für Amateure!

Vorzügl. photographische Saison- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Darb-Apparate in den Preislagen von K 20 — bis K 500. — bei **A. MOLL, I. u. I. Dollinger, Wien, I. Tuchlauben 9.** Unterricht gratis. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste — Gemälden, Retuschen, Reparaturen. Vergrößern etc. in eigener photographischer Atelier-Anstalt laut billigem Tarif. 5177

Bad Hall Jodbrom-Bad I. Ranges!

Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa.

Auskünfte und Prospekte von der **Badeverwaltung.**

(Oberösterreich)



Schönheits-Schleier

in weiss, schwarz und allen Modifarben von 40 h aufwärts bis K 2.50.

Neueste Damenkragen und -Krawatten. Abgepasste Kleider u. Blusen aus Batist o. Leinen. Aparte Blausengürtel. — Modernste Kleideraufputze und alle Zugehöre.

Klinger & Neufeld WIEN I. Sellergasse 3.

Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.

Die P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

FRANZENSBAD

Das erste Moorbad der Welt!

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensauerlinge, alkalische Glaubersalzwasser, Lithionsauerlinge. Natürliche kohlenäurereichste Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heissluft-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.

Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.

Saison Mai bis September. Prospekte gratis.

UM SCHLANK ZU WERDEN

ohne der Gesundheit zu schaden, bedienen man sich der **„PILULES APOLLO“**

auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt **übermäßigen Embonpoint** unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von **Fettleibigkeit** beiderlei Geschlechts. Dies ist das Geheimnis jeder eleganten Frau, welche sich eine **schlanke und jugendliche Gestalt** bewahren will. Preis per 1/2 Dose mit Notiz Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme K. 6.75.

J. L. ATIE, Apoth., 5, Passage Verzeau, Paris (IX). — Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest, J. V. Tószs, Apoth., Königsq. 12.



Leinen und Wäsche.

Spezialität: **Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen** von K 500.— aufwärts.

Auf Verlangen reichillustriertes Preisbuch nebst Kostenüberschlägen.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten **Felhermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“** Wien I., Neuer Markt 17.

Gegründet 1794.



Bad Kudowa

Regierungsbezirk: **BRESLAU.** Saison: **Vom 1. Mai bis Oktober.**

400 Meter über dem Meeresspiegel, Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod und Reinerz, ab Juli 1905 eigene Bahnstation. **Arsenisenquelle:** gegen Blut-, Nerven-, Herz- und Frauenkrankheiten; **Lithionquelle:** gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden. — Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. — Konzerte, Réunions, Theater. — Brunnenversand das ganze Jahr. — Prospekte gratis durch die Badedirektion.



Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frothierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4091
Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Vergnügungsreisen zur See



9 Nordlandfahrten während der Monate Juni, Juli und August

Nach Island und dem Nordkap ab Hamburg 12. Juli

Nach der „Nieler Woche“ ab Hamburg 22. Juni

Hamburg-Paris auf dem Seewege laut Fahrplan

2 Reisen nach berühmten Badeorten ab Hamburg 6. Juni und 2. September

Berlin - Dover, Berlin - London, Hamburg - Dover - London laut Fahrplan

Reisen nach Portugal ab Hamburg mehrfach wöchentlich

Nach England, Irland und Schottland ab Hamburg 15. August

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg.

Sport.

Schlechtes Schwimmmeeting des Ersten Wiener Damenschwimmklubs.
Sonntag den 16. April fand im Dianabade in Wien das fünfte internationale Schwimmsport-Meeting des Ersten Wiener Damenschwimmklubs statt. Der Besuch war glänzend, das Publikum zeigte sich ebenso sportverständig als beifallslustig. Besonders hervorzuheben ist, daß zum erstenmal, seit Wiener Damenschwimmen veranstaltet werden, auswärtige Konkurrenz zur Stelle war. Vom Ersten Magdeburger Damenschwimmklub waren vier Damen nach Wien entsandt worden; von diesen auswärtigen Konkurrentinnen bewährten sich Fräulein Stemmler und Frau E. Drawehn als ausgezeichnete Springerinnen und Schwimmerinnen. Von unseren Wiener Schwimmerinnen ist besonders Fräulein Pepi Kellner zu erwähnen. Sie stellte einen neuen Damenrekord über 100 Meter auf, indem sie diese Distanz in 1 Minute 48 $\frac{1}{2}$ Sekunden zurücklegte. Fräulein Hedwig Rigner tauchte 34 Meter und führte die schwierigsten Pflichtsprünge tadellos aus. Die Resultate des Meetings waren:

Mädchenschwimmen, 34 Meter: Fräulein B. Babarek 51 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Rächler 60 2, Fräulein Wigi Rächler 1:02 3. — **Junioren-Mädchenschwimmen, 68 Meter:** Fräulein Stemmler 1:17 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Hanni Kellner 1:28 $\frac{1}{2}$, 2. — **Mädchenschwimmen, 68 Meter:** Fräulein Fanni Wallner 1:21 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Berta Rigner 1:26 2, Fräulein Anna Janda 3. — **Hechttauchen:** Fräulein Hedwig Rigner 34 Meter 1, Fräulein Stemmler 21-25 Meter 2. — **Neulingsschwimmen, 68 Meter:** Fräulein Rose Blanche Benner 1:29 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Guste HOLLOWATSCHE 1:38 $\frac{1}{2}$, 2, Fräulein E. Fuchs 3. — **Ehrenpreis Schwimmen, 100 Meter:** Fräulein Pepi Kellner 1:48 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Stemmler 1:50 2, Fräulein Hedwig Rigner 3. — **Kopfsprung:** Fräulein Gusti HOLLOWATSCHE 13 Meter 1, Hedwig Rigner 10-38 Meter 2, Fräulein Fanni Wallner 10-15 Meter 3. — **Schwimmen um den Wanderpreis des L. D. S. M., 402-25 Meter:** Fräulein Pepi Kellner 8:45 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein R. V. Benner 2. — **Springen, 6 Pflichtsprünge:** Fräulein Hedwig Rigner 23 $\frac{1}{2}$ Punkte 1. — **Handicap,**

68 Meter: Fräulein Goldi Schnitt 1:50 $\frac{1}{2}$, 1, Fräulein Paula Fuchs 1:59 2, Fräulein Fanni Wallner 1:54 $\frac{1}{2}$, 3. — **Kürspringen, 6 Sprünge:** Frau E. Drawehn 26 $\frac{1}{2}$ Punkte 1, Fräulein Hedwig Rigner 23 $\frac{1}{2}$ Punkte 2.

Die Königin Wilhelmine von Holland im Automobil. Anlässlich der Hochzeit einer Ehrenbabe der Königin Wilhelmine von Holland unternahm die Königin von dem Schlosse Zoo mit zahlreichem Gefolge eine Automobilreise nach dem 150 Kilometer von Apeldorff gelegenen Dorfe Bollenhoeve. Die königliche Automobilkarawane setzte sich aus vier Wagen zusammen. Die Königin erschien in einem außerordentlich geschmackvollen, eleganten Chauffeurkostüm, das ihr ausgezeichnet passte. Sie saß neben dem Prinz-Gemahl in einer 25 HP Limusine, und der Chauffeur hatte den Befehl erhalten, auf freier Landstraße mit der größten Geschwindigkeit zu fahren. Auf der Rückkehr nahm die Königin in einem anderen Wagen Platz. Bei der Durchfahrt in Zwoll sprachen die Herrschaften in dem Palais des Gouverneurs vor. Bei der Abfahrt wurde die Königin erkannt, und die angesammelte Menschenmenge brachte ihr begeisterte Ovationen dar.

Die Braut des deutschen Kronprinzen Herzogin Cäcilia von Mecklenburg-Schwerin ist eine eifrige Radfahrerin, ebenso huldigt sie dem Automobilismus und macht mit dem Fahrrad sowohl als auch mit dem Automobil oft in größerer Gesellschaft weitere Ausflüge. Im August vorigen Jahres, als die Herzogin in Fredensborg weilte, sah man sie häufig mit ihrem Bruder und den dänischen Herrschaften ihr Rad auf der Landstraße tummeln. Die Partien wurden oft über fünf Stunden ausgedehnt. Auch am Gmundner Hof, wo die Herzogin anlässlich der Hochzeit ihres Bruders des Großherzogs Friedrich Franz im vorjährigen Juni weilte, wurden häufig Ausflüge per Rad unternommen, wobei sich die Kronprinzenbraut meist in Begleitung der Prinzessin Olga und des Prinzen Franz August von Cumberland befand. Welches Interesse die Prinzessin am Automobilismus hat, beweist wohl die Tatsache, daß sie anlässlich des vorjährigen Gordon-Bennett-Rennens in Begleitung ihrer Mutter der Großherzogin Witwe Anastasia auf der Saalburg weilte. Die Herzogin war aber selten in der Kaiserloge zu sehen, meist stand sie irgendwo unter dem Publikum oder verfolgte die Wettfahrer in einer scharfen Kurve.

Für Garten und Zimmer!
Patent-Kommode-Streckfauteuil
„HEINZ“ Neu, praktisch, elegant und unverwüstlich!



Feinst bambusartig gedrechselt, mit Nickelbeschlägen, wie Fig. I K 14. —
Hierzu 1 Polster 2.—
1 Schlummerrolle . . . 1.50
1 Beinstütze, als Chaiselongue zu benutzen K 4.50
Komplett, wie Fig. II . . . K 22.—

Klein zusammenlegbar, daher geringes Raumerfordernis!

Nachahmungen werden unnachsichtlich gerichtlich verfolgt.

Grösste und älteste Patent-Möbel-Fabrik
R. JAEKEL'S NACHF.
k. u. k. Hoflieferanten
Wien VI/4, Mariahilferstrasse 11.

Für Land und Stadt!
Praktische und moderne Schlafmöbel.

Canningene ist das bewährteste **Haarfärbemittel**.
Dunkelblond, braun und schwarz, fl. 2.50.
Eserno orientalische Rosenmilch ist das beste und beliebteste **Schönheitsmittel** à fl. 1.—, **Hyg. Balsamseife** hierzu 50 kr. Fritsche Sonnenblumen-Ölseife à 50 und 75 kr.
OSAN ist der beste Schutz für **Mund, Zähne, Hals und Lunge**. **OSAN-Mundwasser-Essenz** in Flaschen à 88 kr. **OSAN-Zahnpulver** in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny in Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6 und I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. — Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. etc. Prospekte gratis. — Fabrik und Lager sämtlicher Parfümeriewaren.

Mit der
Phonola



spielt man ohne Vorkenntnisse sofort künstlerisch Klavier. Die Phonola ist übrigens der vollkommenste Klavierspielapparat; man bittet, sich zu überzeugen und zu probieren!

Beschreibungen kostenlos und franko.

Ludwig Hupfeld
Wien VI., Mariahilferstrasse 7—9
(Mezzanin).

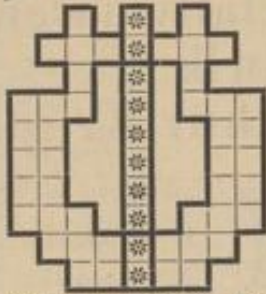
CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon
SIMON
PARIS

LE **TREFLE INCARNAT**
DE L.T. PIVER
PARFUM A LA MODE

Malerrequisiten Liebhaberkünste
Reiches Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Verzieren
Wien, I. Opernring 9
Hols Ebeseder
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Rätsel.

Komponisten-Rätsel.



1. Nebenfuß der Polka. 2. Mädchenname. 3. Schweizer Kanton. 4. Sprichwörtliches Vieh. 5. Nebenfuß der Aker. 6. Die Sprache in ungebundener Form. 7. Gedicht erzählende Prosa-Dichtung. 8. Berühmter italienischer Gitarrist. 9. Nationales Band. 10. Wallfahrtsort in Arien.

bal, cha, eker, do, ka, ka, la, la, man, maz, ma, mek, ni, nie, o, o, pro, ri, ro, sa, spra, u, zi.

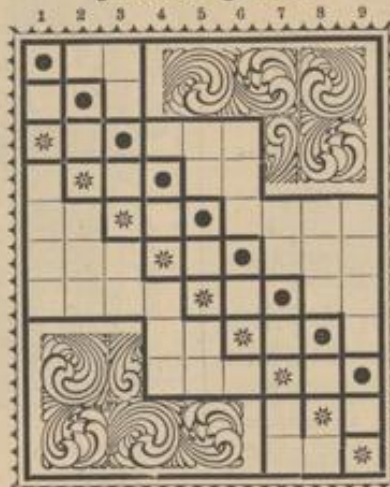
Sind auf bekannte Weise vorstehende 23 Silben letterweise derart in die waagrechtsten Reihen der Quere geschrieben, daß sich in denselben Wörter von der oben mitgeteilten näheren Bezeichnung zeigen, so werden die Buchstaben in der besten Reihenfolge der Reihenfolge den Vor- und Zunamen eines Ende April i. J. auf höchst tragliche Weise ums Leben gekommen österreichischen Kapellmeisters und Komponisten ergeben.

Logogriph.

Ich bin fürwahr ein harter Held,
Doch härter noch, wenn's „Baupf“ mir fällt.
Dann halte ich in Stadt und Landen,
So jaht ich hin, — die Welt in Banden.

Pauline Timann.

Aktiricen-Rätsel.



1. Deutsche See- und Handelsstadt. 2. Mädchenname. 3. Name der Jungfrau Maria als Gegenstand der bildenden Kunst. 4. Zahl. 5. Bedeutender französischer Dichter. 6. Resultat in Ungarn. 7. Fußbekleidung im Altertum. 8. So viel wie „viel begehrt“, „gesucht“. 9. Das Gewicht eines Körpers.

be, burg, da, don, er, grad, ham, la, le, lieb, ma, me, na, ne, nie, o, re, ry, san, schwe, thl, zig, zwan.

Man schreibe vorstehende 23 Silben (letterweise) derart in die 9 senkrechten Reihen der Figur, daß in denselben Wörter entstehen, die der oben mitgeteilten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Buchstaben in den beiden köhigen Punkt- und Sternchenfeldern den Namen einer kürzlich gestorbenen, einst sehr gefeierten deutschen Schauspielerin ergeben.

Lösungen der Rätsel in Heft 16.

Auflösung des Epidemic-Rätsels.

A G A
N E G E R
T R A B A N T
R I M I N I
H A R R A C H
U T I K A
O S T

Auflösung des Logogriphs.

Hinde — Hinder.

Auflösung des Wörter-Einteilungs-Rätsels.

M K M S
K U R O K I
K R O S U S
P A T E N T
D E S K

Auflösung des Russisch-Kreuzlogogriphs.

S E M
M E D E A
S T R U D E L
S T R A U S S
S T A R T E R
R U D E R

Die Letzern der fetten senkrechten und waagrechtsten Reihe zeigen:

Eduard Strauß.

Auflösung des Deschiffrier-Rätsels:

„Die Transcarie“.

Echt man hat jeder Letter in den beiden rätselhaften Namen denjenigen Buchstaben, der im Alphabete (von 26 Lettern) 4 Stellen früher steht, so erhält man:

Julius Verus.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt Josef Smetana
Fabrik: Wien XIII., Linzerstrasse 104. Telefon Hz. 54.
Chem. Spezial-Trocken-Reinigungs-Anstalt
für alle Gattungen Herren- und Damenkleider, Stoffe, Vorhänge, Teppiche etc.
Spezial-Kleiderfärberei von vertrockneten und ganzen Kleidern und Stoffen in echten schönen Farben.
Preis für Färberei: 1 Stoffkleid, zerrennt K 5.—, im ganzen K 5.60. Bei Berufung auf die „Wiener Mode“ 5%o Nachlass. Ausführung rasch und sorgfältig, auch Provinz.

Reichhaltiges Lager in: Eisenbetten, Messingbetten (neuestes englisches System mit gesetzlich geschützten Neuheiten), Kinderbetten, Kastenbetten, Waschtische, verstellbare Ottomanebetten „Siesta“ usw. Geschmackvoll zusammengestellte, komplette Schlafzimmereinrichtungen in Eisen und Messing.
Eisenmöbel-, Messingmöbel- u. Stahlrohrmatratzen-Fabrik
Wien VI., Mariahilferstr. 107 B
Emil Finger — Telefon 1423.
Gedriges Fabrikat! Keine Marktware! Billigste Fabrikpreise! Illustr. Preisverantw. gratis und franko.

Hromadka & Jäger's Waffel-Kindermehl
hat sich hervorragend bewährt bei
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Angenehmer Waffelgeschmack, daher leicht einnehmbar.
Überall erhältlich!

A. Krzyzanowska, Mädchen-Pensionat
Wien I., Franziskanerplatz Nr. 4.
Koch- und Haushaltsunterricht, Fortbildungskurse, Nähen, Kleidermachen und Schnittzeichnen für Interne und Externe.
Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Nuphar-Tabletten Überall erhältlich
1 Schachtel K 3.—
Hervorragende Neuheit zum parfümieren des Waschwassers
Köstlicher, anhaltender Wohlgeruch
NUPHAR CO. WIEN I., Kohlmarkt 1. PARIS 26, Rue de l'Entrepôt.

Echte Korallen Granat-, italienische Mosalk-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5165
Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Serravallo's China-Wein mit Eisen
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 und zu 1 l à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alta k. k. Feldapothek, I., Stefansplatz 8.

Permanente Ausstellung des bosnisch-herzog. Kunstgewerbes
Wien I., Hegeigasse 6, 1 Stock. Geöffnet v. 9—6 Uhr.
Teppiche, Stickereien, Stoffe; Einlege-Arbeiten auf Holz, Stahl u. Bronze (Tauschierungen); Kupfer- u. Bronze-Artikel graviert und getrieben. — Sämtliche Artikel Handarbeit.
Entree frei. Kein Kaufzwang.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.
XXIV. Staats-Lotterie
für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.
Ein Los kostet 4 Kronen.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1905.
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.898 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen bar.
Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktralken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefülls-Direktion, Abteilung der Staats-Lotterien.



„feste & flüssige
Sarg Glycerin Seife
macht die Haut
weiss u. zart

bewährt sich sowohl für Erwachsene als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandbauer etc. angewandt. Überall zu haben

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel!

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen. **Einfach, solide, zuverlässig!** Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung. Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probennummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung“** von **Carl Müller, Mähr.-Schönberg.** Versandstelle der Firma J. WECK, G. m. b. H.



Berndorfer
Metallwaaren-
Fabrik
Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I. Wollzeile 12

I. Graben 12

I. Bognergasse 2

VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für



Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

Schutzmarke für



„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

GERUCHLOS!
Sofort trocknend!
Nicht klebt!
Der schlechte Klebstoff ist der beste
Christoph HARTLACK
für Fussböden!
Poststücke für zwei Zimmer fl. 5.90 franko.
Wien, „Schwarzer Hund“, Hoher Markt 1 u. alle besseren Geschäfte.

Konserven
empfehlte in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals **Josef Ringler's Söhne**
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen (Südtirol).**
Preisurkunde gratis und franko.

Telephon 19.294.



Teppich- und Möbelreinigung
— und Aufbewahrung —
Wiener Reinigungswerke
Wien, Kaisermöhlen.

Filiale: Kühfussgasse, hinter der Peterskirche.

Nicht Saug- oder Druckluft, nur präparierter Dampf tötet Motten und Miasmen.

Cailler's
Köstlichste Schweizer
Milch-Chocolade

Askania
beste geschlossene **Gas-Koch-Platte** mit
grösster Gas-Ausnützung. — Ergänzungsteile:
Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u.
Backrohr stets anbringbar.
Albert Arnold, Wien
I. Weihburggasse 18 (Central-Bad)
Prospekte gratis u. franko. Telephon 4071. 5260

INDRA TEA
der beste Tee der Welt.
Indra Tea Import Compagnie, Triest.

1865 Seit 40 Jahren bewährt bei Husten, Katarrh, Influenza: 1905
Loeßlund's MALZEXTRACT
und **Malzextr.-Bonbons**
Erhältlich in Apotheken u. Drog.
Man fordere stets: **„Loeßlund's Orig.-Packung“**

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Lugeck.

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettierten Schachteln.
Pastilles de Bilin.
Biliner Verdauungs-Zelchen
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. — Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in Apotheken und Drogenhandlungen.
Brunnen-Extraktion in Bilin (Böhmen).
Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinergasse 10 (Lobkowitzpalais).

Canfield
Schweissblatt.
Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. - 15. Juni 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einjädereu Menüs weggelassen werden.



Donnerstag (Freitag): Gefüllene Leberuppe, Leipziger Allerlei, Kalbsfricandeau mit grünem Salat und Erdäpfeln, Erdbeertorte.

Freitag: Krebs- suppe, Eier mit pikanter Fülle, Brezelbrot mit Erdäpfelsalat, Nischenknödel.

Samstag: Bisquit- schokoladensuppe, Spinat mit Spiegeleiern, Rindfleisch mit seltener Schnittlauch- sauce und Erdäpfeln, Nischenknödel.

Sonntag: Ragout- suppe, Spargel mit Butter, Huhn als Schnepfe mit Haupt- salat und Kompott, Marillen- sülze mit Bäckerei.

Montag: Griesnudel- suppe, gefüllte Paradies- küchlein, Rindfleisch mit Sauerampfer- sauce, Nischenknödel.

Dienstag: Mailänder Suppe, (Tiroler Leber), gedünstetes Hammelfleisch mit Kohlraben, Risotto mit Vanillecreme.

Mittwoch: Gerstenkeimsuppe, (abgeschmalzene Spargels- sülze), Rindfleisch mit Kapernsauce, Eisenbahnknödel mit Marillen.

Donnerstag: Gemüsesuppe, (gedämpfte Kamms- leber), Kalbs- nierens- stein mit Gurkensalat, Weichamerl- soch mit Fruchtguss.

Freitag: Champignon- suppe, (holländische Eier- speise), Fischschuife mit Zitronensauce, Butterteigstrudel.

Sonntag: Nudelsuppe, (englische Erbsen mit Butter), über- dünstetes Rindfleisch mit Zwiebel- erdäpfeln und Salat, Salzburger Nockerln.

Sonntag (Pfingsten): Frühlingssuppe, Spargelomelette, Filet à la Châteaubriand, junge, fein gefüllte Hühner mit Erdäpfelcroquette und Stachelbeerkompott, Pfingsttorte. (Siehe den Aufsatz: „Pfingsttorte“.)

Montag: Kalbsbrustsuppe in der Suppe, gebadene Forellen, Kamms- leber mit Gemüse, französische Ente mit Kompott, gefrorene Nischenknödel mit Bindbäckerei.

Dienstag: Geflügel- reisuppe, (Marjol mit Parmesan), gedünstete Rindsch- nitzel mit Erdäpfeln, Nischenknödel.

Mittwoch: Reissuppe, Schwämme mit Ei, Rindfleisch mit grünen Nischenknödel, Nischenknödel.

Donnerstag: Kräuter- suppe, (gebadenes Hirn mit Kochsalz), Schweinsch- nitzel mit Kraut- salat, kalte Reisp- speise mit Nischenknödel.

Kochfeinste Teebutter

Erste Zentral- Teebutter- Verkaufs- Genossenschaft in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 1/2 kg Inhalt K 12,15 ab Schärding (excl. Postporto) gegen Nachnahme.

Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunst- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Piktura- len.

Preis elegant gebunden nur K 6. — = Mf. 5. —

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfasst 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Ein- sendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage J. Gnadefeld & Co., Berlin W. 30.

Nowotny

Wien I. Freisingergasse 4.

Letzte Créationen meines Hauses ••• wieder in reichster Auswahl vorrätig

Pfingsttafel.

„Schmückt das Fest mit Rosen!“

Am zartgrünen Schleier wehen Virentreisler aus der schlanken Vase inmitten der Tafel. Ringsum sind Frühlingsohlen auf dem Damast verstreut, und in feinen Restons verbinden Maienzweige die einzelnen Gedecke.

Fest ist es eine wahre Freude, ein Festessen zusammenzustellen: Spargel in Hülle, anderes Gemüse in Fülle, frische Kompotts, junge Hühner usw. usw. Nachstehend teilen wir die Rezepte zur Herstellung einer Pfingsttafel mit:

Frühlingssuppe. Kerbel, Sauerampfer, Petersilie, grüner Salat, Petersilie, Dragon, Basilikum werden gebrüht, Zwiebel, Zitronenschale — von allen ein ganz klein wenig — werden sehr fein gewiegt, mit etwas Butter und einem Teelöffel Mehl hell geschwigt und zusammen verrührt; dann wird ein Liter kräftige Fleischbrühe darüber gegossen. Man gibt entweder Schwammknödelchen (Nüsse) in die Suppe oder reicht dazu in steigendem Fett gebrühte Semmelscheiben, mit Kräuteressig bestreut.

Spargelomelette. Aus einem halben Liter Milch, vier Eiern, einem Teelöffel Salz, einem Glas Koriander, zwei Eßlöffeln Mehl, vier bis fünf Eßlöffeln geriebener Semmel quirt man einen Omelette- teig. Starke Stangen Spargel reißt man, nach gewöhnlichem Vorrichten, in zwei bis drei Teile von Fingertlänge und läßt sie in Salzwasser dreiviertel weich kochen, dann gibt man in eine kleine Pfanne mit zerlassener Butter immer so viel Teig, daß handgroße Kuchen daraus werden. Fängt ein Omelette an gelb zu werden, so legt man ein Spargelstück darauf, schlägt beide Seiten des Teiges darüber zusammen und läßt die nun länglichen Kuchen recht reich backen. Man schichtet die Omelette auf eine längliche Schüssel nebeneinander und verzieren sie mit Petersilie, Salat oder Petersilie.

Filet à la Châteaubriand. Ein gut abgehangenes, größeres Filet von einem jungen Tier wird gehäutet, entfettet, geklopft, mit Salz eingerieben. In der Bratpfanne werden 15 Dekagramm Butter zerlassen, dann wird das Fleisch hineingelegt und bei starker Hitze und fortwährendem Begießen eine Viertelstunde gebraten. Man richtet es auf einer großen, warmen Schüssel an. Vorher bereitet man aus Butterteig kleine Pastetenränder oder man nimmt kleine Muscheln, füllt sie mit in Bouillon gekochten frischen Paradies (Tomaten), mit jungen Kohlraben, Erbsen (Schoten), Mohrrüben, Blumenkohl, gedünsteten Pilzen usw., und zwar immer je ein Gemüse in ein Pastetchen oder eine Schale, und garniert diese dicht um den Braten, wobei man mit den Farben hübsch abwechselt. Die Sauce verrührt man mit etwas Bouillon, Mehl, lauem Rahm (Sahne) und serviert sie recht heiß.

(Schluß im Inferatenteil.)

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



KUNEROL

garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc., von Aerzten bestens empfohlen, 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Kächengeruch.

Proberversand in Postdosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder österr.-ungar. Poststation gegen Nachnahme. 5270

Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn, Zentralbureau: Wien XIV/2, Seckbauergasse, 8-10.



Enthaarung mittel besorgt bei einmaligem Gebrauch sofort schmerzlos alle unliebsamen Gesicht- und Körperhaare glänzlich mit der Wurzel. Keine Reizung der Haut — Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis K 6.75 franko. Versand diskret, Nachnahme oder Vorauszahlung. Institut für Schönheitspflege. Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz (Deutschland).

Elisabethinum Töchter- Pensionat

der königl. Hauptstadt OLMÜTZ (Mähren).

(Interkonfessionell.) — Öffentliche Volks- und Bürgerschule, zwei Fortbildungsklassen, Kommunal-Lehrerinnenbildungs-Anstalt, Haushaltungsschule. — Gesellschaftliche, sprachliche, wissenschaftliche und häusliche Bildung. — Musik- professorin, k. k. Professor für Malen, Konservatoristinnen, Französinnen, Engländerin und Italienerin im Hause. — Hoch, inmitten von Parkanlagen gelegen. — Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, Schwimmbad und Turnhalle im Hause. — Tennis- und Eislaufplatz im Hausgarten. — Prospekte durch Die Direktion.

WIENER MODE



Hierzu „Die praktische Wiener Schneiderin“, die „Wiener Kinder-Mode“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.